Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7686.

Nr. 62. Donnerstag, 3. März 1932. 80. Jahrgang.

Abrüstungsgespräche und Wahlkampf.

Verhandlungspause auf der Abrüstungs-Konferenz. — Nadolny erstattet Bericht. Fährt Groener nach Genf?

Minister im Wahlkampf.

as. **Berlin,** 3. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Auf der Genfer Abrüstungskonferenz ist eine kleine Verhandlungspause eingetreten, da die Aussprache im Hauptausschuß, der zugleich auch als politischer Ausschuß fungiert, erst Anfang der kommenden Woche wieder beginnt. Diese Verhandlungspause benutzen die Delegationsführer zum Teil, um sich in ihre Heimat zu begeben und um ihren Regierungen Bericht zu erstatten. So hat außer dem russischen Außenminister Litwinow auch der italienische Außenminister Grandi Genf verlassen und auch

der deutsche Delegationsführer, Botschafter Nadolny, hat sich nach Berlin begeben, wo er morgen dem Kanzler berichten wird.

Selbstverständlich wird sich dieser Bericht Nadolnys nicht nur auf die offiziellen Konferenzverhandlungen beziehen, sondern vor allem auch auf die Unterredung, die der Botschafter in Genf mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu hatte, auch wenn über diese Unterredung natürlich telegraphische Berichte in Berlin bereits vorliegen. In Genfer politischen Kreisen mißt man dieser Berichterstattung Nadolnys unmittelbar vor dem Beginn der Aussprache über den Abrüstungsentwurf größere Bedeutung bei. Man verweist auf die verschiedenen Gerüchte, die in letzter Zeit über die deutsch-französischen Besprechungen verbreitet wurden. So wollte ein Pariser Blatt unter anderem wissen, daß Deutschland zu Zugeständnissen in der Frage der Gleichberechtigung bereit sei gegen Zugeständnisse auf dem Gebiet des heutigen Heeressystems. Andere französische Gerüchte sprechen von einem möglichen deutsch-französischen Gentlemenübereinkommen im Hinblick auf die bevorstehenden französischen Wahlen und die Präsidentschaftswahlen in Deutschland.

In der Unterredung des Botschafters Nadolny mit dem Kanzler wird auch die Frage erörtert werden,

ob es zweckmäßig ist, in Genf den deutschen Standpunkt zu Beginn der Aussprache über den Abrüstungsentwurf durch den Kanzler selbst oder durch einen Reichsminister vertreten zu lassen.

Das stößt allerdings auf Schwierigkeiten, da der Kanzler und die meisten der Reichsminister durch den Wahlkampf in Anspruch genommen sind. Selbstverständlich kann und wird die Reichsregierung nicht von sich aus amtlich in den Wahlkampf eingreifen. Das widerspräche der Verfassung und auch dem ausdrücklichen Wunsch des Reichspräsidenten von Hindenburg. Es steht aber andererseits den Ministern frei, ihre persönliche Auffassung zum Ausdruck zu bringen und das wird auch geschehen. So werden in der nächsten Woche, die möglichst von Kabinettssitzungen frei bleiben soll und die den Höhepunkt des Wahlkampfes bringt, die meisten Minister in Wahlversammlungen sprechen. Reichskanzler Dr. Brüning wird voraussichtlich am 11. März auf einer Kundgebung der Hindenburg-Ausschüsse in Berlin eine Rede halten, sowie auf einer Kundgebung in Breslau, also in seinem eigenen Wahlbezirk, sprechen. Auch Dietrich, Schlange-Schöningen, Schiele, Treviranus und Stegerwald werden in Versammlungen Reden für die Wiederwahl Hindenburgs halten. Die „Vossische Zeitung" wirft deshalb die Frage auf,

ob Minister Groener die Vertretung des deutschen Standpunktes in Genf übernehmen soll. Das Blatt glaubt, das Erscheinen Groeners auf der Abrüstungskonferenz würde in Genf als Sensation wirken.

Dabei lasse sich allerdings nicht voraussagen, ob diese Sensation eine günstige oder ungünstige Wirkung auf die Verhandlungsatmosphäre in Genf haben würde, zumal das Bestreben Deutschlands bisher dahin ging, sich im Gegensatz zu anderen Staaten nicht durch den Kriegsminister vertreten zu lassen. Alles das sind Fragen, die in der Aussprache mit Nadolny geklärt werden dürften.

Inzwischen hat heute vormittag in Genf die Tagung der außerordentlichen Vollversammlung des Völkerbundes begonnen, die sich mit dem Ostkonflikt zu befassen hat. Sie sieht sich insofern einer veränderten Situation gegenüber, als die Chinesen durch japanische Truppenlandungen in ihrem Rücken sich gezwungen gesehen haben, die Chinesenvorstadt Schanghais zu räumen und ihre Front soweit rückwärts zu verlegen, wie die Japaner es früher forderten. Damit hat nun Japan den erwünschten Waffenerfolg errungen, den es für die Wiederherstellung seines militärischen Prestiges notwendig erachtet. Trotzdem wird man auf die Vollversammlung keine zu große Hoffnung setzen dürfen, dafür sind die Erfahrungen, die man bei den Ratsverhandlungen gemacht hat, zu schlecht.

Der dritte Reichspräsident.

Der erste deutsche Reichspräsident Ebert starb vier Monate vor Ablauf seiner Amtszeit, der zweite deutsche Reichspräsident, v. Hindenburg, stellt sich nach Ablauf seiner Amtszeit zur Wiederwahl. Wer wird der dritte deutsche Reichspräsident sein? Die Dauer der Amtszeit, die Machtbefugnisse, die dem deutschen Reichspräsidenten weit größere Rechte geben, als sie etwa die französische Verfassung dem Präsidenten der Republik zugesteht, die Rolle, die der Reichspräsident in normalen Zeiten übernehmen kann, in denen der Reichstag ausgeschaltet ist, das alles kennzeichnet die Bedeutung dieser Entscheidung, vor der die deutschen Wähler stehen. In den Wahlkampf des Jahres 1925 ging man ohne Erfahrungen hinein, denn man wußte nicht, wie der Wähler antworten würde, wenn ihm statt der Partei mit ihren Programmen einzelne Persönlichkeiten zur Wahl vorgestellt würden. Der erste deutsche Reichspräsident Ebert ist ja unter dem Druck der Verhältnisse im Jahre 1919 nicht vom Volk, sondern vom Parlament, von der Nationalversammlung gewählt worden und das Durcheinander der innenpolitischen und außenpolitischen Verhältnisse, der Abstimmungskampf um Oberschlesien, die Ermordung Rathenaus, die großen Katastrophen des Ruhreinmarsches und der Inflation verhinderten immer wieder, daß man die Wahl durch das Volk nachholen lassen konnte. So erprobte man bei der ersten Volkswahl eines Reichspräsidenten am 29. März 1925 zum erstenmal die Wahlvorschriften der Reichsverfassung. Wie fremd die politischen Kräfte damals diesem Ereignis noch gegenüber standen, zeigt sich darin, daß zahlreiche Parteien getrennt marschierten und daß so der erste Wahlgang völlig verloren ging.

Nach der Reichsverfassung kann im ersten Wahlgang ein Kandidat nur gewählt werden, wenn er mehr Stimmen erhält, als seine Mitbewerber zusammengenommen. Im zweiten Wahlgang dagegen ist gewählt, wer die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Wenn im ersten Wahlgang etwa 36 Millionen Wähler sich beteiligen, würde nur der gewählt sein, der mehr als 18 Millionen Stimmen erhält, im zweiten Wahlgang dagegen könnte ein Bewerber auch schon mit 12 oder 14 Millionen Stimmen gewählt sein, vorausgesetzt, daß jeder seiner Mitbewerber eine geringere Stimmenzahl zusammengebracht hat. Nach diesem Grundsatz des zweiten Wahlgangs hat sich die Wahl Hindenburgs am 29. April 1925 abgespielt. Damals wurden rund 30 Millionen Stimmen abgegeben, von denen auf Hindenburg 14 Millionen (also etwas weniger als die Hälfte), auf Marx 13 Millionen und auf den Kommunisten Thälmann rund 2 Millionen Stimmen entfielen. Die Parteien erlebten in jenem Wahlkampf zum ersten Male, daß sich ihre Anhänger nicht unbedingt an die Parolen der Parteileitungen hielten, sondern, daß ein großer Teil, unabhängig von der Parteiparole, die Persönlichkeit des Kandidaten zum Maßstab seiner Entscheidung machte. Hindenburgs Name bewirkte damals, daß zahlreiche Wähler, die man dem Zentrum oder einer der Mittelparteien zurechnen mußte, wenn ein Reichstag gewählt würde, von der Parteiparole abwichen und den Kandidaten der Gegenseite wählten. So erklärt sich, daß Hindenburg im zweiten Wahlgang viel mehr Stimmen erhalten konnte, als im ersten Wahlgang für den damaligen Kandidaten der späteren Hindenburg-Organisation, für den Oberbürgermeister Jarres, abgegeben wurden.

Die Erkenntnis, daß die Persönlichkeit des Bewerbers, nicht die Parteiparole im Präsidentschaftskampf eine Rolle spielt, hat diesmal zu entscheidenden Beschlüssen der beiden Hauptgegner geführt. Hindenburg hat es abgelehnt, sich von einer Partei zur Wahl aufstellen zu lassen und er hat seine Zustimmung erst gegeben, als sich Persönlichkeiten aus verschiedenen Parteilagern zur Unterstützung der Kandidatur zusammenfanden, darunter auch jener Oberbürgermeister Jarres, der vor sieben Jahren Präsidentschaftskandidat der Rechten war und als solcher im ersten Wahlgang die Stellung für Hindenburg vorbereitete. Bei den Nationalsozialisten hat man aus ähnlichen Erwägungen Hitler als Kandidaten herausgestellt, den Mann, dessen Name als Kennzeichen für die ganze nationalsozialistische Bewegung gilt, obgleich für ihn als Parteiführer das Risiko im Falle eines Mißerfolges weit größer ist, als es bei der Aufstellung einer anderen nationalsozialistischen Persönlichkeit der Fall gewesen wäre. Die Deutschnationalen sind allerdings einen anderen Weg gegangen. Sie haben nicht ihren Parteiführer und nicht eine Persönlichkeit herausgestellt, schon jetzt über den Kreis der unmittelbaren Anhänger und Freunde hinaus bekannt ist, sondern Oberstleutnant Düsterberg, einen Kandidaten, der sich erst durch den Wahlkampf bekannt machen soll. Diese Verschiedenartigkeit der Kandidaturenauswahl erklärt sich aus den verschiedenen Auffassungen der politischen Lager.

Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes.

Die Eröffnungssitzung.

Genf, 3. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes, die anläßlich des chinesisch-japanischen Konfliktes einberufen wurde, ist am Donnerstagvormittag um 11 Uhr im „Bâtiment Électoral" in Genf eröffnet worden. Als die Versammlung zusammentrat, wußte man noch nicht, ob die Bemühungen um die vorherige Einstellung der Feindseligkeiten an Ort und Stelle in Schanghai zu einem Erfolg geführt hatten. Die Chinesen hatten die Bedingung gestellt, daß der Vormarsch der japanischen Truppen sofort eingestellt werde, während die Japaner vor Einstellung der Feindseligkeiten gewisse Bedingungen über die Räumung des Schanghaier Gebietes durch die chinesischen Truppen und die Aufrechterhaltung der Sicherheit gestellt hatten. Während Paul-Boncour, der Präsident des Völkerbundsrates seine Eröffnungsansprache hielt, verbreitete sich das Gerücht, daß die japanische Delegation dem Vorsitzenden des Völkerbundsrates mitgeteilt habe, der Vormarsch sei eingestellt, weil Japan alle in Aussicht genommenen Marschziele erreicht habe.

Keine weitere Kürzung der Beamtengehälter.

Unwahre Gerüchte.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit: Zu durchsichtigen Zwecken ist erneut das Gerücht verbreitet worden, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter in mehreren Raten bei den in Frage kommenden Reichsressorts erörtert wird. Nach Anfrage beim Reichsfinanzminister kann erklärt werden, daß diese Gerüchte, die offenbar ausgestreut werden, um in der Beamtenschaft Unruhe zu erregen, ohne jeden tatsächlichen Grund sind.

Die Rediskontverlängerung abgeschlossen.

Bis zum 4. Juni.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Rediskontkredites der Reichsbank bis zum 4. Juni ist nunmehr abgeschlossen. Sie erfolgt auf der bekannten Grundlage einer Rückzahlung von 10 Prozent in dieser dreimonatigen Frist. Eine Bestätigung bei der Reichsbank ist innerhalb der nächsten 24 Stunden zu erwarten.

Stillhalte-Schiedsausschuß der BIZ.

Wallenberg Vorsitzender.

Basel, 2. März. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich teilt mit: Das gestern in Kraft getretene Stillhalteabkommen zwischen ausländischen Gläubiger-Bankinstituten und dem deutschen Bankenausschuß sieht für die Entscheidung aller hinsichtlich der Auslegung und Anwendung des Stillhalteabkommens zwischen ausländischen Gläubigern und deutschen Schuldnern etwa entstehenden Streitfragen die Ernennung eines aus drei ständigen und stellvertretenden Mitgliedern bestehenden Schiedsausschusses durch die BIZ. vor. In der Februarsitzung des Verwaltungsrates der BIZ. wurde der Präsident ermächtigt, den Schiedsausschuß zu ernennen.

Der Präsident hat folgende Ernennungen vorgenommen: Zum Vorsitzenden des Schiedsausschusses Markus Wallenberg, Vizepräsident von Stockholm Enskilda Bank, zum stellvertretenden Vorsitzenden T. H. McKittrick, Teilhaber von Higginson u. Co. in London, zum ständigen Mitglied Franz Urbig, Vorsitzender des Aufsichtsrats der D.-D.-Bank Berlin.

Hitler und Hindenburg suchen die Entscheidung im ersten Wahlgang. Die Deutschnationalen vertrauen darauf, daß, ebenso wie es 1925 der Fall war, kein Kandidat sofort mehr als die Hälfte der Wähler für sich zusammenbringen kann und daß dann ein zweiter Wahlgang nötig sein wird. Sie wollen mit der Kandidatur Düsterberg, ähnlich wie es 1925 mit der Kandidatur Jarres der Fall war, also nicht schon jetzt den Mann herausstellen, dem sie die Präsidentschaft eventuell anvertrauen wollen, sondern eine Persönlichkeit, die möglichst viel Stimmen von den anderen Kandidaten ablenken kann. Durch Verhandlungen zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang sollen dann diese Stimmen der Gruppe zugeführt werden, die den Deutschnationalen den größten Einfluß gibt.

Der deutschnationale Kandidat Düsterberg hat also zunächst nur die Aufgabe, eine Stimmensammlung durchzuführen, die Entscheidung aber muß zwischen Hindenburg und Hitler fallen. Es werden, ähnlich wie es vor sieben Jahren der Fall war, auch jetzt wieder manche Momente abseits von aller Parteipolitik den Ausschlag geben. Man hatte, als die Idee einer Kandidatur Hitler zuerst auftauchte, Zweifel daran geäußert, ob einem nationalsozialistischen Präsidentschaftskandidaten nicht von vornherein das Hindernis des Verfassungseides entgegenstehen würde, den die Reichsverfassung vorschreibt. Die Art, wie die Einbürgerung Hitlers in Deutschland vollzogen worden ist, hat diese Zweifel beseitigt. Regierungsrat Hitler hat mit der Übernahme seiner Beamtenstellung Treue der Landes- und Reichsverfassung gelobt und er hat damit den legalen Kurs seiner Partei bestätigt, den er in vielen Erklärungen vor dem Reichsgericht wie gegenüber einzelnen Kabinettsmitgliedern wiederholt als seine Richtlinie bezeichnet hatte. Nicht durch den Inhalt, nur durch die feierliche Form unterscheidet sich das Treuegelöbnis eines Beamten gegenüber der Landes- und Reichsverfassung von dem Präsidenteneid. Sind die Zweifel, die in diesem Punkt bestanden, durch den Beamteneid des Regierungsrats Hitler also beseitigt, so würde sein Erfolg in einem andern Punkt eine erstmalige wichtige Entscheidung bedeuten, er würde bedeuten, daß zum ersten Male ein katholischer Reichspräsident an die Spitze des Staates treten würde, und es beweist, wie stark sich Präsidentschaftswahlen von parteipolitischen Parlamentswahlen unterscheiden, daß dieser katholische Präsidentschaftskandidat gegen die eigentlich klerikale Partei in Deutschland, gegen das Zentum, auftritt.

Entscheidend wird zum guten Teil sein, ob und wie sich die Propaganda der einzelnen Gruppen von den parteipolitischen Gesichtspunkten frei machen und auf die Bedeutung lediglich der Persönlichkeiten einstellen kann, um die es sich handelt. Am stärksten hat in den Propagandakampf bis jetzt die nationalsozialistische Partei eingegriffen. Hindenburg ist kein Freund der Reklamemethoden, die bei einem Wahlkampf häufig als unvermeidlich gelten, und es ist selbstverständlich, daß die Propagandamethoden für einen Kandidaten, der bereits Reichspräsident ist, einen ganz anderen Charakter tragen müssen, als die Propaganda für einen neuen Bewerber. Aber in der letzten Woche des Wahlkampfes wird auch der Hindenburg-Ausschuß stärker an die Öffentlichkeit treten und man rechnet mit einem Wahlkampf, der an Schärfe alle bisherigen Erlebnisse in dieser Beziehung übersteigt. Hoffentlich wird die Schärfe dieses Wahlkampfes den einzelnen Wähler, auf dessen Stimme es ankommt, nicht die Erkenntnis verdunkeln, daß man vor einer Entscheidung steht, die nicht von heute auf morgen wieder korrigiert werden kann, wie es bei Parlamentswahlen noch eher der Fall ist, sondern, daß diese Entscheidung für sieben Jahre, bis zum Jahre 1939, den Kurs der deutschen Politik bestimmt.

Ein Muster für den amtlichen Wahlzettel.

Den Ländern zugegangen.

Berlin, 2. März. Den Länderregierungen ist dieser Tage ein Muster des amtlichen Wahlzettels für die Reichspräsidentenwahl zugeleitet worden. Die Kandidaten sind in der Reihenfolge Düsterberg, v. Hindenburg, Hitler, Thälmann und Winter aufgeführt. Reichspräsident von Hindenburg steht an zweiter Stelle, weil er, ebenso wie bei der Wahl 1925 seine Annahmeerklärung mit „Paul v. Hindenburg" und nicht mit „v. Beneckendorff und Hindenburg" unterzeichnet hat. Die offizielle Herausgabe des amtlichen Wahlzettels dürfte kurz bevorstehen.

Der Allgemeine Beamtenbund für Hindenburg

Gegen die faszistische Diktatur.

Berlin, 2. März. Der Bundesvorstand des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes erläßt zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl einen Aufruf, in dem es heißt:

Beamte! Im ganzen Reiche rüsten die Anhänger der faszistischen Diktatur seit Monaten zum entscheidenden Schlage gegen Volksrechte und Demokratie. Sie wollen die Grundrechte der republikanischen Verfassung im Reich und in den Ländern zertrümmern, um ihre unumschränkte Herrschaft über Beamte, Angestellte und Arbeiter ausüben zu können.

Beamte! Wollt ihr auf Gnade und Ungnade den faszistischen Gewaltherrschern und ihren Terrorbanden ausgeliefert sein?

Wollt ihr euerer durch Krieg, Inflation und Wirtschaftskrise erschütterten Existenz den letzten Halt rauben lassen?

Wollt ihr die Wahrung eurer durch die republikanische Reichsverfassung anerkannten Grundrechte in die Hände jener legen, die noch vor kurzem in Harzburg die Einheitsfront mit den Vertretern des monopolistischen Großkapitals errichteten?

Der 13. März entscheidet auch über euer Schicksal. Wer in der Stunde höchster Not und Gefahr als Beamter der Republik versagt, wer Hitler, Thälmann, Düsterberg oder einem anderen Kandidaten als Hindenburg seine Stimme gibt, der stärkt die Front aller staatsfeindlichen Elemente und treibt damit Staat und Wirtschaft in das Chaos.

Entscheidet euch für Hindenburg und verhelft der Republik und dem deutschen Volke zum Siege!

Handelspolitische Kleingeschäfte.

Die deutsch-französischen Kartoffelkäfer-Verhandlungen. — Deutsch-polnisches Duell.

Schwierige Verhandlungen mit Bern.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtmeldung.) In der Handelspolitik ist zurzeit wieder einmal ein reger Betrieb zu verzeichnen. Die deutsch-französischen Verhandlungen um den Kartoffelkäfer, die gestern eingeleitet worden sind, konnten, wie wir erfahren, noch zu keiner Vereinbarung gelangen. Dabei handelt es sich aber lediglich um pflanzenpolizeiliche, aber nicht um handelspolitische Probleme.

Es ist deshalb auch vollkommen unrichtig, daß deutscherseits die Aufhebung der Einfuhrsperre von gewissen Kompensationen bei den Kontingentverhandlungen, die zurzeit in Paris geführt werden, abhängig gemacht worden ist.

Ob das Einfuhrverbot für französische Kartoffeln deutscherseits gemildert werden kann, hängt ausschließlich davon ab, ob Frankreich in pflanzensanitärer Hinsicht entgegenkommt. Nach dieser Richtung hin hat sich Frankreich gegenüber England, was die französische Kartoffeleinfuhr seit Oktober vorigen Jahres sperrte, nicht entgegenkommend gezeigt. Man muß also abwarten, welchen Verlauf die weiteren Verhandlungen nehmen werden.

Ende der Woche wird es zur Aufnahme der Verhandlungen mit Polen kommen, in denen entschieden werden muß, ob Polen die seit dem 1. Januar eingeführte Einfuhrsperre gegenüber Deutschland wieder aufhebt, oder ob Deutschland gegenüber Polen den beschlossenen Obertarif in Kraft setzt.

Es handelt sich hierbei um eine Frage, deren Lösung für Polen von entscheidender Bedeutung ist, da sein Handel größtenteils nach Deutschland geht.

Die Verhandlungen mit der Schweiz dauern nach wie vor an. Bis jetzt läßt sich noch nicht genau überblicken, ob die Schweiz die Meistbegünstigung in eine Diskriminierung der deutschen Waren umwandelt. In einem solchen Fall würde dann sofort der Obertarif gegen die Schweiz eingeführt werden.

In diesem Zusammenhang erfahren wir noch, daß die Regierung in Kürze mit Ungarn über ein Devisen-Clearing verhandeln wird. Der Ausgang dieser Verhandlungen läßt sich noch nicht überblicken, da Deutschland an sich gegen ein solches Clearing ist, wobei aber die Bedeutung des deutschen Handels mit Ungarn berücksichtigt werden muß.

Ein deutsch-italienisches Zusatzabkommen.

Regelung landwirtschaftlicher Zölle.

Rom, 2. März. Das neue deutsch-italienische Zusatzabkommen besteht aus einem Vertragswortlaut, einem Schlußprotokoll, einer Erklärung, zwei Notenwechseln und einer Anlage über technische Punkte. Das Zusatzabkommen zu dem Handelsvertrag tritt vorläufig in Kraft, muß aber in Deutschland noch ratifiziert werden. Die Unterzeichnung wird im Laufe dieser Woche vorgenommen.

Die Einzelfragen beziehen sich, wie aus Kreisen der verhandelnden Abordnung verlautet, auf folgende Punkte: Erstens ist man übereingekommen, die Kündigungsmöglichkeit bis zum 1. Januar 1933 ruhen zu lassen. Der Handelsvertrag kann in Zukunft also erst vom nächsten Jahr an mit sechsmonatiger Frist gekündigt werden, vorbehaltlich der sogenannten clausula rebus sic standibus, d. h., daß jeder Teil den Handelsvertrag auch früher kündigen kann, wenn der andre Teil Maßnahmen ergreift, welche die Ausfuhr des Vertragspartners trifft. Der zweite Punkt ist der Verzicht Italiens auf die im alten Handelsvertrag festgelegten niedrigen Zölle (geschützte Position) auf die italienische Eierausfuhr nach Deutschland. (Deutschland führt im Jahr für 270 Millionen Mark Eier im ganzen ein, davon für acht Millionen Mark aus Italien.) In Zukunft wird also Deutschland die Möglichkeit haben, den Zoll auf die italienische Eiereinfuhr zu erhöhen.

Ferner ist der Vertragssatz für Zwiebeln neu geregelt und sind für den gegenseitigen Verkehr von Trinkwein neue Bestimmungen ausgearbeitet worden. Die übrigen landwirtschaftlichen gebundenen Zölle bleiben aber nach wie vor bestehen.

Über den fünfprozentigen Wertzoll ist keine Einigung erzielt worden, nachdem Italien erklärt hat, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen auf diesen fiskalisch wichtigen Zoll nicht verzichten könne. Man erhofft nun durch die in der amtlichen Mitteilung erwähnten Verhandlungen zwischen den Erzeugern selbst die bereits bestehende Vereinbarungen zwischen italienischen und deutschen Industrieverbänden, landwirtschaftlichen Organisationen oder Fabriken über Beteiligung, Entsendung von Ingenieuren, über Litzenzen usw. weiter auszubauen, das Vorhandene also in seinem organischen Wachstum zu fördern und später die zwischen den Fachleuten erzielten Vereinbarungen durch staatliche Maßnahmen vertraglich festzulegen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen.

von Hoesch bei Rollin.

Paris, 3. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Handelsminister Rollin hat sich am Mittwochabend mit dem deutschen Botschafter von Hoesch und dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, über die deutsch-französischen Wirtschaftsfragen unterhalten. Die Unterredung bezog sich vor allem auf die gegenwärtig zwischen den beiden Ländern sowohl in Paris wie in Berlin geführten Wirtschaftsverhandlungen.

Für Volksabstimmung im Memelland.

Die Vorschläge der Ostverbände.

Empfang beim Reichskanzler.

Berlin, 2. März. Am Mittwochmittag empfing der Reichskanzler Brüning im Beisein des Staatssekretärs v. Bülow die drei Vorsitzenden des Memellandbundes, die zugleich als Beauftragte der deutschen Ostverbände erschienen waren, zu einer Aussprache über die Memellandfrage. Dabei wurden dem Reichskanzler die folgenden Vorschläge unterbreitet, die von den Ostverbänden für eine endgültige Lösung der Memelfrage ausgearbeitet worden sind:

„Die bisherigen staatsrechtlichen Grundlagen für das Memelgebiet haben sich als völlig ungeeignet erwiesen für den Frieden im Memellande und für ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Litauen. Litauen ist weder fähig noch willens, die zugesicherte Autonomie zu achten. Es hat die ihm übertragenen Rechte verwirkt.

Eine endgültige und befriedigende Lösung ist nur zu erreichen durch eine gänzliche Neuordnung der staatlichen Grundlagen des Memelgebietes nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker unter Ausschaltung Litauens.

Hierzu ist notwendig eine Volksbefragung aller vollberechtigten Memelländer innerhalb und außerhalb des Memelgebietes. Die unbeeinflußte Durchführung der Befragung muß durch den Völkerbund gewährleistet werden.

Wir bitten daher den Reichskanzler, den Streitfall Deutschland-Litauen über das Memelgebiet weiter verfolgen zu wollen ausschließlich auf Grund des Paragraphen 11 des Völkerbundspaktes, nach dem jedes Bundesmitglied das Recht hat, die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung auf jeden Umstand zu lenken, der den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu stören droht.

Wir bitten den Reichskanzler weiterhin, diesen hier vorgetragenen Überzeugungen, die Eigentum des ganzen deutschen Volkes sind, öffentlichen Ausdruck zu verleihen und danach zu handeln."

Simat übernimmt die Geschäfte.

Noch kein Direktorium gebildet.

Memel, 2. März. Heute mittag um 1 Uhr hat der vom Gouverneur ernannte Simat die Geschäfte als Präsident des Memel-Direktoriums übernommen. Aus den Reden ging hervor, daß Simat sein Direktorium noch nicht gebildet hat. Wie es heißt, wird er die Bildung aber in den nächsten Tagen vornehmen, so daß bis dahin die Herren, die bisher dem geschäftsführenden Direktorium angehören, auch noch weiter die Geschäfte führen. Wie weiter berichtet wird, hat heute Präsident Simat mit den Führern der Mehrheitsparteien eine längere Unterredung gehabt. Nach dieser Unterredung haben die Führer der Fraktionen der Volks- und Landwirtschaftspartei dem Präsidenten mitteilen lassen, daß die Herren Luttkus und Waschkies, die den Mehrheitsparteien angehören, sich weigern, in ein Direktorium einzutreten, weil Präsident Simat bei der heutigen Unterredung erklärt habe, daß er darauf bestehe, drei Landesdirektoren zu ernennen, von denen nur zwei Vertreter der Mehrheitsparteien sein sollen, während er sich die Auswahl des dritten vorbehalten werde. Weiter hat Präsident Simat betont, daß bei Stimmengleichheit seine Stimme bei der Abstimmung den Ausschlag gebe. Die Mehrheitsparteien stellen daher fest, daß die volle Anerkennung der Landtagsmehrheit in einem solchen Direktorium nach wie vor zur Bedingung gemacht wird.

Formelle Einbringung des Etats im Staatsrat.

Erklärungen Dr. Kleppers.

Berlin, 2. März. Im preußischen Staatsrat erfolgte am Mittwoch die formelle Einbringung des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1932 durch Finanzminister Dr. Klepper. Dieser betonte, der Haushaltsentwurf sei nunmehr ausgeglichen. Im wesentlichen sei der Ausgleich dadurch herbeigeführt worden, daß die Staatsausgaben in einer sehr rigorosen, man könne wohl sagen, in einer bisher einzigartigen Weise, zusammengepreßt worden seien. Es werde möglich sein, die Streichungen an den allgemeinen Verwaltungsausgaben effektiv durchzuhalten; eine zwangsläufige Überschreitung dieser Ausgaben werde nicht notwendig sein. Zum Ausgleich des Fehlbetrages von 100 Millionen übernehme das Reich gegen eine Ausgleichszahlung von 100 Millionen Mark die preußische Beteiligung bei der deutschen Siedlungsbank, der Landesrentenbank und den Siedlungsgesellschaften. Weitere verwaltungsmäßige Übertragungen von Preußen auf das Reich seien nicht vorgesehen. Angesichts der allgemein wirtschaftlichen Lage, sei es zweckmäßiger gewesen, auf dem Wege des Abkommens mit dem Reich die Einführung einer neuen Steuer zu vermeiden. Es könne allerdings nicht verschwiegen werden, daß für eine weitgehende Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und für die daraus hinsichtlich der Steuereingänge sich etwa ergebenden Folgen Reserven nicht vorhanden seien. Aus eigenen Mitteln werde der Staat den Gemeinden eine irgendwie bemerkenswerte finanzielle Hilfe nicht leisten können. Man werde sowohl bei den Staats- wie bei den Kommunalfinanzen eine Verwaltungs- und eine Finanzreform vornehmen müssen.

Der Haushaltsplan wurde dann der Ausschußberatung überwiesen. Der verstärkte Hauptausschuß des preußischen Staatsrates wird die Vorberatung des Haushaltsentwurfes in dieser Woche vornehmen.

Japan stellt die Feindseligkeiten ein.

Das Ziel erreicht.

Eine Erklärung des Admirals Nomura.

Schanghai, 3. März. **Der Oberbefehlshaber der japanischen Seestreitkräfte vor Schanghai, Admiral Nomura, erklärt, das Ziel der Japaner sei erreicht. Er habe infolgedessen die Einstellung der Feindseligkeiten um 2 Uhr nachmittags (7 Uhr MEZ.) befohlen. Der Oberbefehlshaber der Landtruppen ordnete ebenfalls die Einstellung der Operationen um 2,30 Uhr nachmittags an. Die Japaner stehen auf der Linie Liuho—Taitsang—Nasiang—Tschesu.**

Die Bedingungen des japanischen Oberkommandos für eine Waffenruhe unterscheiden sich erheblich von den Bedingungen, die am letzten Sonntag provisorisch vereinbart worden waren. Die japanischen Bedingungen lauten:

Wenn China der Zurückziehung seiner Truppen über die 20-Kilometer-Zone hinaus zustimmt, ist Japan bereit, der Einstellung der Feindseligkeiten für eine bestimmte Zeit zuzustimmen, während der die Einzelheiten einer endgültigen Beendigung der Feindseligkeiten zwischen den beiderseitigen Militärstellen fortgesetzt werden würden.

Japan fordert, daß während der Einstellung der Feindseligkeiten eine Konferenz am „Runden Tisch" zwischen den Chinesen und Japanern abgehalten wird, an der Vertreter neutraler Mächte teilnehmen sollen. Diese Konferenz soll über die Methode entscheiden, nach der beide Seiten ihre Truppen zurückziehen werden, und nach der der Status quo in Schanghai und um Schanghai herum wiederhergestellt werden soll.

Japan fordert, daß die chinesischen Truppen zuerst zurückgehen. Wenn dies geschehen ist, werden die japanischen Streitkräfte sich nach den „Bezirken von Schanghai und Wusung" zurückziehen. Sobald normale Bedingungen bestehen, wird die japanische Armee auch aus diesen Bezirken zurückgezogen werden.

Japan erklärt, daß im Falle der Verletzung dieser Bedingungen durch eine der Parteien die andere Partei ihre volle Handlungsfreiheit zurückgewinnt.

Die Japaner in Schapei.

Ein Riesenbrand.

Schanghai, 3. März. Nachdem Schapei jetzt völlig in den Händen der Japaner ist, werden Pläne für seine Verwaltung ausgearbeitet. Im ganzen Stadtbezirk patrouillieren japanische Marinesoldaten, die, wie amtlich erklärt wird, „ihr Äußerstes tun werden, um die gesetzestreuen Chinesen, die noch vorhanden sind, zu beruhigen".

Seit dem Rückzug der Chinesen steht der Stadtteil von Schapei, der bisher noch verschont geblieben war, in Flammen. Der Brand wütet in einer Ausdehnung von etwa 2 Kilometer Länge und ½ Kilometer Breite. Da der Wind aus nordöstlicher Richtung weht, blieb die internationale Siedlung bisher von einem Übergreifen des Feuers verschont.

Die Mandschurei erfüllt ihre internationalen Verpflichtungen.

Die Politik der offenen Tür.

Peking, 3. März. (Kabeldienst.) Der Führer der neuen mandschurischen Regierung, General Tschangtschunghui, veröffentlicht eine Erklärung, worin er betont, daß die Mandschurei alle ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen und die Politik der offenen Tür aufrechterhalten werde.

Grimme über das neue Disziplinarrecht der Studenten.

Kleine Vorlagen im Landtag.

Berlin, 2. März. Die Mittwochsitzung des Preußischen Landtags begann mit einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte über den Bierstreik. Wirtschaftsparteiliche und kommunistische Anträge auf sofortige Steuererleichterungen gingen zur eiligen Erledigung an den Hauptausschuß.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Rechtsverhältnisse der Studenten und die Disziplin auf den staatlichen wissenschaftlichen Hochschulen. Der Entwurf soll an die Stelle des bisher geltenden Gesetzes von 1879 treten, zugleich einheitliches Recht für alle preußischen Hochschulen schaffen und bringt in erster Linie folgende Neuerungen: Unabhängige Berufungsinstanz, Berechtigung des Ministers zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens und Einlegung der Berufung, neue Verfahrensvorschriften, Vereinfachung des Strafensystems u. a. mit Abschaffung der Karzerstrafe.

Kultusminister Grimme wies darauf hin, daß das bisher geltende Gesetz von 1879 im Sinne moderner Rechtsauffassung Mängel aufgewiesen habe, die man besonders empfand, weil die romantischen Vorstellungen vom Universitätsbetrieb jetzt beseitigt seien durch die Notwendigkeit häufigerer Anwendung der Disziplinarbestimmungen. So habe das Fehlen der Ermächtigung des Ministers, selbst ein Disziplinarverfahren einzuleiten oder Berufung einzulegen, in der Öffentlichkeit, der dies nicht so bekannt gewesen sei, den Eindruck erweckt, als verhalte sich der Minister zu schwächlich gegenüber den Unruhen an den Universitäten. Minister Grimme betonte, daß der neue Entwurf, ohne die staatsbürgerlichen Rechte der Studenten anzutasten, die Lehr- und Lernfreiheit garantieren solle gegenüber den unruhigen Elementen, und daß die Rektoren und anderen zuständigen Stellen dem Entwurf zugestimmt hätten. Unter allen Umständen — darin sei er sich gleichfalls mit den Hochschulbehörden einig — sei die Ordnung an den Hochschulen aufrechtzuerhalten. Der Minister wandte sich noch gegen die Auffassung, als ob die Grundgedanken des Entwurfs eine „republikanische Erfindung" seien. Er zitierte ein Reglement Friedrichs des Großen, wonach jeder Student ohne Revisionsmöglichkeit relegiert wurde, der sich an Komplotten beteiligte oder sich der Aufwiegelei schuldig machte.

Nach einer eingehenden Aussprache wurde der Entwurf dem Unterrichtsausschuß überwiesen.

Das Haus nahm noch landwirtschaftliche Anträge an, die eine Einbeziehung der unverschuldeten Betriebe in die Sicherungsverordnung erstreben und sich für die Interessen der Siedler einsetzen.

Der Landtag fordert Biersteuersenkung.

Vertagung bis 15. März.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Preußische Landtag stimmte einem Ausschußantrag auf schleunige Erwirkung der Biersteuersenkung zu und wurde von den Oppositionsparteien beschlußunfähig gemacht, als die Einschränkung der namentlichen Abstimmungen zur Entscheidung kommen sollte. Der Landtag vertagte sich darauf bis zum 15. März. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Haushalts für 1932.

Der Berliner Bierstreik beendet.

Ein Beschluß der Organisationen.

Berlin, 2. März. Nachdem der Deutsche Gastwirteverband und seine ihm nachgeordneten Verbände und Organisationen über die Lage im Berliner Bierstreik beraten hatten, wurde in später Nachtstunde beschlossen, in Anbetracht der Erklärungen des Reichsfinanzministers den Berliner Bierboykott ab Donnerstag, den 3. März 1932, einzustellen.

Die Absplitterungen bei der Volkspartei.

Dortmund, 2. März. In einer Sitzung, auf der die größten Ortsgruppen der Wahlkreisorganisation Westfalen-Süd der Deutschen Volkspartei vertreten waren, wurde festgestellt, daß die Mehrheit des Wahlkreises gewillt sei, geschlossen der Deutschen Volkspartei treu zu bleiben. Der Spitzenkandidat des Wahlkreises, Reichstagsabgeordneter Winnefeld, ist gebeten worden, vorläufig den Vorsitz im Wahlkreis zu übernehmen.

Kurze Umschau.

Wegen schwerer Verstöße gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 sind die nächsten vier Nummern der in Darmstadt wöchentlich einmal erscheinenden nationalsozialistischen Zeitung „Hessischer NS-Kurier" verboten worden. Diese Wochenschrift ist am 1. März d. J. als amtliches Organ der hessischen NSDAP. zum erstenmal erschienen.

*

Der dem Danziger Senat vorgelegte Haushaltsplan für 1932 schließt in den Einnahmen mit rund 128,9 Millionen, in den Ausgaben mit rund 133 Millionen, also mit einem Fehlbetrag von rund 4,1 Millionen ab.

*

Das englische Unterhaus lehnte den von der oppositionellen Arbeiterpartei eingebrachten Zusatzantrag auf Verwerfung des Weizeneinfuhrgesetzes mit 428 gegen 55 Stimmen ab, worauf das Gesetz in zweiter Lesung angenommen wurde.

*

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow ist, aus Genf kommend, in Moskau eingetroffen.

*

Im amerikanischen Senatsausschuß ist eine Entschließung einstimmig angenommen worden, wonach der Beitritt Amerikas zum Haager Gerichtshof von der Anerkennung der Monroe-Doktrin abhängig gemacht wird.

Der Kriegsdienst Hitlers.

Die Verhandlung gegen das „Hamburger Echo".

Hamburg, 2. März. Im „Hamburger Echo" war ein Artikel, „Kamerad Hitler" betitelt, erschienen, der sich mit dem Kriegsdienst Hitlers beschäftigte. Adolf Hitler hatte gegen das Blatt eine einstweilige, die weitere Verbreitung des Artikels untersagende Verfügung erwirkt, gegen die das „Hamburger Echo" Einspruch erhob. In der heutigen Verhandlung über den Einspruch erklärte der Rechtsvertreter Hitlers, gestützt auf Erklärungen von 17 Offizieren und Mannschaftspersonen des bayerischen Regiments, bei dem Hitler im Felde stand, Hitler habe die ihm zuteilgewordenen Auszeichnungen mit voller Berechtigung erhalten. Der Vertreter des „Hamburger Echo" verlas dagegen ein Telegramm eines Leutnants d. R. namens Reinhardt, in dem dieser sich anbietet, zu beeidigen, daß Hitler bis zu seiner Granatvergiftung im Jahre 1918 ständig Regiments-Ordonnanz und niemals im Schützengraben gewesen sei. Im übrigen, so führte der Vertreter des „Hamburger Echo" weiter aus, sei es nicht im Sinne der Ausführungen des umstrittenen Artikels gelegen, daß „Regierungsrat Hitler" im Felde nicht seine Pflicht getan hätte. Der Artikel wollte lediglich dartun, daß Hitler nicht der besondere Held sei, „der nun mit besonderem Glanze als Kriegsheld strahle". Das „Hamburger Echo" wäre bereit gewesen, den Namen seines Gewährsmannes bekanntzugeben, wenn es nicht in einer Äußerung des gegnerischen Anwalts — „Man solle mit dem Namen herauskommen, damit wir ihm entsprechend begegnen können" — eine Bedrohung des Gewährsmannes erblicken müßte. Der Vertreter Hitlers, der schon vordem den inkriminierten Artikel als eine tendenziöse Schilderung und eine öffentliche Beleidigung des Führers der NSDAP. bezeichnet hatte, wies in seiner Replik mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß Hitler in Österreich dreimal zur Musterung erschienen sei, und obwohl ihm am 5. Februar in Salzburg erklärt wurde, er sei untauglich zum Waffen- und Hilfsdienst, sei er doch ein halbes Jahr später, am 16. August 1914, mit besonderer Genehmigung in die bayerische Armee eingetreten.

Der Münchener Kaufmann Horn, Leutnant d. R., motivierte die Tatsache, daß Hitler es im Felde nur bis zum Gefreiten brachte, damit, daß das Regiment die beste Gefechtsordonnanz hätte hergeben müssen, wenn man Hitler zum Unteroffizier befördert hätte.

Die Entscheidung des Gerichts soll am 9. März verkündet werden.

Wie Robert Koch den Tuberkelbazillus entdeckte.

Eine 50-Jahr-Erinnerung.

In diesen Tagen wird die Erinnerung an eine der größten Leistungen der ärztlichen Wissenschaft, an die Entdeckung des Tuberkel-Bazillus durch Robert Koch, feierlich begangen, denn ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seit der Gelehrte diese Entdeckung der Welt mitteilen konnte. Koch hatte als einfacher Landarzt bereits eine Großtat wissenschaftlicher Untersuchung vollbracht, als er den Erreger des Milzbrandes feststellte. Man hatte schon vorher im Blut von Tieren, die an Milzbrand gestorben waren, ein stäbchenförmiges Gebilde, einen sogen. Bazillus, entdeckt. Aber war dieser Bazillus wirklich der Erreger der Krankheit? Diese entscheidende Frage wurde nun von Robert Koch beantwortet, indem er im Blut milzkranker Mäuse immer wieder diese Bakterien feststellte, sie züchtete und mit ihnen die Krankheit bei anderen Tieren hervorrief. Diese ernste Arbeit wurde in ihrer schlichten Klarheit von großer grundsätzlicher Bedeutung für die ganze damals entstehende Bakteriologie. Zum ersten Male war es hier gelungen, die Entstehung einer Infektionskrankheit lückenlos darzustellen. Mit aller Deutlichkeit wurde gezeigt, daß bestimmte Bakterien nur eine bestimmte Krankheit hervorrufen und daß ein Bakterium nur dann als Krankheitsursache betrachtet werden darf, wenn es sich bei dieser Krankheit regelmäßig nachweisen und außerhalb des Organismus züchten läßt und wenn es schließlich, auf gesunde Tiere übertragen, die gleiche Krankheit hervorruft. Nach dieser bahnbrechenden Tat des schlichten Arztes wurden bald weitere Bakterien entdeckt. Koch, der unterdessen 1880 ins kaiserliche Gesundheitsamt nach Berlin berufen worden war, wandte sich nun der Erforschung der verheerenden Infektionskrankheit, nämlich der Tuberkulose, zu. Bevor er am 24. März 1882 in der Berliner Physiologische Gesellschaft mitteilen konnte, daß er den Erreger der Tuberkulose, den Tuberkel-Bazillus gefunden habe, hatte er große Schwierigkeiten zu überwinden.

Lange war das Suchen nach den Erregern trotz aller Färbungsversuche ohne Erfolg geblieben; da fand er sie zur Zeit in Präparaten, die 24 Stunden lang mit einer Methylenblaulösung gefärbt worden waren. Als er aber dann mit einer ebensolchen frisch hergestellten Lösung die Färbung noch einmal versuchte, da wollte sie wieder nicht gelingen. Kochs Scharfsinn fand aber heraus, daß die Lösung erst durch Aufnahme von Ammoniak aus der Luft die Fähigkeit erlangt hatte, die Tuberkulosebazillen zu färben. In der Tat konnte er nun mit der frischen Farblösung nach Zusatz von Ammoniak oder Kalilauge die Bazillen regelmäßig färben und feststellen, daß diese charakteristischen Stäbchen sich stets in tuberkulös veränderten Geweben, aber niemals in anderen Geweben fanden. Auch die Züchtung der Bakterien auf künstlichem Nährboden war keine leichte Aufgabe. Die bis dahin mit bestem Erfolg verwendeten Nährböden erwiesen sich sämtlich als unbrauchbar. Die Züchtung gelang erst auf Rinderserum, das durch Erwärmen auf 65 Grad zum Erstarren gebracht war. Da die Tuberkelbazillen nur bei Körperwärme, und zwar so langsam wuchsen, daß Kolonien erst in der zweiten Woche sichtbar wurden, mußte das Mitübertragen von Krankheitskeimen sorgfältig vermieden werden. Aber schließlich gelang es Koch, den unumstößlichen Beweis dafür zu erbringen, daß die Tuberkulose keine Ernährungsstörung sei, wie man bisher angenommen hatte, sondern eine Infektionskrankheit. Da man nun den Erreger kannte, so ließen sich auch andere Krankheiten, wie Hauterscheinungen und Knochenverletzungen, als Tuberkulose erkennen. Von seiner theoretischen Beweisführung ging Koch sofort zur praktischen Anwendung vor und bezeichnete zunächst als die wirksamsten Maßnahmen zur Verhütung der Tuberkulose die Vernichtung der Tuberkelbazillen durch Desinfektion und die Bewahrung der Gesunden vor der Berührung mit den Bazillen. Neben seinen anderen genialen Leistungen hat er die Erforschung der Tuberkulose sein ganzes Leben durch als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet. Nicht minder großes Aufsehen als die Verkündigung der Tuberkelentdeckung machte 1890 auf dem Berliner Medizinischen Kongreß die Mitteilung Kochs, es sei ihm gelungen, eine Substanz herzustellen, „die nicht allein im Reagenzglas, sondern auch im Tierkörper das Wachstum der Tuberkelbazillen aufzuhalten imstande sei." Eine ungeheure Hoffnung bemächtigte sich aller Tuberkulösen, die in Scharen nach Berlin strömten, um sich mit dem neuen Mittel, dem Tuberkulin, behandeln zu lassen. Koch hatte schon bei seiner ersten Mitteilung vor allzu großen Erwartungen gewarnt, bald zeigte sich, daß das neue Mittel nicht hielt, was es versprach, und eine gewaltige Enttäuschung trat ein. In der Folgezeit sind aber ähnliche Präparate hergestellt worden, die in der Bekämpfung des „weißen Todes" wertvolle Dienste leisten. Später hat Koch weitere Versuche durchgeführt, in denen er nachwies, daß die menschliche Tuberkulose von der Rindertuberkulose verschieden ist, und hat außerordentlich viel für die Bekämpfung der Lungenkrankheit getan. Als er am 21. Mai 1910 sein arbeitsreiches Leben beschloß, da hatte er die Heilwissenschaft gefördert wie selten einer vor ihm. „Die Infektionskrankheiten hatten viel von ihren Schrecken verloren", sagt darüber Professor Sigerist in seinem Buch „Große Ärzte." „Man kannte sie besser als je zuvor. Man konnte ihnen gleichsam ins Auge schauen. Es war ein offener Kampf. Die meisten Infektionskrankheiten hatten ihr Geheimnis preisgeben müssen. Man wußte, an welchen Punkten die Bekämpfung anzusetzen hatte. Manche Krankheiten wurden völlig ausgerottet, andere ganz bedeutend zurückgedrängt, die Sterblichkeit sank. Noch sind wir natürlich nicht am Ende, noch sterben jährlich Tausende von Menschen an Tuberkulose, gibt es Infektionskrankheiten, denen gegenüber wir machtlos sind. Aber die Wege der Bekämpfung sind klar vorgezeichnet."

Aus Kunst und Leben.

* **Der Mann, der die Hieroglyphen entzifferte.** (Zu Champollions 100. Todestag.) Einer der ergreifendsten Romane der Wissenschaft ist die Entzifferung der Hieroglyphen; ein Rätsel, das die Menschheit durch zwei Jahrtausende beschäftigt, und zu den phantastischsten Ausdeutungen Anlaß gegeben hatte, wird von einem jungen Manne, der kaum dem Knabenalter entwachsen ist, gelöst, und in der Ausgestaltung seiner Entdeckung erschöpft sich früh sein Leben. Dieser Märtyrer der Wissenschaft war Jean François Champollion, dessen Todestag sich am 4. März zum 100. Male jährt. „Hieroglyphen", d. h. heilige Schriftzeichen, hatten die Griechen die seltsamen Bilderchen von Vögeln, Tieren, Pflanzen, Geräten genannt, aus denen die ihnen schon nicht mehr bekannte ehrwürdige Schreibart der alten Ägypter bestand. In einem spätgriechischen Buch, als dessen Verfasser ein gewisser Horapollo genannt wird, waren die sonderbarsten Erklärungen für diese Schriftzeichen gegeben, und die spätere Zeit entnahm daraus die Vorstellung, daß die Hieroglyphen mystische Symbole gewesen seien. Aus diesem Labyrinth der tollsten Vermutungen begann erst ein Ausweg zu winken, als Bonaparte mit seinem kühnen Zuge nach Ägypten den Schleier von dem alten Pharaonenland ein wenig hinwegzog. Damals stießt man auf einen Stein, der eine verstümmelte Inschrift in Hieroglyphen mit einer Übersetzung in die ägyptische Volkssprache in späterer demotischer Schrift darunter und zuletzt die griechische Übertragung aufwies.

Wiesbadener Nachrichten.

Gemeinschaftsgasversorgung

Wiesbaden-Mainz.

Das Gutachten der Wirtschaftsberatung deutscher Städte-AG. — Die Bedenken der Stadtverordneten-Versammlung. — Allmähliche Stillegung des Wiesbadener Werkes wahrscheinlich. — Gegen eine Verteuerung des Kokspreises.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich, wie wir bereits mitgeteilt haben, in einer zweistündigen nichtöffentlichen Sitzung am Mittwoch mit dem Projekt der Gemeinschaftsgasversorgung Wiesbaden-Mainz beschäftigt, nachdem bereits in Mainz die Vorbereitungen für den Zusammenschluß der Gasversorgung getroffen worden sind. Der Finanzausschuß und die Gasdeputation der Mainzer städtischen Körperschaften haben sich mit dem Zusammenschluß der beiden Gaswerke in Mainz und Wiesbaden einverstanden erklärt und dem Mainzer Stadtrat einen entsprechenden Antrag zugeleitet. Die Sitzung der Wiesbadener Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch trug einen sehr informatorischen Charakter und diente der Orientierung durch einen Vortrag des Generaldirektors der Aktiengesellschaft der städtischen Wasser- und Lichtwerke, Bücher, sowie durch Erläuterung der Gutachter und Wirtschaftsprüfer der Wirtschaftsberatung deutscher Städte-AG., Berlin. Die Referenten vor der Wiesbadener Stadtverordneten-Versammlung hoben bei ihren Ausführungen das Problem der Wirtschaftlichkeit des Zusammenschlusses hervor. Auf Grund der von der Leitung der AG. der städtischen Werke und der Direktion des Mainzer Gaswerkes angestellten Berechnungen erscheint die Rentabilität des Zusammenschlusses gesichert. Die Gutachter und Wirtschaftsprüfer der Wirtschaftsberatung bestätigten in ihren Ausführungen die Auffassung bezüglich der Rentabilität. Die Stimmung gegenüber der geplanten Gemeinschaftsgasversorgung in der Wiesbadener Stadtverordneten-Versammlung ist noch geteilt. Man bemängelte in erster Linie, daß die statistischen Berechnungen, die der Vorlage zu Grunde gelegt worden sind, auf den Betriebsergebnissen des Jahres 1930 basieren und aus diesem Grunde der derzeitige Verbrauchsrückgang bei den vorgenommenen Rentabilitätskalkulationen keine genügende Berücksichtigung findet. Die zustimmende Stellungnahme wird den Stadtverordneten auch dadurch erschwert, daß das Wiesbadener Gaswerk nach den vorliegenden Plänen in absehbarer Zeit weitgehend stillgelegt werden soll. Das Mainzer Gaswerk ist zweifellos ein modernes Gaswerk und entspricht allen betriebstechnischen Anforderungen der modernen Gaserzeugung. Es besitzt ein Höchstleistungsvermögen von 70 Millionen Kubikmeter Gas im Jahre, während das Wiesbadener Werk ein weit geringeres Erzeugungsvermögen besitzt. Auch die Erzeugungsanlagen des Mainzer Werkes haben manche betriebstechnischen Vorzüge.

Der Hauptvorzug des Mainzer Gaswerkes ist jedoch seine Lage, die einen Transport der erforderlichen Kohlenmengen auf dem Wasserwege bis zur Verbauchswerkstätte ermöglicht.

Die Kohlenkähne können auf dem Rhein bis an die Betriebsanlagen des Mainzer Gaswerkes heranfahren, während in Wiesbaden durch den Kohlentransport per Eisenbahn die Gaserzeugung eine beachtliche Verteuerung erfährt. Über die Kosten der Gasverbindungsleitung liegen nähere Angaben noch nicht vor. Neben der Frage, was mit den Wiesbadener Gaserzeugungsanlagen im Falle einer allmählichen Stillegung geschehen soll, ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auch die Frage aufgeworfen worden, ob und inwieweit bei den angestellten Kalkulationen der für Wiesbaden noch verbleibende Zins- und Tilgungsaufwand für das evtl. überflüssig werdende Wiesbadener Gaswerk eine Berücksichtigung gefunden hat.

Wenn auch davon die Rede ist, daß die Anlagen des Wiesbadener Werkes zur Befriedigung eines bestimmten Spitzenbedarfes in Betrieb gehalten werden sollen, so kann es sich doch nur um eine Betriebsaufrechterhaltung in einem überaus beschränkten Umfange handeln bei einem Leistungsvermögen des Mainzer Werkes von 70 Millionen Kubikmeter und einem derzeitigen Mainzer Bedarf von annähernd 30 Millionen Kubikmeter Gas im Jahre.

Mit Recht ist seitens der Wiesbadener Stadtverordneten darauf hingewiesen worden, daß die Kokspreise durch eine evtl. Zusammenlegung infolge der größeren Entfernung und der höheren Transportkosten unter keinen Umständen eine Verteuerung erfahren dürfen.

Die Koksversorgung der Wiesbadener Bürgerschaft ist in den vergangenen Jahren mehr und mehr durch das Wiesbadener Gaswerk zu günstigen Bedingungen erfolgt. Die Bürgerschaft kann verlangen, daß auch in dieser Frage ihre Interessen voll und ganz gewahrt werden.

Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung mit den internen Einzelheiten des Planes in der gestrigen Sitzung bekannt geworden ist, wird sich, wie wir erfahren, der Magistrat in einer erneuten Sitzung am Freitagnachmittag mit der Vorlage beschäftigen, die entsprechenden Beschlüsse fassen und alsdann der Stadtverordneten-Versammlung zur Entscheidung vorlegen. Ob die Stadtverordneten-Versammlung sich schon in der nächsten Woche mit der Vorlage beschäftigen wird; ist mit Rücksicht auf die Reichspräsidentenwahl noch ungewiß.

Frostschäden in Gärten und auf Feldern.

Der schneelose Frost, der schon vor einigen Wochen einmal mit besonderer Schärfe auftrat und jetzt wieder seit einer Woche anhält, hat im heimischen Wirtschaftsbezirk erheblichen Schaden angerichtet. In den kalten Nächten können die eisigen Nord- und Ostwinde ungehindert an die zarten Pflänzchen herankommen und sie austrocknen. Die Spitzen der Blättchen sind dann morgens zunächst grau, dann geht diese Farbe auf die ganze Pflanze über und nach wenigen Tagen stirbt diese ab.

Das Wintergetreide, Gerste, Roggen und Weizen, ist im Rhein-Maingebiet und weit darüber hinaus hart von dem Frost betroffen worden. Wo die Pflanzen nicht absterben, bleiben sie unbedingt im Wachstum zurück und sind dann später in erhöhtem Maße Erkrankungen, namentlich dem Rostfall, ausgesetzt.

Aber auch den Gärten hat der schneelose Frost arg zugesetzt. Der Gartenspinat, der sogenannte Frühlingssalat, Wirsing und Weißkohl, die man im Herbst in kleinen Pflanzen aussetzte, sind größtenteils dem Frost zum Opfer gefallen. Die Kulturen müssen vielfach erneuert werden. Auch aus den rheinischen Gebieten laufen die Meldungen über Frostschaden an den großen Salat- und Kohlfeldern ein. Der Gesamtschäden wird sich erst später genauer feststellen lassen. Die Frostperiode ist in diesem Jahre eine besonders schwere Gefahr, da jetzt gerade alles darauf ankommt, aus der deutschen Scholle einen möglichst hohen Ertrag an der Ernte herauszuholen.

Die Tätigkeit einer Einbrecherbande.

Über 20 nachgewiesene Einbrüche.

Den fortgesetzten Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, noch weitere Mittäter und Hehler der kürzlich festgenommenen Einbrecherbande Tenten und Genossen zu ermitteln und sie noch weiterer Straftaten zu überführen. Es handelt sich um den 22jährigen Fritz H. aus der Hochstraße, den 29jährigen Karl B. und den Friseur Georg B. aus der Walramstraße. Alle diese Personen wurden vor einigen Tagen festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Durch ihre Festnahme konnte noch eine ganze Reihe Geschäftseinbrüche und sonstige Diebstähle aufgeklärt werden, so daß der Bande bis jetzt weit über 20 Einbrüche zur Last gelegt werden konnten. Unter anderem wurde auch ein großer Diebstahl von Silbersachen aufgeklärt, der der Geschädigten erst durch das Auffinden des Silbers hier und in Dausenau bei Bad Ems bekannt wurde. Die Silbersachen im Werte von 2000 Mark konnten bis auf einen Rest wieder herbeigeschafft werden. Ein Teil der silbernen Gabeln mit Permuttergriffen, Mokkalöffel, Kuchengabeln und Eßbestecke sowie Bettwäsche und Servietten sollen angeblich unbekannte Personen vor kurzer Zeit gekauft haben. Die Eßbestecke tragen das Monogramm E. B. Die Käufer dieser Gegenstände werden zur Vermeidung der Strafverfolgung wegen Hehlerei aufgefordert, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 24 oder 35, zu melden.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Mittwoch-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M. auf 33 999 115 910 123 124 189 033 196 952. 5000 M. auf 68 112 113 572 159 253 258 793 332 612 356 943. 3000 M. auf 16 024 51 928 54 568 65 505 113 905 129 285 153 761 157 771 163 761 174 231 181 991 193 915 245 909 369 232 397 391. 2000 M. auf 979 8921 23 933 32 864 36 779 52 454 76 452 77 644 79 977 81 028 106 102 107 921 124 260 145 426 172 867 187 084 192 599 229 342 257 585 265 155 266 708 293 610 295 163 297 701 301 652 342 883. 1000 M. auf 7088 10 708 20 574 33 643 44 777 47 420 49 434 49 550 90 099 105 272 110 672 112 848 128 447 131 529 135 289 136 217 150 731 155 588 162 183 165 696 168 935 227 931 230 597 234 611 235 940 239 727 241 841 242 035 242 326 243 822 251 102 257 132 260 565 266 361 275 998 277 272 285 027 290 287 292 849 302 601 311 091 312 674 316 384 323 298 323 743 325 103 338 844 362 172 368 207 370 476 380 022 381 165 382 741 384 216. — In der Mittwoch-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M. auf 37 020 238 146 273 634. 5000 M. auf 20 371 22 064 164 621 345 746. 3000 M. auf 156 012 205 150 215 143. 2000 M. auf 9746 39 610 47 695 49 173 68 231 68 809 84 896 100 099 133 061 158 614 169 601 171 759 196 613 214 862 216 907 250 572 291 006 311 653 318 726 323 271 335 084 337 776 346 485 395 242. 1000 M. auf 6769 27 397 29 781 37 798 40 274 44 219 69 928 75 054 125 800 126 843 135 686 143 302 156 635 169 615 171 704 190 909 203 439 209 012 232 362 232 871 245 211 248 551 248 989 250 823 253 671 255 586 257 102 263 438 277 659 279 947 297 691 298 909 300 992 307 459 319 816 328 748 335 360 336 577 365 122 365 692 369 032 377 788 385 146. (Ohne Gewähr.)

— **Der Wahlleiter für den Wahlkreis Nassau.** Zur bevorstehenden Wahl des Reichspräsidenten ist für den 19. Wahlkreis Hessen-Nassau (Regierungsbezirk Kassel einschl. Waldeck, jedoch ohne die Kreise Grafschaft Schaumburg und Herrschaft Schmalkalden, Regierungsbezirk Wiesbaden und Kreis Wetzlar) als Kreiswahlleiter Oberregierungsrat Vogler und als Stellvertreter Regierungsrat Wegeler, beide in Kassel bei der Regierung, ernannt worden.

— **Hindenburg-Ausschuß Wiesbaden.** Aus den Kreisen der Einzeichner in die Hindenburg-Liste und der alten Wähler des Herrn Reichspräsidenten von 1925 hat sich nunmehr auch für Wiesbaden ein Ausschuß für die Durchführung der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl gebildet. An der Spitze des Ausschusses, dem eine stattliche Anzahl namhafter Persönlichkeiten aus allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt angehören, stehen die Herren Exzellenz Generalleutnant a. D. E. von Müller, Professor der Chirurgie Dr. Heile, Landeshauptmann Dr. Lutsch, sowie Frau von Wangenheim. Ein Arbeitsausschuß ist mit der Erledigung der organisatorischen Arbeiten beauftragt. Das Büro des Hindenburg-Ausschusses befindet sich in der Langgasse 7, Telephon 21212, Nebenstellen: 26474, 27176, 20261. Der Hindenburg-Ausschuß wird im Laufe der nächsten Woche eine große Volkskundgebung veranstalten. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

— **Verordnung über Meldepflicht bei Markenwaren.** Im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht der Reichskommissar für Preisüberwachung die angekündigte Verordnung über Meldepflicht, Mengen- und Gewichtsangabe bei Markenwaren, die mit dem Tag der Verkündung in Kraft tritt. Von der Meldepflicht usw. sind betroffen die nicht preisgebundenen Markenwaren und zwar Nahrungs-, Genuß-, Arznei-, Heil- oder Stärkungsmittel sowie Gegenstände, die zur Körperpflege oder zum Verbrauch im Haushalt bestimmt sind. Anmeldepflichtig sind: a) Verkaufspreis, b) Nettogewicht oder Nettomenge, c) Großhandelsvertrag, d) Kleinhandelsrabatt am 30. Juni 1931 und außerdem a) Verkaufspreis, b) Nettogewicht oder Nettomenge, c) Großhandelsvertrag, d) Kleinhandelsvertrag am 1. Januar 1932. Sind seit dem 1. Januar 1932 weitere Änderungen im Preis usw. der Markenwaren vorgenommen worden, so sind sie ebenfalls wie auch künftig etwa noch eintretende Änderungen anmeldepflichtig. Meldepflichtig sind auch die dem Handel gewährten Naturalrabatte, Umsatzprämien, Treurabatte und Vergütungen ähnlicher Art. Markenwaren, die in Packungen oder ähnlichen Behältnissen verkauft werden, müssen eine Aufschrift in deutscher Sprache aufweisen, in der der Inhalt und das Gewicht bezw. Maß zur Zeit der Füllung angegeben ist. Von dieser Vorschrift sind befreit Packungen, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung hergestellt waren und zwar bis spätestens 30. September 1932. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

— **Generalmajor a. D. Friedrich v. Bardeleben** beging in Frankfurt a. M. am 2. März, geistig und körperlich rüstig, seinen 93. Geburtstag. In Kassel geboren, war v. Bardeleben vor 75 Jahren in das Kurhessische Leibhusarenregiment (später 1. Kurhessisches Husarenregiment 13) eingetreten und zuletzt Kommandeur der 31. Kavalleriebrigade in der ehemaligen Reichsfeste Straßburg im Elsaß. Im Ruhestande widmete sich v. B. lange Jahre der Hebung der nassauischen Pferdezucht, war zweiter Vorsitzender des Mittelrheinischen Pferdezuchtvereins, dessen Mitglieder aus Nassau stammten, in welcher Stellung er im Verein mit den bekannten Pferdezüchtern Kalteyer-Mühlen bei Limburg, Gutsbesitzer Horn-Limburg, Domänenpächter Josef Fischer, Hof Urselthal bei Hadamar, Domänenpächter Weber, Hof Mechtildshausen, Landwirt Heinrich Merten-Erbenheim usw. ganz außerordentliches leistete und die Verschmelzung der vorhandenen Pferdezuchtvereine in Nassau zu einem Hauptverein, um die Zucht unter Führung der Landwirtschaftskammer Wiesbaden intensiver zu gestalten, mit durchführte.

— **60 Jahre Allgemeiner Lehrerverein für den Bezirk Wiesbaden.** In der Osterwoche feiert der Allgemeine Lehrerverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden sein 60jähriges Jubiläum. Der Verein, unmittelbar nach dem deutsch-französischen Kriege gegründet, umfaßte anfangs alle Volksschullehrer des Bezirks. Dann schied 1890 eine Anzahl katholischer Lehrer aus und schloß sich zum „Katholischen Lehrerverein für den Bezirk Wiesbaden" zusammen. Der jubilierende Verein, der seit 1911 in das Vereinsregister eingetragen ist, hat seinen Sitz in Wiesbaden. Gegenwärtig ist Lehrer Beckmann (Frankfurt a. M.) Vorsitzender des Vereins. Schon vor 90 Jahren (1840) bildete sich einmal in Wiesbaden, dann 1859 auf dem Lande, unter der Führung des um das nassauische Lehrervereinswesen hochverdienten Lehrers August Gasser, gestorben 1914 in Eppstein, ein Volksschullehrerverein. Die Jubiläumstagung des Allgemeinen Lehrervereins wird in der alten Seminarstadt Usingen abgehalten. Im Mittelpunkt der Festlichkeiten soll ein Vortrag von Schulrat Wolff (Berlin), dem ersten Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins, über „Schulpolitische Gegenwartsfragen" stehen. Mit der Jubiläumstagung wird auch die alljährliche Vertreterversammlung des Vereins verbunden.

— **Scheidende Künstler.** Der erste Bassist der Wiesbadener Oper, Herr Heinrich Hölzlin, verläßt, wie nunmehr leider feststeht, mit Ablauf der Spielzeit Wiesbaden. Er ist auf drei Jahre an das Deutsche Landestheater in Prag verpflichtet worden. Das Scheiden des gesanglich, wie darstellerisch ebenso hervorragenden Künstlers dürfte allge-

---

Dieser Stein von Rosette sollte einem jungen Franzosen den Schlüssel zur Lösung des Hieroglyphen-Rätsels in die Hand geben. Champollion, ein wissenschaftliches Wunderkind, wurde durch Zufall schon mit 11 Jahren mit der ägyptischen Inschrift bekannt, und seitdem stand ihm das Ziel seiner Arbeiten fest, das er erst nach 20jährigem aufreibendem Ringen erreichte. Als Sechzehnjähriger legte er bereits der Akademie von Grenoble die Anfänge seiner ägyptischen Untersuchungen vor. Nach mühevollen Vergleichungen der drei Inschriften auf dem Rosette-Stein rang er sich zu der Erkenntnis durch, daß es sich bei den Hieroglyphen nicht um Symbole, sondern um alphabetische Zeichen gehandelt haben muß. 1821 brach er endgültig mit der überlieferten Auffassung auf Grund der einfachen Überlegung: Wenn auf dem Stein von Rosette 486 griechische Worte etwa 1419 hieroglyphische Zeichen entsprechen, wie soll da jedes Zeichen ein Wort bedeuten? Und dann gelang es ihm, nach aufreibenden Anstrengungen Tag und Nacht einige Namen der ägyptischen Inschrift zu lesen. Da fällt es ihm wie Schuppen von den Augen: er ist in das große Geheimnis der alten Schrift eingedrungen! Noch hat er die Kraft, zu seinem Bruder zu stürzen und ihm zuzurufen: „Ich hab's!" Dann bricht er zusammen und liegt fünf Tage lang in bewußtlosem Zustand. Am 27. September 1822 teilte er der Pariser Akademie mit, daß die Hieroglyphen entziffert waren. Jetzt belohnte sich die ungeheure Vorarbeit, die er geleistet, denn nun ging die weitere Entzifferung mit wunderbarer Schnelligkeit vor sich. 1828 wußte er schon bei flüchtigem Lesen den Inhalt eines großen Papyrus' richtig anzugeben; er reiste selbst nach Ägypten, und als er 1832 von einem frühen Tode ereilt wurde, da hatte er eine ungeheure Arbeit geleistet, wie die Ägyptologen erst später aus der Veröffentlichung seines Nachlasses erfuhren. Durch ihn waren die Hieroglyphen der geschichtlichen Forschung erschlossen und Ägypten hatte aufgehört, die große Sphinx unter den Völkern zu sein.

* **Mannheimer Nationaltheater.** Hermann-Kessers aktuelles Arbeitslosen-Drama „Rotation", das soeben mit neuen Szenen und neuer Schlußfassung unter der Regie von Intendant Herbert Maisch am Mannheimer Nationaltheater erstmals in Szene gegangen ist, hat einen sehr starken und nachhaltigen Erfolg erzielt. Es kam zu stürmischen Ovationen für den Dichter. Das Drama kommt demnächst auch in Hannover, Altona, Köln und Königsberg zur Aufführung.

* **Der neue Shaw.** Das neue Werk von Shaw, das jetzt seine Uraufführung in Boston erlebt, ist im Stil seiner berühmten Gesellschaftsstücke gehalten und hat in den ersten zwei Akten den leichten und ironischen Plauderton seiner frühen Werke; im dritten Akt tritt dann mehr das weltanschauliche Moment hervor, und es kommt zu einer scharfen Kritik der Verhältnisse im England der Nachkriegszeit. Die handelnden Personen sind ein krankes Mädchen, das eine Wandlung ihres Wesens erlebt, eine Krankenschwester, die eine ähnliche Entwicklung durchmacht, ein Einbrecher, ein Soldat und ein älterer Herr, der die bei Shaw beliebte Rolle des Propheten und Gesellschaftskritikers übernimmt, der sehr gesprächig ist und noch redet, wenn der Vorhang zum letzten Mal fällt.

* **Eine neue Strahlung entdeckt.** Eine Entdeckung, die jetzt von einem Gelehrten in Cambridge gemacht worden ist, soll nach dem Urteil des berühmten englischen Physikers Lord Rutherford die wichtigste sein, die seit der künstlichen Zertrümmerung des Atoms geglückt ist. Es handelt sich dabei um einen neuen Fund im Aufbau jenes geheimnisvollen Dinges, das heute die Physik vor allem beschäftigt, des Atoms. Die Teilchen, denen man dabei auf die Spur gekommen ist, sind nach den Berichten Londoner Blätter die schnellsten und durchdringendsten, die bisher bekannt wurden und verhalten sich völlig indifferent gegen die stärksten elektrischen und magnetischen Kräfte. Sie werden „Neutrons" genannt und sind vielleicht mit den geheimnisvollen „kosmischen Strahlen" verwandt, die aus dem Universum zu uns dringen und mit denen sich die Gelehrten jetzt so viel beschäftigen. Man hofft, durch diese neue Entdeckung ein wichtiges Mittel zu erhalten, um den inneren Bau des Atoms näher zu erforschen. Der Entdecker ist Dr. J. Chadwick, der seinen großen Fund innerhalb von 14 Tagen gemacht hat. Dabei standen ihm allerdings die Apparate des Rutherfordschen Laboratoriums zur Verfügung, jedoch ist bisher noch niemals eine große Entdeckung mit solcher Schnelligkeit geglückt. Madame Curie, die Entdeckerin des Radiums, soll sich seit längerer Zeit mit demselben Problem beschäftigen. Die „Neutrons" wurden hervorgerufen durch das Bombardement von Beryllium, einem stahlgrauen Metall. Obwohl die Teilchen nur auf diese Weise erzeugt werden können, hat sich gezeigt, daß sie in verschiedenen Verwandlungen ihre Eigenart bewahren und wahrscheinlich die normalen Bestandteile vieler Arten von Materie sind.

Bildende Kunst und Musik. Der Leipziger Musikverlag F. E. C. Leuckart konnte am 1. März auf ein Bestehen von 150 Jahren zurückblicken. Im vorigen Jahrhundert wurde der Verlag führend auf dem Gebiete der Chormusik. Auch auf anderen Gebieten trat der Verlag bemerkenswert hervor, indem er die Werke von Franz Liszt, Hans v. Bülow, Max Reger, Robert Franz, Georg Schumann, Ludw. Thuille u. a. herausgab. In neuerer Zeit wurde Leuckart der Verleger von Richard Strauß, von dem die sinfonische Dichtung „Ein Heldenleben", die „Alpen-Sinfonie", der Männerchor-Zyklus „Die Tageszeiten" und eine ganze Reihe von Liedern mit Klavierbegleitung bei Leuckart erschienen sind.



Hochbetrieb in den letzten Stunden vor Einführung des englischen Zolltarifs.
Ein Bild von den Kais in London wenige Stunden vor Inkrafttreten des neuen englischen Zolltarifs. Mit allen Kräften wird versucht, die Warenstapel von Bord der zahlreichen Handelsschiffe noch an Land zu bringen, bevor Schlag 5 Uhr das Zollgesetz die 100jährige Freihandelsperiode beendet und England zu einem Schutzzoll-Land macht.

mein bedauert werden. Aus dem Opernensemble scheiden ferner mit Ablauf der Spielzeit aus: Herr Eyvind Laholm, der an das Stuttgarter Landestheater verpflichtet wurde, und Frl. Book, die nach Hamburg geht.

— **Weltmeisterschaftsbridge in Wiesbaden.** Die Nordamerikanische Bridge-Association hat ein Bridgeturnier um die Weltmeisterschaft in Contract-Bridge ausgeschrieben. Das Turnier soll sich in der Form abwickeln, daß in den verschiedensten Städten der Welt am gleichen Tage und zur gleichen Stunde dieselben Spiele gespielt werden. Es ist gelungen, die Austragung für den hiesigen Bezirk nach Wiesbaden in das Kurhaus zu legen. Das Turnier findet in der Nacht zum 2. April d. J. statt, Spielbeginn 24.30 Uhr. Zum Turnier sind zugelassen 16 Tische, an denen paarweise gespielt wird; von Amerika ernannter Capitaine ist Frau Zucker (Worms), die zusammen mit Frau Bertram und Dr. v. Ende die Leitung des hiesigen Turniers organisieren wird. Es liegen schon Meldungen aus Mannheim, Heidelberg, Worms, Mainz, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden vor. Nennungen sind an Frau Bertram, Wiesbaden, Pagenstecherstraße 4, oder Herrn Dr. v. Ende, Wiesbaden, Kurhaus, zu richten. Nennungsschluß ist am Mittwoch, 9. März, da die Nennungen nach Amerka weitergegeben werden müssen.

— **Wiedereröffnung der Nerobergbahn.** Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, wird der Betrieb der Nerobergbahn am Samstag, 5. März, wieder aufgenommen. Die Bahn verkehrt, wie in den vergangenen Jahren, bis Ende März von 14—18.30 Uhr, vom 1. April ab von 10—19.30 Uhr.

— **Pfänderversteigerung.** Am Montag, ab 8 Uhr vormittags findet in der Neugasse 8 die Versteigerung verfallener Pfänder statt.

— **Versuchte Geschäftseinbrüche in den Mittagsstunden.** Am 1. März zwischen 13 und 15 Uhr, drang ein bisher noch Unbekannter mittels Nachschlüssels in eine Molkereifiliale in der Marktstraße hier ein. Anscheinend hatte er es auf die Ladenkasse abgesehen. Er wurde aber durch eine an der Kasse angebrachte Alarmvorrichtung, die in Tätigkeit trat, gestört, sodaß er unter Zurücklassung des Nachschlüssels und ohne etwas gestohlen zu haben, flüchten mußte. — Am 2. März ebenfalls zwischen 13 und 15 Uhr, wurde versucht, in eine Konsumfiliale in der Emser Straße hier einzubrechen. Während es hier dem Täter gelang, die hintere Eingangstür zur Filiale mit einem Nachschlüssel oder Sperrzeug zu öffnen, widerstanden ihm aber die Schlösser an der zweiten in das Geschäft führenden Tür, sodaß er auch hier unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte. Anscheinend handelt es sich in den beiden Fällen um ein und denselben Täter.

— **Diebstahl aus einem Mainzer Auto.** In der Nacht zum 1. März wurden aus einem Auto in Mainz folgende Sachen gestohlen: 1 Radioapparat, Marke „Tefag", Nummer 2665, mit einem Satz „Valvo"-Röhren, 1 dunkelbrauner Lederkoffer mit einem Schild mit der Bezeichnung A. Schuch, enthaltend 1 Schlafanzug, 4 Normalhemden aus Zephir, 2 Krawatten, 25 Taschentücher, 10 weiche Umlegekragen, 1 Paar schwarze Halbschuhe, 1 Paar Kamelhaarschuhe, 1 grüne Decke, 1 Handtuch, 1 Anschlußkabel für Radio und 1 Etui mit Kamm, Bürste usw. Der Gesamtwert beträgt etwa 300 M.

— **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum 1. März wurden mittels Einbruchs aus einem Anwesen im Distrikt „Königstuhl" 5 Legehühner gestohlen. Von einem Huhn wurde der abgerissene Kopf am Tatort vorgefunden. Den Spuren nach zu urteilen, kommen hier zwei Personen als Täter in Frage.

— **Werkzeugdiebstahl.** In der Nacht zum 2. Februar wurden aus einem unverschlossenen Stall im Biebricher Schloßpark eine Handsäge, zwei Baumsägen, ein Fuchsschwanz, eine Axt und ein etwa 20 Meter langes und 3 Zentimeter dickes Seil gestohlen.

— **Hohes Alter.** Am 4. März begeht Herr Giovanni Scappini seinen 76. Geburtstag. Er betreibt heute noch sein Handschuh- und Krawattengeschäft schon seit 42 Jahren im Hause des Herrn Koch, Michelsberg 2, und ist ebenso lange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Städtisches Oberlyzeum mit Frauenschulen.** Im Anschluß an die Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt soll am Mittwoch, den 23., und Donnerstag, den 24. März, ein Ostertreffen der Turnlehrerinnen stattfinden, die in den Jahren 1927 bis 1932 an den dem Oberlyzeum angeschlossenen Lehrgängen ausgebildet sind. Geplant sind bei diesem Treffen neben einem geselligen Beisammensein turnerische Vorführungen und eine Aussprache über die Erfahrungen der jungen Turnlehrerinnen. Zu diesem Treffen sind Anmeldungen baldmöglichst erbeten.

Wiesbaden-Erbenheim.

Versammlung des Bezirksvereins Erbenheim.

Der Bezirksverein hielt am Dienstag eine Versammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Heinrich Stemmler ab. Schreinermeister Karl Stück hielt einen Vortrag über den berufsständischen Gedanken im Handwerk, in dem er eine kurze Übersicht über die geschichtliche Entwicklung des Handwerks gab und sich mit dem Gedanken der Notwendigkeit des Zusammenschlusses auf berufsständischer Grundlage auseinandersetzte. Ferner wurde die Frage der Preise für Strom, Gas und Wasser behandelt. Der 2. Vorsitzende Hch. Weiß gab eine Übersicht über die Lage. In der Aussprache kam trotz einer radikaleren Strömung der Wille zur Mäßigung zum Ausdruck. Die Stellungnahme zum Lichtstreik wurde ausgesetzt, da die für eine derartige Abstimmung erforderliche Mitgliederzahl nicht anwesend war. Ein Vorstandsmitglied empfahl zum Schluß, der Verwaltung die Erweiterung des Kreises der Großabnehmer durch Einbeziehung von Verbänden, Genossenschaften usw. vorzuschlagen. Die Mitglieder solcher Organisationen könnten dadurch auf legalem Weg in den Genuß der Rabattsätze kommen.

Musik- und Vortragsabende.

* **Die Landesgruppe Wiesbaden-Taunus des deutschen Schriftstellerverbandes** hatte für Mittwochabend zu einem Wohltätigkeitsfest im kleinen Kurhaussaale eingeladen, an dem drei von Herrn v. Lossow einstudierte und von der Spielschar des DSV. gespielte Einakter aus der Taufe gehoben wurden. Die Uraufführungen gingen vor vollbesetztem Hause und unter reger Anteilnahme der Zuschauer vor sich. Als Erstes: „Eine kleine Sehnsucht" von Marianne Fischer-Dyck, der bekannten Verfasserin des auch in Wiesbaden wiederholt aufgeführten Weihnachtsmärchens „Alle Jahre wieder". Die Sehnsucht einer kleinen Frau nach Abenteuern, von der sie durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall geheilt wird, wird durch den mehr auf Dialog als auf Handlung eingestellten Inhalt deutlich. Stärker in der unmittelbaren Wirkung auf den Zuschauer war der zweite Einakter „Der Sprung durchs Fenster" von Heinrich Leis, ein Kriminalreißer nach englisch-amerikanischem Muster, der mit sehr wirkungsvollen Effekten arbeitet. Ein ganz gerissener Detektiv überlistet nach einer ebenso originellen wie verblüffenden Methode eine Verbrechergesellschaft, was unter aufregenden, mit Revolverschüssen abschließenden Szenenbildern vor sich geht. Das Spiel des Südwestdeutschen Filmsketschensemble brachte die über dem ganzen liegende Spannung sehr gut heraus, sodaß der starke Beifall am Schluß verdient war. „Die Pechsträhne" von Maria Theresia Adt ist eine zu breit geratene Lokalposse mit etwas gewaltsam aufgesetzter Pointe nach wortreichem Vorspiel. Eine straffere Zusammenfassung der Vorgänge hätte aus dem Stück einen sehr amüsanten Fastnachtsulk machen können. Der Eifer der Mitwirkenden wurde sehr beifällig anerkannt. — Der von Fräulein Bierbaum mit einem "Vorspuch vom Federvieh" (Lotte Tiedemann) eröffnete Abend brachte in seinem zweiten Teil ein sehr reichhaltig zusammengestelltes „Buntes Brettl". Als Ansager hatte sich, wie im Vorjahre, Frau Marianne Fischer-Dyck, die ihre Aufgabe mit Charme, Witz und nieversagender Laune erfüllte, zur Verfügung gestellt. Eine besondere Note erhielt das Kabarett durch zwei von Else von Hollander-Lossow eigens für das Fest verfaßte, schriftstellerischem Milieu entnommenen komischen Szenen: „Druckfehlerteufel umtanzt eine Stilblüte" und „Blaustrümpfe im Goethejahr"; in flotter Wiedergabe kam der feinpointierte Humor dieser originellen literarischen Scherze köstlich zur Geltung. Für das tänzerische Element sorgten mit Glück und Erfolg die zwei Schwestern Heine mit dem „Faustwalzer" und einer „Groteske", eine schöne Ensembleszene brachten die „Flotten Jungs" (fünf Damen der Gesellschaft als Matrosen, Sommerer als Kapitän, die entzückende kleine Manne Fuchs als Schiffsjunge). „Hun-U-Sen" (Edwin-Halle) bot eine urkomische Hypnose-Parodie, auch ein Meister der Magie (E. Bolduan) zeigte erstaunliche Kunst. Bayerisch kam mit feinem Mundarthumor das „blauweiße Rösl" (Ella Wilhelmy), mit seinen „Schnurrpfeifereien" zeigte sich Ludwig Menges als vielseitig gewandter Künstler von bemerkenswerter Musikalität. Eine Garde prächtiger Sänger kam hinzu: Henny Herze, deren einschmeichelndes, glockenreines Organ besonders gefiel, die Tenöre Franz Eisinger und Albert Fuchs, die Lieder (Kompositionen der Verbandsmitglieder Frau Hentrisch, Free und Wilhelmy) ansprechend zu Gehör brachten. Und endlich „Die Rasselbande" (Kapelle Wilhelmy), die eifrig ihres Amtes waltete und auch nach Ablauf des Programms noch für musikalische Unterhaltung sorgte.

* **Das Orgel-Konzert in der Marktkirche** am Mittwoch bewegte sich in seinem Programm und dessen Ausführung — wie immer — auf vornehm-künstlerischer Höhe und bereitete so der Zuhörerschaft eine Stunde der Andacht und Weihe. Zur Mitwirkung hatte Kirchenmusikdirektor Fr. Petersen den von ihm geleiteten Bach-Chor herangezogen. Mit ungeteilter Reinheit des Gesamtklanges, sorglich abgewogener Dynamik und reicher Verinnerlichung sang derselbe zunächst die stimmungsvollen Chöre „Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott" von Le Maistre, und „Mein Jesu, was für Seelenweh" von J. S. Bach, brachte dann in der meisterhaft konzipierten sechsstimmigen Motette „Ich bin ein rechter Weinstock" von Heinrich Schütz seine klanglichen Qualitäten zur vollen Entfaltung und fand zuletzt mit der unmittelbar ansprechenden, ausdrucksvollen Wiedergabe von drei geistlichen Volksliedern: „Loblied auf den Leineweber" (aus Franken) „Das Leiden des Herrn" (für dreistimmigen Frauenchor bearbeitet von R. Oppel) und „In stiller Nacht" (bearbeitet von Brahms) und dem immer wieder gern gehörten „Erquicke mich mit deinem Licht" von A. Becker leicht den Weg zu Gemüt und Ohr der Zuhörer. — Herr Petersen umrahmte die Chordarbietungen mit Choralvorspielen von Piutti, Brahms, Bach und Walther, in denen er neben seiner oft gerühmten Manual- und Pedaltechnik vor allem auch die klangkombinatorischen Ausdrucksmöglichkeiten seines schönen Instruments mit bewußtem Kunstsinn in Erscheinung treten ließ. Brahms' Fuge in As-Moll gab dem Ganzen den wohlgelungenen Abschluß. n.

* **Das volkstümliche Konzert,** das Sonntagabend im Gemeindehaus am Elsasser Platz für die Gemeindepflege der Kreuzkirchengemeinde stattfand, wirkte sich bei gutem Besuch zu einer künstlerisch vollwertigen Veranstaltung aus. Die Mitwirkenden: Frau E. Boelker (Klavier), Herr J. Drösser (Bariton), Herr O. Christmann (Klarinette), Herr Bellrodt (Horn), begleitet von Herrn Dr. Morgenroth, beide aus Mainz, bewiesen sowohl in technischer Leistung wie in persönlicher musikalischer Gestaltungskraft ein ausgezeichnetes Können, das nicht wenig bewundert wurde und starken Beifall erzielte. Es kamen zum Vortrag: Webers Concertino für Klarinette und die Bergson-Arie für Klarinette, Mozarts Horn-Konzert E-Dur und R. Strauß' Horn-Konzert Es-Dur, Händels Rezitativ und Arie aus „Samson", die Arie aus Mendelssohns „Elias", von Schubert u. a.: Impromptu As-Dur, „An die Musik" und „Der Musensohn", von Schumann „Freisinn", von Liszt Notturno Nr. 3. Die Mainzer Herren waren liebenswürdiger Weise für das im letzten Augenblick verhinderte Fräulein Praetorius (Violine) eingesprungen, was Änderungen der Vortragsfolge bedingte, die sich jedoch sehr wohl verlohnten. Die Zuhörer waren von den Leistungen stark ergriffen und hielten mit ihrer Zustimmung nicht zurück, um dadurch auch zugleich den Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, daß die Künstler so uneigennützig ihr Können in den Dienst der guten Sache stellten.



Japans Truppen im Vormarsch.
Japanische Truppen beim Kampf um die chinesische Schlüsselstellung am Nordbahnhof von Schanghai

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Wegen Erkrankung des Herrn Scherer gelangt heute im Großen Haus statt der angekündigten Vorstellung „Der Zigeunerbaron" die Oper „Margarete" in Stammreihe G zur Aufführung. (Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.45 Uhr.) Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. — Wegen mehrfacher Erkrankungen im Personal sind im laufenden Wochenspielplan nachstehende Änderungen eingetreten: Die erste Aufführung der Neuinszenierung des Schwankes „Der Raub der Sabinerinnen" findet am Samstag im Kleinen Haus statt. (Stammreihe V.) Die erste Wiederholung bleibt, wie vorgesehen, am Sonntag in Stammreihe IV. Die Spielleitung führt Kurt Sellnick. Außer Max Andriano (Striese) sind in Hauptrollen beschäftigt: die Damen Fein, Gerhäuser, Kuhn und Ritter, sowie die Herren Breitkopf, Lehrmann, Sellnick und Wiegner. Das Bühnenbild entwarf Gustav Singer, die Kostüme Theodor Lanters. — Im Großen Haus geht am Sonntag in Stammreihe C nicht „Rienzi", sondern das Singspiel „Im weißen Rößl" in Szene. Diese Aufführung beginnt erst um 19.30 Uhr. Die für „Signor Bruschino" und „Rienzi" gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

* **Kurhaus.** Für die Nelson-Revue „Die Rasselbande", die am Samstag im großen Saale des Kurhauses ein einmaliges Gastspiel gibt, gibt sich das größte Interesse kund. Für Wiesbaden dürfte insbesondere Käte Erholz interessieren, die lange Jahre hier am früheren Residenz-Theater gewirkt hat. Ferner wirken mit: Gretel Weiser, Fritzi Schadel, Dr. Sachs (am Flügel), ferner die berühmten Gast-Mitglieder der „Rasselbande": Erika Körner vom Theater a. d. Wien (Wien), Karl Pistorius, der berühmte „Leopold" des Frankfurter Opernhauses. Die künstlerische Gesamtleitung und Conference übernimmt Anton Tiller vom Deutschen Volkstheater, Wien.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** „Es wird schon wieder besser!" So heißt, singt und verspricht das neue Lustspiel der Ufa, das ab morgen Freitag zur Aufführung gelangt. Jeder wird Dolly Haas, dieses famose, frische Mädel, liebhaben. Dazu der pfiffige Heinz Rühmann und der unwiderstehlich komische Fritz Grünbaum.

Aus dem Vereinsleben.

* Am 26. Februar trug der Skatklub „Eintracht" Wiesbaden (gegr. 1930) in seinem Klublokal J. Kraus seine Klubmeisterschaft aus. Die Beteiligung war sehr stark. Als 1. Sieger ging Herr W. Stork mit 22 reinen Spielen hervor. Er spielte aber außer Konkurrenz. Zweiter Sieger wurden Herr A. Dombo und Frl. Tilly Kraus mit je 21 Spielen. Das Los mußte entscheiden. Herr Dombo wurde Klubmeister für das Jahr 1932. Frl. Kraus, die einzige Dame des Vereins, stand schon wiederholt im Endkampf.

Reichsgericht und schrankenloser Bahnübergang.

Auch Kleinbahnen müssen sich der Entwicklung des Verkehrs anpassen.

Das Reichsgericht hat unterem 21. Januar d. J. eine Entscheidung gefällt, die von besonderem Interesse ist, weil aus ihr hervorgeht, daß bei einem durch einen unübersichtlichen Bahnübergang hervorgerufenen Unfall die Haftpflicht dieser Bahn nicht prinzipiell zu verneinen ist. Am 22. April 1929 fuhr ein Lastwagen einer Meerholzer Mehlgroßhandlung durch die Ortschaft Somborn. Der Lastkraftwagen näherte sich dem Bahngleis der Freigerichter Kleinbahn in dem Augenblick, als dieses von einem Zuge passiert wurde. Der Wagenführer bemerkte den Zug erst, als der Kühler seines Wagens von dem Gleis noch 2—3 Meter entfernt war. Er wollte zunächst halten und bremste deshalb, gab dann aber Gas, um noch vor dem Zug über das Gleis zu kommen. Das Hinterteil des Wagens wurde aber von der Lokomotive erfaßt und der Wagen schwer beschädigt. Der Besitzer des Lastkraftwagens klagte auf Ersatz des ihm entstandenen Schadens. Die Klage wirft der Beklagten vor, daß sie es schuldhaft unterlassen habe, den Bahnübergang ausreichend zu sichern. Die Beklagte bestreitet jedes Verschulden unter Berufung darauf, daß der Zustand des Bahnüberweges bei den periodischen Prüfungen durch die Aufsichtsbehörde niemals beanstandet wurde. Das Landgericht in Hanau hat die Klage durch Urteil vom 27. November 1930 abgewiesen. Auf die Berufung der Klägerin ist nunmehr vom Reichsgericht das ebenfalls klageabweisende Urteil des Oberlandesgerichts in Kassel vom 28. April 1931 aufgehoben und zur anderweitigen Verhandlung an den 1. Zivilsenat des Berufungsgerichtes, dem auch die Entscheidung über die Kosten der Revisionsinstanz vorbehalten wird, zurückgewiesen. Aus den Entscheidungsgründen des Reichsgerichts sei folgendes mitgeteilt: Zwar wird häufig in dem Fehlen einer Bahnschranke ein Verschulden der Kleinbahn dann nicht gefunden werden können, wenn die Aufsichtsbehörde das Fehlen der Schranke nicht beanstandet. Aber der Kleinbahnunternehmer wird durch die Überwachung von seiten der Aufsichtsbehörde der Pflicht nicht enthoben, auch seinerseits zu prüfen, ob die Entwicklung des Verkehrs es erforderlich macht, daß ein Bahnüberweg, der ursprünglich ungesichert bleiben konnte, nachträglich mit Schranken versehen wird. Die Unübersichtlichkeit des Bahnüberganges ist nach der im Berufungsurteil festgestellten Sachlage besonders groß. Der Sachverständige Polizeioberleutnant Klabuhn ist in seinem auf Veranlassung des Landeshauptmanns der Provinz Hessen-Nassau erstatteten Gutachten deshalb zu dem Ergebnis gekommen, daß der Bahnübergang in Somborn ein ganz besonders gefährlicher Verkehrspunkt sei. Der Sachverständige meint, daß an diesem Bahnübergang selbst ein mit den örtlichen Verhältnissen vertrauter Führer trotz besonderer Aufmerksamkeit und Vorsicht Gefahr laufe, mit einem Eisenbahnzuge zusammenzustoßen. Hiernach mußte die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Berufungsgericht zurückverwiesen werden.

Vom Schnellzug überfahren.

= **Fulda,** 2. März. Dienstagnachmittag wurde in der Nähe des Bahnhofs Bronnzell bei Fulda der Schaffner Josef Schmidt aus Mabezell von einem Schnellzug überfahren und getötet. Schmidt war auf der Strecke beschäftigt gewesen und befand sich auf dem Rückwege nach dem Bahnhof Bronnzell. Auf diesem Wege wollte er einem ihm entgegenkommenden Schnellzug ausweichen und trat in das zweite Gleis. Im gleichen Augenblick kam auch auf diesem Gleis, aber aus der entgegengesetzten Richtung, ein Schnellzug angebraust, den Schmidt nicht bemerkte. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Der Kindesraub im Hause Lindbergh.

50 000 Dollar Lösegeld. — Tausende von Menschen suchen die Täter.

Die Untersuchung bisher ergebnislos.

Aus New York wird uns gekabelt: Die Untersuchung über die Entführung des Kindes Lindberghs ist bisher ergebnislos geblieben. Die Polizei stellte gleich zu Beginn der Untersuchung fest, daß wahrscheinlich zwei Personen an der Entführung teilgenommen haben. Die eine



Charles Augustus Lindbergh, das Söhnchen des Ozean-Fliegers.

stieg von außen her auf einer Leiter in das Zimmer, die andere, wahrscheinlich eine Frau, erwartete den Kindesentführer unter dem Fenster. Ein Mann sagte aus, er habe etwa drei Kilometer von Hopewell, dem Wohnsitz des Fliegers, entfernt, ein Paket im Straßengraben liegen gesehen, in dem eine Puppe eingewickelt gewesen zu sein schien. Er habe dieser Entdeckung jedoch keine Bedeutung beigemessen, und sei achtlos vorübergegangen.

Lindbergh, der sofort erklärte, die 50000 Dollar Lösegeld bezahlen zu wollen, aus Furcht, seinem Kinde könnte etwas geschehen, beabsichtigt, die nächste Umgebung von Hopewell mit seinem Flugzeug zu überfliegen, in der Hoffnung, auf diese moderne Weise vielleicht eine Spur von seinem Kinde zu finden. Mehrere berühmte amerikanische Flieger und Freunde Lindberghs, wie der Südpolarforscher Byrd, der Ozeanflieger Chamberlin und andere haben sich bereit erklärt, Lindbergh zu helfen. Daß Lindbergh über all seiner Aufregung den Kopf nicht verloren hat, beweist eine Anzeige, die er in den großen amerikanischen Zeitungen aufgegeben hat und in der er die Entführer bittet, dem Kinde jeden Abend 14 Tropfen einer bestimmten Medizin zu geben. Präsident Hoover hat sich persönlich bei Lindbergh erkundigt.

Tausende von Menschen im Staate New York und den angrenzenden Staaten glauben sich befähigt, an den Nachforschungen teilzunehmen, die sie oft mit unfreiwilligem Humor selbst führen. Daß der Polizei ihre Aufgabe dadurch nicht erleichtert wird, versteht sich. Im Lande macht sich eine starke Bewegung bemerkbar, die Todesstrafe für Kindesentführer einzuführen. Im Senat und im Abgeordnetenhause sind zahlreiche Anträge auf Einführung der Todesstrafe für dieses Verbrechen eingebracht worden.

Anonyme Postkarte und Telephonanruf.

Ein geheimnisvolles Flugzeug.

Oberst Lindbergh erhielt am Mittwochabend eine anonyme Postkarte, worin es heißt, sein Kind befinde sich wohl, weitere Instruktionen werde er später erhalten. Die Polizei zweifelt, ob diese Karte wirklich von den



Anne Lindbergh, die Tochter des früheren Botschafters Morrow.



Oberst Charles Lindbergh, der erste Ueberflieger des Atlantischen Ozeans.

Entführern des Kindes stammt. Sie hat jedoch auf alle Fälle die Gegend in der Nähe des Postamtes, wo die Karte aufgegeben worden war, peinlich durchsucht.

Frau Lindbergh ließ durch Rundfunk die Entführer bitten, auf die Ernährung des Kindes zu achten und ihm bestimmte, von ihr genannte Nahrungsmittel zu verabreichen. Auf Lindberghs Wunsch wurde die auf die Ergreifung der Täter ausgesetzte Belohnung zurückgezogen, um die Entführer von gegen das Kind gerichtete Repressalien abzuhalten.

Ein geheimnisvolles Flugzeug soll angeblich über dem Haus Lindberghs Nachrichten der Entführer abgeworfen haben, jedoch war eine Bestätigung nicht zu erlangen.

Am Mittwochabend wurde eine Zeitung in Philadelphia von unbekannter Seite telephonisch angerufen und aufgefordert, bekannt zu geben, daß das Kind von einer bewährten Pflegerin behütet werde. Nach dieser Mitteilung wurde der Telephonhörer eingehängt.

Noch eine Kindesentführung.

Der junge Sohn eines reichen Unternehmers namens James de Jute ist in Niles (Ohio) auf dem Wege zur Schule von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Über 100 Zentner Mainfische vernichtet.

= **Aschaffenburg,** 2. März. Wie erst jetzt bekannt wird, sind in den vergangenen Tagen auf der kanalisierten Mainstrecke oberhalb Aschaffenburgs außerordentlich große Fischschäden entstanden. Infolge der Kälte der vergangenen Tage hatte sich vor den einzelnen Stauwehren, an denen bekanntlich das Wasser ruhig steht, ziemlich starkes Eis gebildet, das durch das hinzukommende Treibeis noch vermehrt wurde. Als die angesammelten Eismassen zu stark zu werden drohten und für das vor den einzelnen Wehren liegende Gelände gefährlicher Überstau zu befürchten war, wurden die Wehrtrommeln gehoben und das angesammelte Eis auf einmal abgelassen. Die Eismassen bewegten sich mit ungeheurer Heftigkeit durch das Mainstrombett, so daß die Fische, die sich in der Strommitte befanden, schleunigst an die rettenden Ufer, an denen sich der Eisgang weniger schädlich auswirkt, flüchteten. Die Aufhebung des Staues hatte aber zur weiteren Folge, daß der Mainwasserstand nach Abzug der Eiswelle außerordentlich rasch fiel, und die Flußgebietsteile, die bei Stau noch unter Wasser sind, nunmehr plötzlich vollkommen trocken zu liegen kamen. Die Fische, die sich an die Uferstellen geflüchtet hatten, fanden durch das plötzliche Wegfallen des Wassers nicht mehr rechtzeitig die Ausgänge aus den kleinen Vertiefungen, in denen sie sich aufhielten, und erlitten so infolge des Wassermangels entweder den Erstickungstod oder gingen unter der Last der Eisschollen elend zugrunde. Wie dem „Beobachter am Main" von zuverlässiger Seite versichert wird, handelt es sich bei den entstandenen Schäden um mehr als 100 Zentner.

= **Breckenheim,** 2. März. Von den betagten Einwohnern der Gemeinde können im März elf Personen ihren Geburtstag feiern, und zwar wird am 4. Katharine Margarete Kleber 76, am 7. Philipp Heller 82 und Katharine Stemmler 71, am 8. Hebamme Katharine Stein 70, am 17. Ph. Karl Bohrmann 72, am 18. Karl Lauck 72, Wilhelm Heinmann 71, am 25. Margarete Stemmler geb. Dombach 77, am 27. Jacob Schaab 75, am 28. Philipp Stein 71, und am 31. Johann Philipp Bär 72 Jahre alt.

el. **Hochheim a. M.,** 2. März. Der 79 Jahre alte Bäckermeister Johann Wilms erlitt am Sonntag während des Gottesdienstes einen Schlaganfall und war sofort tot. — Der Wanderbursche Peter Fluck aus Erbach wurde auf der Straße bei Wallau völlig entkräftet aufgefunden und in das hiesige Elisabethenkrankenhaus eingeliefert, wo er verstarb.

m. **Vom Rhein,** 2. März. Der Wasserspiegel des Rheins hat einen solchen Tiefstand erreicht, daß die sogenannten Hungerfelsen im Oberrhein, die nur bei niedrigem Wasserstand an die Oberfläche kommen, sichtbar werden. Im Volksmunde heißen diese Felsen „Hungersteine", weil sie sich während großer Trockenzeiten zeigen und damit eine schlechte Ernte vorausagen. Im Weinbau aber deuten die „Hungersteine" auf viel Sonne hin, die einen guten Jahrgang erzeugen wird.

Die Technik der Reichspräsidentenwahl.

Die Wahlurnen werden bereitgestellt. — Der Riesenapparat der Reichspräsidentenwahl. — 68 000 Wahllokale. — 500 000 ehrenamtliche Wahlhelfer. — Ungültige Wahlzettel. — Die Kosten.

Die kommende Reichspräsidentenwahl wirft bereits ihre Schatten voraus. Ein ungeheurer Apparat ist erforderlich, um den Wahlakt durchzuführen. Vier Kandidaten sind bisher genannt: Hindenburg, Hitler, Düsterberg und Thälmann. Die Wahlprüfung ist dadurch erleichtert, denn bei den Reichstagswahlen mußten beim letzten Mal 5000 Kandidaten auf Herz und Nieren geprüft werden, ob sie auch die juristischen und staatsbürgerlichen Fähigkeiten für die Tätigkeit eines Reichstagsabgeordneten haben. Die Anzahl der Wähler hat 40 Millionen bereits überschritten. Für diese ungeheure Zahl müssen ungefähr 68 000 Wahllokale beschafft werden, um die reibungslose Abwicklung der Wahl durchführen zu können. Es sind ebenso viel Wahlurnen erforderlich, die im allgemeinen bei den amtlichen Stellen verwahrt werden, um im Bedarfsfalle zur Verwendung zu gelangen. Sie müssen aber nachgesehen werden, ob sie Beschädigungen erlitten haben oder sonstwie untauglich geworden sind und den Anforderungen nicht mehr entsprechen. Die Wahlzettel müssen rechtzeitig gedruckt und an die einzelnen Wahlkreise verteilt werden. Von hier aus gehen sie an die einzelnen Bezirke und Lokale. Erforderlich ist die rechtzeitige Bestimmung der notwendigen Wahllokale, die meist durch öffentlichen Anschlag mitgeteilt werden. Nun müssen die Wahlhelfer bestellt werden. In den Städten sind in erster Reihe Beamte der Magistrate, in den Kreisen die Landräte neben mehreren anderen Persönlichkeiten mit den Vorbereitungen der Arbeiten zur Wahl betraut. Am Tage der Wahl sind für die einzelnen Wahllokale die ehrenamtlichen Wahlleiter in genügender Anzahl bereitzustellen, nämlich ein Vorsitzender, ein Schriftführer und mehrere Beisitzer. Insgesamt dürften zur Reichspräsidentenwahl rund 500 000 Personen in Tätigkeit treten. Sie werden nicht bezahlt, sondern verrichten ihre Arbeit ehrenamtlich. Die bezahlten Helfer kommen dabei nicht in Betracht. Vor jedem Wahllokal stehen Agitatoren, die für die einzelnen Kandidaten werben sollen. Wenn sich auch wohl selten ein Wähler im letzten Augenblick von diesen Agitatoren in seinem Entschluß beeinflussen läßt, so gehören sie doch zu einer Wahl und zu dem Gesamtbilde, das dieser wichtige politische Vorgang in den Städten und Dörfern bietet. Jeder Wähler darf nur in dem für ihn zuständigen Wahllokal seine Stimme abgeben. Der Wahlzettel darf keinerlei Zusätze enthalten, auch keine Kennzeichen irgendwelcher Art, da er sonst ungültig ist. Die Anzahl der ungültigen Wahlzettel war auch bei der letzten Reichspräsidentenwahl beträchtlich groß, da sehr viele Wähler sich nicht an die Bestimmung halten, die das Gesetz erlassen hat. Es ist unglaublich, was heute auf derartigen Wahlzetteln vermerkt ist, Proteste, Reformvorschläge, Mitteilungen, die der Wähler glaubt auf diese Weise an den Mann und zur Kenntnis der Behörden bringen zu können. Derartige Wahl-

zettel haben aber keinen Zweck, nur den einen, daß der betreffende Wähler vergeblich seine Stimme abgegeben hat. Zahlreiche Wähler halten sich auch nicht an die Kandidaturen, die für die Wahl in Betracht kommen, sondern sie haben ihre persönlichen Kandidaten, dem sie ihre Stimme geben. Auch diese Zettel sind ungültig. Bei den Reichstagswahlen betragen die ungültigen Zettel bis zu 1 Prozent der gesamten abgegebenen Stimmen, also ungefähr 400 000 bis 500 000 Wahlzettel. Bei der Reichspräsidentenwahl ist die Anzahl erheblich kleiner gewesen, weil die Anzahl der Kandidaten geringer ist. In diesem Jahre dürfte die Erwartung des Ausganges der Wahl besonders groß sein, da heftige Gegensätze aufeinander prallen. Die Wahlergebnisse werden von den einzelnen Wahllokalen sofort nach Schluß der Wahl gezählt und dem Bezirksleiter mitgeteilt. Sie werden dann in den Städten beim Magistrat und in den Landkreisen beim Landrat gesammelt. Die Bezirksleiter geben die Ergebnisse sofort den Wahlkreisleitern bekannt, von wo sie der Zentralstelle mitgeteilt werden. Auf diese Weise ist es möglich, die ungeheure Anzahl von Stimmen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu zählen, denn die Arbeit zerfällt auf mehr als 60 000 verschiedene Bezirke. Die Mitteilung des Wahlergebnisses von den Wahlkreisleitern zur Zentralstelle erfolgt durch den Fernsprecher. So kann man noch am Abend des Wahltages in großen Zügen das Ergebnis der Wahl feststellen. Damit ist allerdings noch nicht das endgültige amtliche Ergebnis gefördert, das nur auf Grund genauester Prüfungen zustande kommt. Aber die Hauptzahlen, die für die Praxis in Betracht kommen und die das Publikum allein interessieren, können festgestellt werden. Ungefähr wird man schon am späten Abend des 13. März wissen, ob Hindenburg die absolute Mehrheit erhalten hat oder ob noch ein zweiter Wahlgang erforderlich ist. Die Kosten der Reichspräsidentenwahl sind in Anbetracht der Bedeutung dieses Vorganges unerheblich. Sie dürften vielleicht 2 Millionen Mark betragen und setzen sich aus den Geldern zusammen, die für die zahlreichen Drucksachen, für die Wahllokale und für die Wählerlisten bezahlt werden müssen.

Neues aus aller Welt.

Ein Falschmünzernest in Mörs ausgehoben. Der ehemalige Lehrer und kommunistische Beigeordnete der Stadt Mörs, Walter Brinkhaus, wurde wegen Falschmünzerei verhaftet. Bereits seit zwei Wochen hatte die Polizei Brinkhaus in Verdacht. In der Nacht zum Dienstag beschlagnahmte sie in seiner Wohnung Falschstücke und eine Gußform. Brinkhaus war mit frisch hergestelltem Falschgeld nach Essen gefahren, um es dort an den Mann zu bringen.

Sturm auf Kohlenhalden. Die Kohlenhalden der stillgelegten Zeche Rhein I der Vereinigten Stahlwerke in Walsum wurden von annähernd 500 Personen an verschiedenen Stellen zugleich gestürmt. Die Polizei hat 30 Personen festgenommen.

Seit 20 Jahren als tot im Standesamtsregister geführt. Ein seltsamer Fehler wurde im Standesamtsregister von Jena aufgedeckt. Durch Zufall kam heraus, daß der jetzt 91 Jahre alte Rentner Georg Butterich seit 20 Jahren bereits als tot im Standesamtsregister geführt wird. Der Irrtum kam heraus, als der Enkel des „Verstorbenen" sich beim Standesamt eine Bescheinigung holen wollte und dort zu seiner größten Verwunderung erfuhr, daß sein Großvater bereits in der Liste der „Verstorbenen" rangiert.

Frau Regierungsrat Erkens erkrankt. Frau Regierungsrat Erkens, die frühere Leiterin der weiblichen Hamburger Kriminalpolizei, die sich seit Montag im Hungerstreik befindet, um eine öffentliche Behandlung der gegen sie im Zusammenhang mit dem Freitod zweier ihrer Beamtinnen erhobenen Beschuldigungen zu erzwingen, soll so sehr geschwächt sein, daß sie einer Klinik zugeführt werden muß. Der Schwächezustand ist vor allem darauf zurückzuführen, daß Frau Dr. Erkens auch jede Flüssigkeitsaufnahme verweigert. Frau Dr. Erkens soll vor Eintritt in den Hungerstreik alle ihre Papiere geordnet und testamentarische Aufzeichnungen gemacht haben.

Schaltjahrskinder. Nicht weniger als fünf Kinder kamen am 29. Februar in der Berliner Universitätsklinik zur Welt. Diese bedauernswerten Säuglinge — Schaltjahrskinder — können nur alle vier Jahre ihren Geburtstag feiern. Dafür werden sie aber im Leben sehr viel Glück haben.

Ehefrau, Kind und Hausangestellte verschwunden. Die 28jährige Ehefrau Käte Hoell in Berlin-Charlottenburg wird mit ihrem 2½jährigen Söhnchen Detlev und der 18jährigen Hausangestellten Helene Fiebig vermißt. Die Frau hatte mit der Hausangestellten und dem Söhnchen, das in einem Kinderwagen gefahren wurde, die Wohnung ihres Ehemannes in Charlottenburg verlassen und das Warenhaus Tietz in der Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg aufgesucht. Seitdem fehlt jede Spur von den drei Personen. Lediglich der leere Kinderwagen wurde abends in dem Warenhaus aufgefunden. Die Frau soll in der letzten Zeit häufig Selbstmordgedanken geäußert haben.

Raubmord in Berlin N. Am Mittwochabend gegen 21.15 Uhr wurde der Mitinhaber der Futtermittelhandlung Gebrüder Meyerhardt, der 37jährige Kaufmann Julius Meyerhardt, im Flur des Hauses Milastraße 2 in Berlin, wo er mit seiner Mutter wohnte, von einem heimkehrenden Hausbewohner erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich unzweifelhaft um einen Raubmord, da die braune Aktentasche, in der Meyerhardt abends die Tageseinnahme des Geschäftes am Nordbahnhof in seine Wohnung zu bringen pflegte, bei dem Erschossenen nicht vorgefunden wurde. Von den Tätern fehlt zur Zeit jede Spur.

Neue Devisenschiebungen aufgedeckt. Wegen Vergehens gegen das Devisengesetz ist der Kaufmann Ringwald, wohnhaft Berlin, Kurfürstendamm, von Beamten der Zollfahndungsstelle in Berlin verhaftet worden. Ringwald wird beschuldigt, in Verbindung mit dem Direktor einer Amsterdamer Bank Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn aus Holland nach Berlin auf den Markt gebracht und die hierfür eingelösten Summen wieder nach Holland verschoben zu haben. Insgesamt dürften bei diesen Transaktionen etwa 800 000 Mark umgesetzt worden sein. Der mitbeteiligte Holländer konnte noch nicht ermittelt werden.

Großer Schloßbrand in Kessel-Schosdorf bei Greiffenberg. Mittwochfrüh gegen 4 Uhr stand das auf der Höhe zwischen Schosdorf und Melkersdorf in Schlesien liegende große Schloß Kessel-Schosdorf in Flammen. Der gewaltige Brand, der auf Kurzschluß oder Schornsteindefekt zurückgeführt wird, wurde gegen 4.30 Uhr bemerkt. Der Besitzer des Schlosses, Oberstleutnant Capell, der im 70. Lebensjahre steht, lag mit seinen Angehörigen in tiefem Schlaf. Gegen 5 Uhr, als die Feuerwehr anrückte, stand bereits der ganze Mittelbau des Schlosses in hellen Flammen. Zur Bekämpfung des Feuers mußten bis zu dem 200 Meter entfernten Kesselteich Schlauchleitungen gelegt werden, die aber bei der großen Kälte sofort einfroren. Erst gegen 6.30 Uhr konnte auf das Mittelgebäude Wasser gegeben werden. Der gesamte Mittelbau ist völlig ausgebrannt. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Das Schloß ist im Jahre 1835 in seiner jetzigen Gestalt erbaut und 1905 umgebaut worden.



Der 5. Reichspräsidentschaftskandidat.

Betriebsanwalt Gustav Winter (Großjena), der durch seine Forderung der Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine seit vielen Jahren von sich reden macht, hat sich nun als fünfter Kandidat für die Reichspräsidentenwahl angemeldet.

Der „Vampir von Schiltigheim" gefaßt? Die Straßburger Kriminalpolizei hat den mutmaßlichen Mörder des 18jährigen Mädchens von Schiltigheim in einem Kaffeehaus von Brumath bei Straßburg verhaftet. Es handelt sich um einen 26jährigen Taxameter-Chauffeur. Mit ihm wurde seine 22jährige Freundin verhaftet. Beide sind gegenwärtig arbeitslos. Sie wurden einem strengen Verhör unterzogen, leugnen aber bisher die Tat entschieden ab. Zu denken gibt allerdings die Tatsache, daß das ermordete Mädchen im letzten Jahr zur Schönheitskönigin der Straßburger Taxameter-Chauffeure gewählt wurde. Das weitere Verhör muß ergeben, ob man wirklich den „Vampir von Schiltigheim" gefaßt hat oder einen Unschuldigen.

Großer Bilderdiebstahl. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde, nach einer Meldung aus Amsterdam, in dem bekannten alten Kastell Nyenrode zu Braukelen ein Einbruch verübt, bei dem von den unbekannten Tätern sieben Gemälde alter Meister, fünfzehn Miniaturen und eine Anzahl goldener und silberner Vasen und Schmuckgegenstände geraubt wurden. Die Täter, die sich durch Eindrücken einer Fensterscheibe Zugang zu den unteren Sälen des Kastells verschafft hatten, gingen sehr umsichtig vor, so daß sie keine Fingerabdrücke hinterließen. Die sieben Gemälde wurden aus den Rahmen herausgeschnitten. Die geraubten Gegenstände und die Gemälde gehörten zum Teil dem Besitzer des Kastells, zum Teil einem bekannten Amsterdamer Kunsthändler. Sie waren hoch versichert. Die Versicherungsgesellschaften haben eine Belohnung von 10 000 Gulden für die Herbeischaffung ausgesetzt.

Eine Stadt in Flammen. Das 10 000 Einwohner zählende Städtchen Pennsgrove am Delaware-Fluß in New Jersey ist durch eine gewaltige Feuersbrunst zum Teil zerstört worden. 110 Wohnhäuser, 25 Geschäftshäuser, zwei Kirchen und eine Schule sind eingeäschert. Hunderte von Personen sind obdachlos geworden. Der angerichtete Schaden beträgt 3 Millionen Dollar. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wetterbericht.



Die Umgestaltung der Großwetterlage macht weitere Fortschritte. Infolge des Abbaus des englischen und skandinavischen Teiles des europäischen Hochdruckgebietes wird sich über Europa ein mehr nordsüdlich gerichteter Isobarenverlauf und dementsprechend auch über dem Kontinent Luftzufuhr aus Süden einstellen. Niederschlagstätigkeit ist jedoch vorerst bei uns noch nicht wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Abgesehen von etwas Bewölkungszunahme keine Änderung des herrschenden Witterungscharakters.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

2. März 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	750.2	748.7	748.4	749.1
Luftdruck reduziert auf dem Meeresspiegel	749.9	748.2	749.1	749.7
Thermometer (Celsius)	−1.4	6.6	1.2	1.9
Dunstspannung (Millimeter)	2.9	3.9	3.3	3.1
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	70	41	67	59
Windrichtung	NO 3	O 3	NO 1	–
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 7.3 Niedrigste Temperatur: −1.6

Wasserstand des Rheins

am 3. März 1932.

Biebrich:	Pegel	0.61	m	gegen	0.62	m gefallen
Mainz:	„	0.19	„	„	0.19	„
Caub:	„	1.03	„	„	1.06	„ „
Köln:	„	0.73	„	„	0.77	„ „

Geschäftliches.

Plauderei über Miedermode.

Mit Begeisterung haben sich die Damen der wiederkehrenden Miedermode angeschlossen. Das Mieder ist wieder zum unentbehrlichen Gemeingut, das wichtige, ästhetische und hygienische Forderungen zu erfüllen hat, geworden. Die Modeschöpfer haben ihre Modelle 1932 auf die Stütze, sei es eines Gürtels, Mieder, Korselett aufgebaut. Kein Kleid kann ohne eine dieser Stützen zur vollendeten Geltung kommen.

Was nun die Mode 1932 anbelangt, so dürfte die bisherige Linie sich noch weiter akzentuieren und die Schweifung der Taille wohl noch etwas markanter zum Ausdruck kommen. Die gutgerundete weiche Hüftenlinie bei vollkommenster Bewegungsfreiheit gibt der Dame jene jugendliche Erscheinung des Körpers, der in seiner federnden Elastizität die entzückenden Linien für die Kleider formt.

Das große Mieder-Spezialhaus **Wiesbadener Korsettindustrie, Kirchgasse 49,** — stets der Mode voraus — zeigt in ihrem Schaufenster und Innenräumen die neuesten Originalmodelle in einer solchen Pracht und Auswahl, wie sie nur in den Modesalons der Weltstädte wiederzufinden ist, aber was besonders zu betonen ist, zu Preisen, die es jeder Börse erlaubt, das moderne Mieder sich anzuschaffen. Der Weg zur **Wiesbadener Korsettindustrie, Kirchgasse 49,** wird sich lohnen.

Homöopathie. **Biochemie** und alle homöop und biochem. Spezialitäten Tee u. dergl **stets vorrätig.**
Homöopath Abteilung der 464
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lerlich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



Bei kleinen Verletzungen
Hansaplast Schnellverband

Er ist stets gebrauchsfertig, in wenigen Sekunden angelegt, allen hygienischen Anforderungen genügend. Hansaplast trägt sich sauber und bequem, ohne die Bewegungsfreiheit einzuschränken. Verlangen Sie ausdrücklich Hansaplast. Weisen Sie angeblich „ebenso guten" zurück; es ist nicht dasselbe. In Packungen für die Hand- und Brieftasche, für Reise, Wanderung, Sport und für die Hausapotheke von 14 Pfg. an in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften.



Neue Preise: Nivea-Creme: RM 0.15—1.00 Nivea-Öl: RM 1.00 u. 1.60

Vor dem Rasieren
und zwar *vor* dem Einseifen müssen Sie sich immer mit
NIVEA-CREME
oder NIVEA-ÖL
einreiben, — nicht zu stark, denn das beeinträchtigt die Schaumbildung! Sie können sich auch schon abends einreiben. Die Haut wird dann geschmeidig, das Barthaar erweicht, und Sie leiden nicht mehr unter aufgesprungenen Stellen. Auch das Ausrasieren des Nackens bei Bubiköpfen wird durch Nivea angenehmer.

Schloss leistet mehr



Tausende haben wir überzeugt – wir möchten auch Sie überzeugen.
Ganz gleich, ob Sie wenig oder viel anlegen wollen, ob Sie schlank oder stark von Figur sind, bei Schloss werden Sie immer das Richtige finden. Die richtige Auswahl, die richtigen Qualitäten und die richtigen, zeitgemäß niedrigen Preise.

Mäntel dieser Art 14.75
a. mod. Stoffen ganz a. Futter

Mäntel dieser Art 19.75
a. Kamelhaarflaus ganz a. Futter

Entz. Jacken-Kleider a. gut reinwoll. Stoffen 19.75

Entz. Jacken-Kleider a. schw. reinw. Twillqualität 29.75

Auch den passenden Fuchs finden Sie bei uns

SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

Bekannt



für billige u. gute Schuhwaren

Einige Beispiele:

Schwarze Damen-Spangen-Schuhe	2.95
Braune Damen-Spangen-Schuhe	3.75
Lack-Damen-Spangen-Schuhe	3.95
Beige Damen-Spangen-Schuhe	4.95
Schwarze Knaben-Halbschuhe 36/39	5.95
Lack-Knaben-Halbschuhe 36/39	6.50
Schwarze Knaben-Stiefel 36/39	6.90
Schwarze Herren-Halbschuhe	5.75
Braune Herren-Halbschuhe	5.95

Zur **Einsegnung** finden Sie moderne Schuhe in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Schuh-Levi

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 12

Der Umzug

ist halb so schlimm,

wenn Sie zur Auffrischung und zum Anstrich Ihrer Möbel, zur Instandsetzung und zum Streichen Ihrer Fußböden unseren fachmännischen Rat einholen und unsere erstklassigen Hilfsmittel verwenden.

Drogerien:

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 K.-Fr.-Ring 30

Das Inserat ist die beste und erfolgreichste Reklame.

Füllen Sie jetzt Ihren ***Fett-Topf*** *auf!*

Frisches **Flomen-Schmalz** 1 Pfd. **56** ₰

zum Selbstauslassen.
Nur solange Vorrat, auf Wunsch gemahlen.

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33.

TRAUER-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Gedenkblätter, Danksagungskarten usw. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

DAMEN

die Wert legen auf gut gearbeitete Kostüme, Mäntel und Kleider, finden in deutschen und englischen Neuheiten bei mir große Auswahl zu niedr. Preisen.

J. VODENKA

Damenschneider

LANGGASSE 24, I. Stock

Zur Konfirmation

la Tischwein	1/1 Flasche	0.85
la Tischwein	3/4 Flasche	0.65
929er Westh. Auler	3/4 Flasche	0.95
1929er Westh. Gries Riesling	3/4 Flasche	1.60
la Rotwein	3/4 Flasche	0.75

(Eigenes Wachstum)

Huxel, Emser Straße 35

Nähmaschinen 117 Mark.

Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate 1.50 Mark. Zahlungsbeginn April. Nähkursus im Hause kostenlos. Altmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter W. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Heute früh wurde mir mein lieber treuer herzensguter Mann, unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Cousin

Herr Wilhelm Cromm

Fahrlehrer

nach qualvollem Leiden im blühenden Alter von 33 Jahren unerwartet entrissen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Minny Cromm
verw. Grün, geb. Redhardt.

Wiesbaden (Frankfurter Str. 130), den 1. März 1932.

Die Einäscherung findet am Samstag vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Kondolenzbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Dienstag nacht 1 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Mehl

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Mehl jr.

Wiesbaden (Gerichtsstr. 5), 3. März 1932.
Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Gestern nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwägerin, Tante u. Großtante

Margarete Hartmann

geb. Krumm

im 84. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 3. März 1932.
Kaiser-Friedrich-Ring 62.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 5. März, nachmittags 12¾ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Russart
Familie Johann Frenzel.

Wiesbaden, den 2. März 1932.

Aus den Gerichtssälen.

Fr. **Ein Einspruch in Versen.** Wegen Übertretung der Feld- und Forstpolizei-Verordnung hatte ein Besucher des Gemeindewaldes Wehen aus Wiesbaden einen Strafbefehl in Höhe von zwei Mark erhalten, weil er Tannenzapfen gestoppelt hatte. Gegen diesen Strafbefehl legte er Einspruch ein:

„Herr Amtsgerichtsrat von Hahn-Wehen, — verzeihen Sie bitte mein Vergehen; — der Förster klagt: Ich hätt' gestohlen, — ach lassen Sie sich nicht verkohlen. — Tat nicht des Waldes Bäum' absägen — und auch kein Vogelschlingen legen. — Bloß Tannenzapfen sind's gewesen, — die doch ein jeder darf auflesen. — Bin ein gebrechlich alter Mann — der nicht mehr schwer arbeiten kann, — tu' nun von Pilzen, Kräutern, Beeren — mich nur kümmerlich ernähren — Ist dies' denn ein so schwer Verbrechen, — das man an mir will so streng rächen? — Es ist viel Schlimmeres schon geschehen, — bei andern, da wird's nicht gesehen. — Für Tannenzapfen Kittchen kriegen, — ein traurig, zweifelhaft Vergnügen — Herr Richter, stehen Sie mir bei, — daß mir die Straf' erlassen sei! — Hören Sie mich bitte an, — Hochachtungsvoll grüßt Wilhelm Rahn. — Füg' hier gleich zwei Mark anbei, — denk', daß die Straf' erledigt sei."

Der Erfolg war dem „Poeten" nicht versagt; das Gericht beließ es bei der Geldstrafe.

Fr. **Genügend entschuldigt.** Vor Gericht fehlte bei Aufruf ein wichtiger Zeuge. Die Verhandlung war dadurch in Frage gestellt. Der Vorsitzende rügte das Ausbleiben ohne Entschuldigung. Um diesen Zeugen nun in eine gebührende Ordnungsstrafe zu nehmen, wurde die Zustellung geprüft, die den Vermerk trug: „Adressat verstorben." Da meinte der Vorsitzende, dieser Grund stelle allerdings eine genügende Entschuldigung dar.

* **Der unerfüllte Vergleich.** In verschiedenen Artikeln der hier erscheinenden Wochenschrift „Junges Deutschland" hatte im Februar 1931 der Schriftleiter Roderich Boettner Mitglieder der hiesigen Regierung, vor allem durch den Artikel „Kann ein Schlosser Regierungspräsident sein?", beleidigt. Das Erweiterte Schöffengericht Wiesbaden verurteilte Boettner vor mehreren Monaten wegen öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen in Tateinheit mit Übertretung der §§ 6 und 19 des Pressegesetzes zu einer Geldstrafe von 500 Reichsmark und verfügte die Urteilspublikation im „Wiesbadener Tagblatt". Gegen dies Urteil wurde Berufung eingelegt. Vor der Großen Strafkammer kam auf Anregung des Vorsitzenden ein Vergleich zustande. Boettner erfüllte den Vergleich nicht, worauf die Sache wieder angerufen wurde und Ende Januar erneut zur Verhandlung vor der Großen Strafkammer anstand. Boettner war nicht erschienen. Ein ärztliches Attest war eingegangen, das aber als nicht genügender Entschuldigungsgrund angesehen wurde. Die Kammer verwarf daraufhin kostenpflichtig die Berufung. Gegen dieses Urteil beantragte Boettner Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Diesem Antrag ist nunmehr gerichtsseitig stattgegeben worden. — Durch einen Artikel in der Wochenschrift „Junges Deutschland", der Ende 1931 erschienen war, fühlte sich der Präsident der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Herr Hepp, beleidigt und strengte Privatklage gegen Schriftleiter Roderich Boettner an. Am Mittwoch stand vor dem Einzelrichter Termin an, welcher vertagt wurde.

* **Die Biebesheimer Räuber vor Gericht.** Vor dem Bezirksschöffengericht Darmstadt hatten sich fünf Arbeitslose aus Griesheim wegen Raubes zu verantworten, den sie in Biebesheim begangen hatten, wo sie in ein Kolonialwarengeschäft, das von zwei älteren alleinstehenden Frauen betrieben wird, eindrangen und die beiden Frauen im Bett gewürgt hatten. Der Staatsanwalt beantragte gegen einen Angeklagten elf Jahre Zuchthaus, für zwei weitere je sechs Jahre Zuchthaus, für den vierten ein Jahr sechs Monate Gefängnis und für den letzten Angeklagten ein Jahr Gefängnis. Das Gericht sprach den letzten Angeklagten frei, weil er vor der Tat wieder umgekehrt war und auch von der Beute nichts erhalten hatte. Die anderen wurden sämtlich wegen schweren Raubes verurteilt, der erste Angeklagte in Tateinheit mit Vergehen gegen das Schußwaffengesetz als Anführer zu sieben Jahren Zuchthaus, der zweite, der den Plan ausgeheckt hatte, zu fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, der dritte Angeklagte kam mit drei Jahren und der vierte mit einem Jahr Gefängnis davon. Den beiden letzteren wurden mildernde Umstände zugebilligt.

* **Mit der Feuerspritze gegen die Landjäger.** Am Dienstag wurden drei Erbacher Einwohner von der Großen Strafkammer Limburg a. d. L. wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs verurteilt. Die Vorgänge in Erbach (Oberwesterwald) während eines Brandes am 21. März v. J. erregten seinerzeit größtes Aufsehen. Der Kreis der Schuldigen ist allerdings ein viel größerer. Auf den Feueralarm am 21. März hin rückte die Feuerwehr allerdings aus, konnte aber nicht löschen, weil der einzige Hydrant nur die halbe Wassermenge lieferte. Diese reichte aber immerhin noch aus, um die herbeieilenden Landjäger mit einer tüchtigen kalten Dusche zu empfangen. Die Feuerwehr spritzte überall hin, nur nicht in die Brandstätte. Den Befehl des Bürgermeisters, Mauern und Kamin des brennenden Gebäudes niederzureißen, machten die Landjäger wieder rückgängig, worauf die erregte Menschenmenge gegen die Beamten stürmte. Die Landjäger wurden zu Boden geworfen, geschlagen und getreten und konnten sich erst durch das Ziehen ihrer Revolver etwas Luft schaffen. Rufe „Werft die Landjäger ins Feuer!" usw. wurden laut. Auch als ein benachrichtigter Beamter der Staatsanwaltschaft Limburg mit einem Feuerlöschdirektor eintraf, wurden beide mit einer kalten Dusche begrüßt. Das Erweiterte Schöffengericht Limburg hatte zwei Angeklagte zu je zehn und einen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Große Strafkammer Limburg hob dieses Urteil auf und sprach einen Angeklagten frei, die beiden anderen wurden zu Geldstrafen von 120 und 60 Mark verurteilt. Die Anklage wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs wurde fallen gelassen. Die Urteilsbegründung sagt allerdings, daß das Verhalten der Erbacher Bevölkerung nicht den Interessen eines Staatsbürgers entsprochen habe.

* **Der Münchener Waffendiebstahl vor dem Reichsgericht.** Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig verurteilte den Werkmeister Josef Zeller und den Schlosser Max Rötzer wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Diebstahl und Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, gegen das Schußwaffengesetz und das Kriegsgerätegesetz zu Festungsstrafen von je zwei Jahren; ferner den Autoverleiher Karl Bauer (Vater) und den Mechaniker Karl Bauer (Sohn) wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu 300 M. bezw. 100 M. Geldstrafe, und schließlich den Hausmeister Wilhelm Krick wegen Diebstahls in Tateinheit mit Vergehen gegen das Schußwaffengesetz zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. In allen Fällen wird die Untersuchungshaft angerechnet. — Im Dezember 1930 waren aus einem Schuppen auf einem Turn- und Sportplatz in Sendling bei München neun Infanteriegewehre, ein leichtes Maschinengewehr und ein gefüllter Maschinengewehrgurt gestohlen worden. Der Angeklagte Zeller hatte die Leitung des Unternehmens, zu dem die übrigen Beihilfe leisteten. Der Diebstahl erfolgte, um die Waffen der kommunistischen Partei sicherzustellen.

* **Hackebeil bleibt in Haft.** Vor dem Vernehmungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte fand ein Haftprüfungstermin für den Generaldirektor Guido Hackebeil statt. Der Richter lehnte die beantragte Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis ab, da noch zwei Direktoren der Danatbank in das Verfahren verwickelt seien, und somit Verdunkelungsgefahr bestehe. Außerdem hielt der Richter auch die Gefahr des Fluchtverdachtes für vorliegend. Das Verfahren gegen Hackebeil, dem Untreue als Aufsichtsratsvorsitzender der Hackebeil-A.-G., Bilanzverschleierung, zwei Betrugsfälle und anderes vorgeworfen wird, soll außerordentlich beschleunigt werden.

* **Strafanträge im Schultheiß-Prozeß.** Im Schultheiß-Prozeß stellte Oberstaatsanwalt Sturm folgende Strafanträge gegen das frühere Generaldirektorium des Schultheiß-Konzerns: Gegen Katzenellenbogen wurde wegen Bilanzverschleierung, Untreue und Prospektbetrug ein Jahr 6 Monate Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe, gegen den Angeklagten Penzlin wegen Bilanzverschleierung und Prospektbetrug 7 Monate Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe beantragt. Gegen die übrigen Angeklagten wurde wegen Bilanzverschleierung beantragt gegen Dr. Sobernheim 4 Monate Gefängnis und 10 000 M Geldstrafe, gegen Kuhlmey 2 Monate Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe und gegen Funke 20 000 M. Geldstrafe.

* **Die Brüder Runck legen Berufung ein.** Die wegen Depotunterschlagung und Bilanzverschleierung bezw. wegen Beihilfe und Betruges verurteilten Brüder Friedrich Paul Runck und Adolf Runck von der Berliner Evangelischen Zentralbank haben gegen das Urteil des Schöffengerichts Berlin-Mitte Berufung eingelegt. Auch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichholtz wird, um die Rechte der Anklagebehörde in der zweiten Verhandlung zu wahren, Berufung einlegen.



Die **WIESBADENER KORSET-INDUSTRIE**

eröffnet die Frühjahrs-Saison und zeigt in ihrem Schaufenster in erlesener Auswahl

die neuesten hochaktuellen Original-Modelle

modernster Linienführung und seltener Farbenpracht, wahre Wunder von Formeneleganz, Schönheit, Güte und Preiswürdigkeit.



BESONDERS INTERESSANT sind die patentamtlich geschützten

Bewegungs- und Dehnmieder sowie Corselets

die in sinnreicher Anordnung eine ungeahnte Bewegungsfreiheit ermöglichen — Meisterwerke deutscher Miederkunst — hergestellt aus feinstem Satin-Edelgewebe, elastisch dehnbaren Seidensfrickgummi-Einsätzen, umspannen sie weich wie ein Handschuh den Körper und machen das Tragen derselben zu einem wohltuenden Genuß.

Die exklusive Modeschöpfung
Das einzigartige Bewegungsmieder

Die originell zweiteilig geschnittenen Hüftenteile verhindern durch die straffe Befestigung jegliches Abmarkieren an den Kleidern. Die gut gerundete weiche Hüftenlinie gibt der Trägerin jene jugendliche Erscheinung, die in ihrer federnden Elastizität die entzückenden Schönheitslinien für die Formen der Kleider schafft.

Der mäßige Preis **9.75**

Die sensationelle Modeschöpfung
Das exklusive Triplex-Corselet „Movenda"

Der künstlerische Schnitt dreier beweglicher Teile formt die weichen ebenmäßig verlaufenden vertikalen Schönheitslinien zur faszinierenden Geltung. Die Formen der Kleider ahmen die Formen nach und ihre Schweifung, ihr faltenloser Sitz ermöglicht es erst, daß auch die Kleider diese Schweifung mitmachen können.

Der niedrige Preis **14.50**

Die genialste Modeschöpfung
Das faszinierende Dehn-Corselet

In imponierender Konstruktion des elastischen Rückenteils jeder Bewegung des Körpers nachgebend, die Schulterlinien, die die Grundlage der Linienführung für die Tailleurs und Abendkleider bilden, kommen in graziöser Weise zum Ausdruck. Das Dehn-Corselet gibt dem ganzen Körper die geschmeidige und biegsame Haltung, verleiht Schönheit und Jugendlichkeit. In sorgfältigster Atelierarbeit.

Der billige Preis **17.50**

WIESBADENER
KORSET-INDUSTRIE

Das neuzeitlich große Mieder-Spezialhaus, stets der Mode voraus!

49 Kirchgasse 49

Sport und Spiel.

Zum Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweiz.



Langenheim (Mannheim) Rechtsaußen. — Leinberger (Fürth) Mittelläufer. — Knöpfle (Frankfurt) linker Läufer. — R. Hofmann (Dresden) der Halblinke. — Kreß (Frankfurt) Torwart.

Am 6. März wird sich die deutsche und die schweizerische Nationalmannschaft in einem Fußball-Länderkampf messen. Nicht weniger als 50 000 Zuschauer werden zu dem Länderkampf in Leipzig erwartet.

Wassersport.

Der Kanuklub Biebrich-Wiesbaden leitete am Mittwoch seine diesjährige Paddelsaison mit der Veranstaltung eines außerordentlich stark besuchten Filmvortragsabends im Vortragssaal des Neuen Museums ein. Im Mittelpunkt des Abends stand die Vorführung eines Films von Franzl Schulhof: „Wildwasserfahrt Engadin—Tirol". Franzl Schulhof, der diese Wildwasserfahrt auf dem Inn, von der Quelle des obersten Engadin über St. Moritz, den St. Moritzer See, bis hinunter zur Mündung in seinem Faltboot mitmachte, hat bei dem Unternehmen, den reizvollsten und wegen der zahlreichen reißenden Schwäll- gefährlichsten Teil der Fahrtstrecke auf dem Inn und die Erlebnisse auf dieser schönen Ferienfahrt im Frühsommer des Jahres 1931 im Bilde festzuhalten, viel Verständnis für die großen Schönheiten des Berglandes, eine glückliche Hand und ausgeprägten Sinn für Situationskomik bewiesen. Schulhofs freundlicher Humor kommt in dem weiterhin vorgeführten lustigen Indianerfilm „Der Rachezug der Kanuana" noch besonders stark zur Geltung. Hier wird die Welt Karl Mays mit soviel Geschick gemimt, daß die großen Häuptlinge, vom Manitu bis zum „Balzenden Hering", die Squaws, die Wigwams und die Freudentänze durchaus „echt" wirken. Wirklich, es ist kein Wunder, daß der Wildwassergott so viele Anhänger hat. — Das Programm wurde abgerundet durch Bildvorführungen von den Deutschen Meisterschaften 1931 und von der Deutschland—Holland-Fahrt 1931. Die Erläuterungen zu den Filmstreifen gab Herr Dr. Beck, der zu Beginn der Veranstaltung kurz auf die Bedeutung des Faltbootsportes einging und die Hoffnung auf eine lebhafte Wiesbadener Saison aussprach.

Boxen.

Ein Beschluß der Berliner Amateure.

Der Brandenburgische Amateur-Boxverband hat, veranlaßt durch den Fall Böttner, den Beschluß gefaßt, daß, wenn der Arzt der Ansicht ist, während eines Kampfes könnte für einen der Kämpfenden eine gesundheitliche Schädigung entstehen, er verlangen kann, daß der Ringrichter das Treffen abbricht.

Schach.

Dem vorgestrigen Artikel über die Simultan-Vorstellung des Weltmeisters Dr. Aljechin gegen 300 Gegner ist nachzutragen, daß die Veranstaltung in Paris stattfand und daß eine namhafte Anzahl stärkerer französischer Spieler daran teilnahm.

Augenblicklich werden im russischen Langford-Klub in London zwei interessante Wettkämpfe ausgetragen, und zwar spielen Flohr gegen Sultan Khan und Landau gegen Buerger je sechs Partien. Die beiden Wettkämpfe wurden auf ganz eigenartige Weise finanziert, nämlich in Form von Wetten. Der Weltmeister Dr. Aljechin hat einen größeren Betrag darauf gewettet, daß die Kombination Flohr/Landau besser abschneiden wird als Sultan Khan/Buerger. Wie bereits mitgeteilt, gewann Flohr in der ersten Runde gegen Sultan Khan, während die Partie Buerger gegen Landau abgebrochen wurde.

Winter-Sport.

Deutsche Juniorenmeisterschaft im Zweierbob.

Am Mittwoch wurde auf der Zackelfallbahn bei Schreiberhau die Deutsche Juniorenmeisterschaft im Zweierbob ausgetragen. Von 14 gemeldeten Fahrzeugen waren 12 am Start. Vertreten waren Berliner Schlittschuhklub, ASK. Dresden, BK. Flindsberg und BK. Schreiberhau. Die Bahn befand sich in gutem Zustand. Die Rennen wurden ohne Unfall glatt abgewickelt; lediglich der Bob „Hechtlein" vom BK. Flindsberg stürzte kurz vor dem Ziel, ohne Schaden zu nehmen. Ergebnisse: 1. Bob „Wiesel" (Eisert/Elger), BK. Schreiberhau, 3:13,5 Min.; 2. Bob „XIII" (Brick/Heinzel), Berliner Schlittschuhklub, 3:14,5 Min.; 3. Bob „Scheidberg" (Schwarze/Schier), Bobklub Schreiberhau, 3:16,7 Min.

Der Wasalauf abgesagt.

Abgesagt wurde der Wasalauf in Schweden, der über 90 Kilometer führt und das längste Skirennen der Welt darstellt. Schneemangel zwang zur Verlegung auf einen späteren Termin, der aber noch nicht festgelegt werden konnte. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die traditionelle Veranstaltung in diesem Jahre ganz ausfallen muß.

Ski-Abteilung des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 (E. V.).

Vor kurzem veranstaltete die Ski-Abteilung des Schwimmklubs 1911 Wiesbaden im „Taunus-Hotel" eine Ski-Filmvorführung, bei der zunächst ein Film von den Oberstdorfer Skimeisterschaften gezeigt wurde. Ferner wurde der von dem bekannten Läufer und Ski-Filmregisseur Luis Trenker der deutsche Ski-Jugend gestiftete Lehrfilm „Sonne, Schnee und Ski" vorgeführt. An die Vorführungen schloß sich ein Vortrag des Vorstandsmitgliedes des Deutschen Ski-Verbandes, Braun-Frankfurt a. M. an. — Die Ski-Abteilung des SKW. 1911 konnte in diesem schneearmen Winter ihr Sportprogramm leider nicht durchführen.

Wandern.

Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 unternimmt am kommenden Sonntag seine 3. Frühjahrswanderung. Treffpunkt: vormittags 8.30 Uhr Ecke Aar- und Lahnstraße. Der Weg führt über die Rentmauer, Orlen, Wingsbach, Born, Wasshan, Bleidenstadt, Eiserne Hand, zurück nach Wiesbaden. Führer: Butzbach und Reppert.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Gesamte Schneehöhe in cm (Neuschnee)	Beschaffenheit der Schneedecke	Sportmöglichkeiten
Taunus					
Kl. Feldberg	heiter	−6	5 cm	verharscht	Ski, Rodel fällw.
Gr. Feldberg	—	—	—	—	Evabahn gut
Rhön					
Wasserkuppe	heiter	−4	10 cm	verweht	nur Ski möglich
Dammersfeld	„	−2	10 cm	„	„
Kreuzberg	„	−4	10 cm	verharscht	„
Vogelsberg					
Hoherodskopf	bedeckt	7	12 cm	Pulverschnee	Ski, Rod. fällw.
Schwarzwald					
Hinterzarten	bewölkt	−7	—	verharscht	Ski u. Rod. mäß
Höchst Höhe-H.	„	+1	16 cm	getaut	Ski u. Rodel gut
Schönwald	heiter	−2	15 cm	„	„
Feldberg	bewölkt	−3	35 cm	Pulverschnee	„
Schauinsland	heiter	+1	15 cm	„	„
Freudenstadt	„	−5	—	durchbrochen	keine
Wildbad	bewölkt	−2	10 cm	verharscht	Ski u. Rod. mäß.
Harz					
Schierke	heiter	−10	15 cm	Pulverschnee	Ski u. Rodel gut
Braunlage	„	−8	14 cm	„	„
Hahnenklee	„	—	—	—	—
Altenau	„	−4	15 cm	verharscht	Ski u. Rodel gut
St. Andreasberg	„	−7	12 cm	verweht	Ski u. Rod. mäß.
Torfhaus	„	−7	5 cm	Pulverschnee	Ski u. Rod. gut
Thüringerwald					
Oberhof	„	−7	30 cm	„	Ski u. Rod. l. g.
Ilmenau	„	−7	20 cm	„	„
Friedrichsroda	„	−10	25 cm	„	„
Masserberg	„	−5	18 cm	„	„
Alpen					
Garmisch-Part.	bewölkt	+1	95 cm	„	„
Wank-Kreuzeck	heiter	−4	13 cm	verharscht	Ski, Rod. fällw.
Oberaudorf	bewölkt	−4	17 cm	Pulverschnee	Ski u. Rod. l. g.
Hirschberg	heiter	+1	90 cm	Pappschnee	nur Ski möglich
Schneefernerh.	„	−6	280 cm	verweht	Ski u. Rodel gut
Schwäbisch Alb					
Münsingen Lichtenstein	„	−5	3 cm	verharscht	keine
Tirol					
St. Anton a. A.	„	−12	10 cm	„	Ski mäß., Rod. g.
St. Christoph	„	−13	40 cm	Pulverschnee	nur Ski möglich

U.-S.-A.-Millionär als wohnungsloser Bettler.

Wie ein Auslandsdeutscher um Millionen und Rittergut durch die Polen kam.

Ein Millionär kehrte ins deutsche Vaterland zurück. — Er kaufte sich ein 5000 Morgen großes Rittergut. — Polen beschlagnahmt das Rittergut. — Der Millionär ist dadurch Bettler geworden und auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen.

Vor dem Internationalen Schiedsgerichtshof zu Paris wurde vor kurzer Zeit ein seltsamer Fall verhandelt. Ein deutscher Bürger, der vor 50 Jahren nach Amerika ausgewandert war, kehrte jetzt als alter Mann in seine Heimat nach Schlesien zurück, um hier seinen Lebensabend zu beschließen. Er hatte in Amerika ein großes Vermögen erworben und kaufte hier vor ungefähr 10 Jahren in Schlesien ein bedeutendes Rittergut, die „Herrschaft Weine", die einen Umfang von ungefähr 5000 Morgen hat. Das Gut wurde ihm vom preußischen Staat überschrieben. Durch Grenzregulierungen, die damals zwischen dem Deutschen Reich und Polen stattfanden, kam der größte Teil des Gutes an Polen. Nun war anzunehmen, daß der Besitzer des Rittergutes in Polen genau so über sein Eigentum verfügen könnte wie in Deutschland und nur seine Steuern nach Polen zahlen müßte. Aber diese selbstverständliche Annahme war trotzdem nach der Auffassung von Polen ganz falsch. Polen erklärte nämlich, daß das Rittergut jetzt polnisches Staatseigentum geworden sei. Die Pflicht zur Entschädigung habe der Staat Preußen. Nun wandte sich der Rittergutsbesitzer an die deutschen Behörden. Das dauerte jahrelang, bevor in dieser verzwickten Angelegenheit irgend ein Ausweg gefunden werden konnte. Der Rittergutsbesitzer war inzwischen völlig vermögenslos geworden und war genötigt, vom Wohlfahrtsamt Unterstützung anzunehmen. Schließlich fand die Regierung den Ausweg, den Rittergutsbesitzer an das Internationale Schiedsgericht in Paris zu verweisen, wo sich ein Kommissar befindet, der die in Polen entstandenen Schäden zu bearbeiten hat. Die Verhandlung vor dem Internationalen Schiedsgericht zu Paris verlief ebenso ergebnislos, wie die bisherigen Bemühungen des Mannes, zu seinem rechtmäßigen Eigentum zu kommen. Man wußte in Paris überhaupt nichts davon, daß der Besitz des Rittergutes Weine strittig ist. Außerdem wurde erklärt, daß das Internationale Schiedsgericht für die Behandlung derartiger Fragen nicht zuständig sei. Damit war der Fall noch nicht zu Ende, denn der Rittergutsbesitzer wollte zu seinem Gut oder zu seinem Vermögen kommen. Die Sache ging noch durch zahlreiche andere Instanzen, wie z. B. das deutsch-polnische Schiedsgericht. Dem Mann kann aber sein Recht nicht werden und zwar aus . . . Rechtsgründen. In Preußen hat er an keinen Menschen eine Forderung, denn das Rittergut ist ihm für sein Geld richtig übergeben worden. Er wurde auch als Besitzer im Grundbuch eingetragen und damit war der Verkaufsakt in Deutschland vollkommen rechtskräftig. Die Polen erklären auch, daß sie ihm nichts dafür zu geben brauchen, denn sie haben nach irgendwelchen Bestimmungen irgendeines Vertrages das Gut rechtmäßig enteignet. Man weiß ja, wieviel derartige Verträge zwischen den benachbarten Völkern in der Nachkriegszeit abgeschlossen worden sind, und wie sie von den jeweiligen Machthabern ausgelegt werden, wenn es sich darum handelt, sich selbst zu bereichern und die Vertreter der Minoritäten zu schädigen. Rumänien hat zum Beispiel nach irgend einem Vertrage ungarische Grundbesitzer enteignet und dadurch Güter „erworben", die einen Wert von vielen hundert Millionen Goldmark haben. Als dann schließlich in Genf und anderen Vertragsstädten Gesetze gemacht wurden, denen zufolge die ungarischen Gutsbesitzer entschädigt werden mußten, wurde ihnen von der rumänischen Regierung ein Butterbrot gezahlt. Die „Schätzung" des Wertes ging nämlich von der Regierung aus, und man weiß ja, wie in solchen Fällen geschätzt wird. Ein ähnlicher „Rechtsfall" liegt auch hier bei dem deutschen Rittergutsbesitzer vor. Er hat das Gut rechtmäßig gekauft, die Polen haben aber auf die Berücksichtigung dieser Eigentumsrechte keinen Wert gelegt, sondern haben es für nichts erworben. **So wurde ein Millionär zum Bettler.**



Kriegsschulden-Dämmerung auch in Amerika?

Demonstration amerikanischer Friedensfreunde in New York. Immer mehr scheint sich jetzt auch in Amerika die Überzeugung Bahn zu brechen, daß nur eine Abschaffung der politischen Schulden-Zahlungen der Welt den ersehnten Frieden wiedergeben kann. Auf unserem Bilde tragen die Demonstranten Schilder, in denen eindeutig die Abschaffung der Kriegsschulden gefordert wird und ein Ausspruch Einsteins gegen den Krieg wiederholt wird.

Der Gesundheitszustand in Deutschland.

Im allgemeinen noch befriedigend.

Nach Mitteilung des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel, in einem größeren Kreis von Sozialhygienikern bei der Eröffnung der Ausstellung Mutter, Kind und Familie ist der Gesundheitszustand in Deutschland gegenwärtig noch befriedigend. Er bezeichnete dies als die Folge der großartigen Entwicklung der Gesundheitsfürsorge in der Nachkriegszeit. Es sei überraschend, daß die gewaltige Arbeitslosigkeit mit der sie begleitenden Volksnot keine Einwirkung auf die Sterblichkeitszahl erkennen lasse. Um so notwendiger sei es, von den Schutzmaßnahmen nichts abzubauen; denn die Volksgesundheit stelle das wertvollste Kapital des Volkes dar.

Die unerfreulichste Feststellung ist der weitere Geburtenrückgang. Die Reichsgeburtenzahl betrug 1900 35 auf 1000 und 1930 17,5. Sie sank in den Großstädten von 13 im Jahre 1930 auf 11,7 im Jahre 1931. Als Gegengewicht dieser Erscheinung wirkt die verlängerte Lebensdauer. Die Lebenserwartung des Lebendgeborenen betrug 1875 37 Jahre, 1905 47 Jahre, 1925 57 Jahre. Die Säuglingssterblichkeit sank von 1913 bis 1931 von 15,1 auf 8, also fast um die Hälfte. Die Gesamtsterblichkeit aller Altersklassen war 1900 22,1 auf 1000 Lebende, sank 1930 auf 11,7 und 1931 nach dem bisher vorliegenden Material aus den Großstädten auf 11,3. Die Sterblichkeitszahl betrug bei Kindern von 1 bis 5 Jahren 1913 noch 13,2, 1929 6,5 und ist nach dem Material der Großstädte seitdem noch um ein Drittel gesunken. Auch der Krankenbestand der Krankenkassen wurde von 1928 bis 1931 um rund ein Viertel geringer.

Bei der Prüfung der Todesursachen zeigt sich, daß im Vordergrund die Alterskrankheiten stehen. Früher hatten die Infektionskrankheiten und die Erkrankungen der Verdauungsorgane eine beherrschende Stellung. Während es Deutschland schon im Weltkrieg gelang, Cholera und Flecktieber fernzuhalten, sind jetzt durch die Maßnahmen der Behörden auch die einheimischen Infektionskrankheiten mehr und mehr zurückgegangen. An Scharlach, Diphtherie, Masern und Keuchhusten starben vor vier Jahrzehnten 13 v. H. aller Kinder, im Jahre 1929 nur noch 1,5 v. H. und 1931 in den Großstädten 1,1 v. H. An Scharlach, der früher die Hälfte der sterbenden Kinder dahinraffte, stirbt nur noch 1 v. H. Heute sind bei rund einem Fünftel aller sterbenden Kinder Grippeerkrankungen und Entzündungen der Atmungsorgane die Todesursache. Bei kleinen Kindern steigt die Zahl auf ein Drittel.

Besonders erfreulich ist der Rückgang der Sterbefälle an Tuberkulose: auch im letzten Jahr gegenüber dem Vorjahr wieder eine Abnahme um 10 v. H. Von 1000 Personen werden drei wegen der Tuberkulose ärztlich behandelt. Abgenommen hat auch die Zahl der tödlich Verunglückten, und zwar infolge der Stillegung vieler Betriebe und wegen der Abnahme des Verkehrs besonders der Kraftwagen. Die Zunahme der Sterbefälle an Krebs-, Herzschlag und Zuckerkrankheit bedeutet keine Verschlechterung der Volksgesundheit als solcher, sie ist vielmehr eine Begleiterscheinung der höheren Zahl der sterbenden Alten. Ein Rückgang wird auch bei den Geschlechtskrankheiten festgestellt. Zugenommen haben die Todesfälle an Kindbettfieber, als Folge von Abtreibungen. Auch die Neurasthenie tritt stärker auf, zumal bei Frauen, zweifellos eine Folge der Volksnot.

In langsamem Wachsen ist die Zahl der Selbstmorde. Die Prüfung der Zahlen im einzelnen hat ergeben, daß die Selbstmorde bei Männern abgenommen haben. Eine Ausnahme bilden die höheren Altersklassen. Die Zahl der Frauen, die Selbstmord verüben, beträgt an sich nur ein Drittel der Zahl der Männer, nimmt aber zu, und man führt dies darauf zurück, daß die Frau von den Erregungen durch die Wirtschaftsnot schwerer erfaßt wird als der Mann. Die Vermehrung der Selbstmorde gegenüber 1913 um etwa 1000 ist nicht besonders groß und zeigt ihre verhältnismäßig geringe Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage.

Schließlich stellt der Sozialhygieniker noch fest, daß der Verbrauch von Alkohol im Vergleich mit 1930 auf drei Viertel, der von Branntwein auf ein Viertel gesunken ist. Die große Frage bleibt, ob der im allgemeinen noch befriedigende Gesundheitszustand des deutschen Volkes bei einem Anhalten der Wirtschaftsschwierigkeiten nicht doch nachlassen wird. Um so ernster ist die Pflicht aller Gesundheitsbehörden, allen Fragen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, die die Volksgesundheit berühren.

Eine böswillige Verleumdung.

Die Reichsregierung greift ein.

Berlin, 2. März. Die „Tägliche Rundschau" lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit heute abend auf eine Rede, die der Nationalsozialist Werner am Sonntag in einer Parteiversammlung in Warnemünde gehalten hat. Das Blatt zitiert den Bericht einer rechtsstehenden Zeitung in Rostock. Danach hat der Redner erklärt: „Wie dieses Regierungssystem am Volke handele, könne er heute abend zum ersten Male öffentlich aussprechen als authentische Wahrheit, die er jederzeit belegen könne, und deren Widerschein das Verhalten in der Memelfrage zur Genüge zeige."

Im Anschluß an diese Ausführungen erklärte der Nationalsozialist, die deutsche Regierung habe die Absicht, die Grenze an die Oder zurückzuverlegen. Die Versammlung habe unter dem Eindruck dieser ungeheuerlichen Behauptung gestanden.

Wie wir erfahren, hat inzwischen der Reichsinnenminister bereits mit der mecklenburgischen Landesregierung Fühlung genommen und ihr nahe gelegt, ein Redeverbot gegen Werner zu veranlassen. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Schritte folgen werden, um derartige Verleumdungen der Reichsregierung zu sühnen und für die Zukunft zu verhindern.

Die Lage in Finnland.

Präsident Svinhufvud übernimmt den Oberbefehl.

Helsingfors, 2. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß Reichspräsident Svinhufvud persönlich den Oberbefehl übernommen hat, um die Ordnung wiederherzustellen. An Stelle des zurückgetretenen Innenministers ist der Generalstabschef General Oesch zum Minister des Innern ernannt worden. Die Regierung hat angeordnet, daß bis auf weiteres die inländischen Telephon- und Telegraphenverbindungen, mit Ausnahme des offiziellen und Zeitungsdienstes, unterbrochen bleiben.

Präsident Svinhufvud richtete in einer Radioansprache an die Aufständischen die entschiedene Aufforderung, sich sofort nach Hause zu begeben. Wer dieser Aufforderung Folge leiste, werde, sofern er nicht zu den Anstiftern der Bewegung zähle, unbestraft bleiben.

Die Lappo-Anhänger scheinen sich außer in Mäntsälä auch in Björneborg und Seinojoki stärker zu konzentrieren. Die Mitteilung, daß Präsident Svinhufvud selbst die oberste Leitung der Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung übernommen habe, wirkt beruhigend. Die heutige Nummer der Zeitung „Suomen Sosialidemokraatti" wurde von der Zensur beschlagnahmt. Die Urlauber sind zu ihren Truppenteilen einberufen worden.

Die Bedrückung des deutschen Schulwesens in Polen.

Der behördliche Terror.

Warschau, 1. März. Der deutsche Senator Utta nahm heute abend im Senat gelegentlich der Aussprache über das Budget des Unterrichtsministeriums das Wort und führte über die Bedrückung des deutschen Schulwesens in Polen heftig Klage. An einer Reihe von Beispielen wies er nach, daß deutsche Lehrer von ihrem Posten vertrieben würden, weil sie sich zum Deutschtum bekennten und deutschen Lehrerverbänden angehört hätten. Die deutschen Lehrer würden durch behördlichen Terror gezwungen, sich pseudodeutschen Berufsorganisationen anzuschließen, an deren Spitze frühere Geheim- und Sittenpolizisten stünden, ja sogar Individuen, die wegen wiederholten Diebstahls vorbestraft seien. Senator Utta richtete an den polnischen Unterrichtsminister die dringende Aufforderung, die deutschen Lehrer von dem Terror dieser Elemente zu befreien und der Bedrückung des deutschen Schulwesens ein Ende zu machen.

Die 600 Millionen Franken-Anleihe der Tschechoslowakei.

Im Finanzausschuß der Kammer.

Paris, 2. März. Ministerpräsident Tardieu forderte heute nachmittag den Finanzausschuß der Kammer dringend auf, das Abkommen über die 600-Millionen-Franken-Anleihe zugunsten der Tschechoslowakei vorbehaltlos zu billigen. Tardieu wies darauf hin, daß keinerlei Abänderung an der Abmachung zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei zulässig sei. Der Finanzausschuß der Kammer hat trotz der Vorstellungen des Ministerpräsidenten heute keinen Beschluß gefaßt.



Über alle deutschen Sender:
Zum ersten Male
„Sanne und Ella"
die vorbildlichen Hausfrauen!

In ganz Deutschland werden Freitag vormittag die Frauen aufhorchen. Im Radio belauscht man zum ersten Male „Sanne und Ella", die vorbildlichen Hausfrauen. Sie verraten praktische Winke, Rezepte für zeitgemäßes Wirtschaften, kurz: Dinge, die jede tüchtige Hausfrau gerne noch dazulernt. Dabei geht es so interessant und lebendig zu, daß Sie glauben, selbst dabei zu sein. Lassen Sie sich dieses Ereignis nicht entgehen; Sie hören „Sanne und Ella" jeden Freitag vormittag. Und wenn Sie fleißig mithören, kann es nur Ihr „Gewinn" sein . . .

Sanella MARGARINE
½ Pfd 32 Pfg

Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Volontärin oder Lehrmädchen
möglichst älter, v. Großhandlung für Verkauf ges. Bewerb. u. H. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
aus gutem Hause, mit Mittelschulbild., f. Textilgeschäft gesucht. Off. unt. U. 331 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Alt. Dame sucht gegen Taschengeld wirkl. zuverl.
Stütze
erfahr. in Pflege, Kochen u. häusl. Arb. In Zeugn. u. Empfehl. Beding. Off. u. H. 329 an Tagbl.-Vl.

Für sof. Alleinmädchen
gesucht, gesund u. ordentlich. Nur mit guten Zeugnissen vorzust. i. Seidengeschäft, Wilhelmstr. 20.

Suche z. sofort. Eintritt ein **braves jüng. fleißiges**
Hausmädchen
Yorckstraße 2, Part.

Tüchtiges solides Hausmädchen
welches gutbürgerl. kocht, mit nur guten Zeugnissen gesucht Kirchgasse 51, Konditorei.

Tüchtiges solides Alleinmädchen
das selbständ. feinbürgerl. kochen kann, mit allen Hausarbeiten vertraut ist u. langjähr. Zeugn. bes., tägl. 5 Std. über Mittag f. klein. Villenhaushalt sofort gesucht. Off. mit Altersang. und Gehaltsanspr. u. M. 329 T.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Musikkapelle
(2—3 Mann) für jeden Sonntag gesucht. Schriftl. Offerten unt. M. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Serviersräul., sprachenkundig, sucht Stellung in Café — Konditorei. Off. u. G. 332 an Tagbl.-Verl.

18jähr. Mädchen sucht f. Café Anfangsstelle am Büfett od. zum Servieren. Off. u. F. 330 Tagbl.-Vl.

Hauspersonal

Fräulein
sucht bis 1. od. 15. 4. Stell. i. Haushalt zu einz. Herrn od. Dame, evtl. auch als Zimmerm. od. a. Büfett. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. K. 330 Tagbl.-Vl.

Suche für **braves saub. Mädchen** gleich od. später Stelle bei alleinst. Dame od. in kl. Haushalt. Off. u. T. 321 an Tagbl.-Verl.

Mädchen
welches nähen kann, sucht Stelle in besserem Hause, hat a. Liebe zu Kindern. Näh. im Tagbl.-Vl. Hp

Best. tüchtige Frau sucht tagsüb. Stell. bis 1. April in frauenlos. Hausb. Off. u. I. 320 an Tagbl.-Vl.

Junge saub. ehrl. Frau sucht tage- oder stundenweise Beschäftig. in bess. Haushalt. Offerten unt. S. 331 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger Mann. 20 Jahre, sucht Stelle als
Volontär.
Off. u. F. 331 Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal

Kellner
sucht irgendwelche saubere Beschäftigung. Off. unter B. 330 an Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zimmer u. Wohnküche mit kl. Nebenraum an einz. Person od. älteres Ehepaar preisw. zu vermieten Fasanerieallee 2.

2 Zimmer

Herrschaftl. 2-Z.-Wohn. m. Badeinsche, gr. Balkon u. Keller sofort bezugsscheinfrei abzugeben bei **Bind**, Goethestraße 2.

2-Zim.-Wohn.
und Küche in der oberen Rheinstr. 101 sof. zu vm.

2-Zim.-Wohn. nebst Küche (Teilw.) Ecke Rhein- u. Schwalbacher Straße 2. zu vermiet. Anzusehen vorm. von 10—12 Uhr. **H. Mayer**, 1. Stock.

3 Zimmer

Nerotal 6, P., 3-Z.-W., Et.-Hz., Bad, Gart. z. v. Alexandrastr. 5,1. T. 26912

Sch. 3 Zim. u. Küche bill. Kleine Webergasse 6, 2.

3 Zim. u. Küche
für Berufszwecke geeignet, i. Zentrum der Stadt zu verm. Näh. Kirchgasse 51, Kondit.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zentralheiz., in Villa, in schönster rub. u. gesunder Wohnlage, zum 1. 4. zu verm. Friedensmiete 900 Mk. **Swiderski**, Walkmühlstraße 49, 2. Besichtigung von 10 bis 1 Uhr.

Eine sonn. 3—4-Zimmer-Wohn. zu v. **Sonnenberg** Wiesbadener Str. 21.

Neue sonn. 3-Zim.-Wohn., K. u. Zubehör (Neubau) sofort zu verm. **Wiesb.-Rambach**, Kehrstr. 22 a.

Schön gelegene Neubau-Wohnungen Mittelheimer Straße 1, 3 u. 7:
3 Zimmer, Küche, Balkon, Bad u. Klosett, Zentralheizung und Warmwasser zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Hausverw. **Krissel**, Mittelheimer Str. 1, Parterre, oder Architekt **Reinh. Streim**, Rheinstraße 68. Telephon 25997.

4 Zimmer

Ettviller Str. 18
3. Etage links, schöne
4-Zim.-Wohn.
m. neu hergerichtet, zum 1. 4. 32 zu verm. Näh. Herrngartenstraße 19, 1.

Kaiser-Friedrich-Ring 55, 4 Zim., Bad u. Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. links. Telephon 27087.

Kaiser-Friedrich-Ring 86 herrschaftliche **4-Zimmer-Wohn.** zu verm. Näh. Part. links von 11 bis 1 Uhr. **Schlink.**

4-Z.-W., Moritzstr. 42, 2, zum 1. 4. zu vm. Fr. M. 780 Mk. Näh. dai.

Sch. 4-Zim.-Wohn., 1. Et., F.-M. 750.— Oranienstraße 42, 1.

5 Zimmer

Adolfsallee
neu hergerichtete 5-Zim.-Wohnung, Zubehör, Bad (sonnige freie Lage) zum 1. 4. zu verm. Fr.-Miete 1250 Mk. Näh. **Kuhbach**, Bismarckring 33, 2.

Dotzheimer Str. 84, 1. sch. 5-Zim.-Wohn., Bad, drei Balk. u. Zub., z. 1. 4. 32. Bill. Frdm. Tel. 23252.

Herderstraße 31,
Part. und 2. Stock, schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. billig z. 1. April zu vm. Näh. im Laden.

Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087.)

Kaiser-Friedr.-Ring 78
herrschaftliche 5-Zimmer-Wohn., Heiz., Lift zu v. Näheres 3. Stock links, vormittags 11—1 Uhr.

Wallufer Str. 6, 1
ist neu hergericht. 5-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör zu vm. Ausk. ert. **Keppel**, Platanenstr. 6.

Sonnige 5-Zim.-Wohnung Küche, Bad, Speisek., Besenk., 2 Mansarden u. 2 Keller für gleich oder 1. April zu vermieten. Besichtigen v. 8—½5 Uhr Nikolasstraße 33, 2 r.

Herrschaftliche Wohnung. Hochpart., 5 Zimmer u. Zubehör zum 1. April zu vermieten. Festmiete 90 Mk. d. Monat. Gef. Off. u. E. 330 Tagbl.-V.

6 Zimmer

Humboldtstr. 11
herrschaftl. 6-Zim.-Wohn. m. fl. Kalt- u. Warmwasser, modernste Et.-Hz., billig zu vm. Näh. Part.

6- od. 2- u. 3-Zim.-Wohn. (Adelheidstr.) zu verm. Näheres bei **Albert**, Rüdesheimer Str. 14, 2

Vordere Wilhelminenstr. herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnungen t. l. u. 2. St., mit Bad und Zubehör, in tadellos. Zustand, sof. od. später mit erheblich. Nachlaß zu verm. Näh. Wilhelminenstraße 2, 2.

Herrsch. 6-Zim.-Wohnung, Part., Et.-Heiz., Balkon, 200 Mk. monatl. zu vm. Vergüte 200 Mk. Umzugsk. Off. unter L. 320 an den Tagbl.-Verlag.

7 Zimmer

Adolfstraße 3
7-Zim.-Wohn. mit Zubeh., dopp. Eingang, zu verm.

Läden u. Geschäftsräume

1 oder 2 Part.-Zimmer
Zentrum, f. Geschäftszw. z. v. Friedrichstr. 53, P.

Lebensmittelgesch., 3-Z.-W., m. od. o. Einr. z. v. Off. u. F. 332 Tagbl.-V.

Villen und Häuser

Rudolf-Vogt-Straße
schöne 7-Zim.-Villa usw. mit gr. Garten, zum 1. April zu verm. Näh. **Weis**, Klopstockstraße 13. Telephon 24594.

Auswärtige Wohnungen

Landhaus Weilmünster i. T.
sch. 4-Zim.-Wohn., Balk., Bad, Mansarde, Garten, mit oder ohne Stallgeb. f. Hühner-, Bienenzucht. 45—50 Mk. zu vermiet. Offerten unter A. 106 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

2 gut mbl. Vorderzim.
und 1 möbl. Hinterz. m. **Alleinküche** sof. zu vm. **Luisenplatz 1, 1 rechts**

Mbl. 2- od. 3-Zim.-Wohn. mit Küche u. Bad sofort od. später zu vm. Nerotal 20, von 11—1 Uhr.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Friedrichstr. 8, 3 rechts, möbl. Zim. zu verm.

Jahnstraße 6, 1, möbl. Z.

Karlstr. 38, 3. r., frdl. m. Z. b. ält. Frau zu v.

Mauerg. 8, 2 r., g. m. Z.

Röderstr. 40, a. d. Taunusstraße, sonn. gut möbl. Balkonzimmer frei.

Rüdesheimer Str. 20, 1 r. möbl. Vorderzim. a. j. Dauermieterin abzugeb. Heiz., Kochgel., Zähler.

Stiftstr. 21, 1, sonn. mbl. Balkonzimmer zu verm.

Wörthstr. 22, 2 l., m. Z.

G. möbl. Mans. zu verm. Arndtstraße 8, 2 r.

Möbl. Zimmer frei
Bleichstraße 31, Vdh. 3.

Gut möbl. Zim. zu verm. Boseplatz 6, 3 links.

Mbl. Z., Sonnenl., 25.—, Bülowstraße 9, Vdh. P.

Möbl. Mans. mit elektr. Licht, 4 Mk. wöch., zu v. Frankenstraße 19, 1.

Möbl. fl. M. frei, 4 M., Hirschgraben 19, oben.

Möbl. Zim. u. kl. leere Mansarde billig zu vm. Kl. Kirchgasse 2, Part.

Möbl. Balkonzimmer billig zu vm. (Bahnhofsnähe) Lessingstr. 1, Part. Telephon 25127.

Möbl. Mansarde zu vm. Luisenstraße 18, 2.

Gut möbl. ein- u. zweibettiges Zimmer mit erstkl. Verpfl. monatl. von 80 Mk. an zu verm. Marktstraße 15.

Gut mbl. Zim. m. Klav. u. Telephon, mit u. ohne Pension zu vermieten Moritzstraße 9, 2.

Sch. m. Mans., W. 4 M., an alleinst. Fr. o. Mädch. sof. z. v. Neugasse 19, 1 r.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermiet. Niederwaldstraße 14, Part. rechts.

Möbl. beizb. Mans., eig. Gasaut., an berufst. Frl. zu vm. Oranienstr. 25, 2

Behagl. mbl. Part.-Zim. bei einz. D. an Berufst. preisw. zu verm. v. 2—5 Rauenthaler Str. 17 P. l.

Schön möbl. Zim. zu vm. Röderstraße 10, Part.

Gut möbl. Zimmer
mit Flügel, 30 Mark monatl., sof. zu vermiet. Schiersteiner Str. 26, 2 l.

In gutem ruh. Privathaus, im 1. St. 2 schöne miteinander verb. Zim. mit Balkon (Zentralheizung), möbl. od. leer, zu vermieten Schützenstraße 2, 1. Auf Wunsch Halbpension.

Separ. möbl. Zim. an sol. Hrn. od. Dame zu verm. Sedanplatz 4, Mth. P.

Sch. sonn. m. od. l. Mf. m. K. Walkmühlstr. 30, 1 r.

Möbl. Zimmer zu verm. Webergasse 36.

M. Mans., W. 4.50, zu v. Wellritzstr. 55, 3 links.

Gut mbl. Z. fr. M. 5.— Westendstraße 1, 1 r.

Elegant möbl. Herren- u. Schlafzimmer,
Bad u. allen Bequemlichkeiten äußerst billig zu vermieten **Tel. 24596.**

Leere Zimmer u. Mans.

Adelheidstraße 55
2 abgeschl. Zim. m. Mans. u. Kell. zu v., Wass., Gas u. Licht vorh. Näh. 2. St.

Adolfstr. 8, 2, 2 l. Z., Kochgas, Lichtm. fr., N. o. D.

Mansarde
nur z. Möbelunterst. z. v. Näh. Adelheidstr. 55, 2.

Leere Mansarde nur zum Unterstellen v. Möbeln zu vm. Adelheidstr. 105, 1

Zwei große leere Zimmer mit Zubehör zu verm. Adolfsallee 26, 3.

L. Mans. an eine Person zu verm. Feldstr. 1, 1.

Zwei leere sonnige Zim. mit Kochgelegenh. sofort an einzelne Dame zu vermieten. Preis 25 M., Nerostraße 26, 2 rechts.

Zwei leere Zimmer
Part., Platter Straße 10, sof. zu vermieten. Näh. bei **Krist**, daselbst.

L. Mansarde,
beizbar, mit Wasser und Gas, zu vermieten. Näh. Röderstraße 14, 1 l.

Garagen, Stall., Keller

Gute Garage, beizb., Nähe Humboldt- u. Beethovenstraße, zu verm. Off. u. K. 329 an Tagbl.-Verl.

Mietgesuche

1—2-Zim.-Wohn. v. kdl. Ehepaar gesucht. Off. m. Pr. u. W. 331 Tagbl.-Vl.

An gelber Linie mod. 2- od. 3-Zim.-Wohn., mögl. m. Heiz., baldigst zu mieten gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Ht

Kinderloses Ehepaar pünktl. Zahler, sucht zum 1. 4. **3-Zim.-Wohn.** Off. u. E. 329 an Tagbl.-Vl.

Sonnige komfort. 3-Zim.-Wohn.
mit Süd-Balkon u. sämtl. Zubehör, in nur schönster Lage, von Beamtenwitwe gesucht. Höchstpr. 120 Mk. Off. nach Parkstr. 57, 1, Telephon 28943, erbeten.

Suche
für bald 3—4 Zim. oder Mans., Lage gleich, wenn billig. Evtl. übernehme ich Hausverw., Geschäftshilfe, da sehr gewandt u. rout. Off. m. Preis usw. u. Z. 329 an Tagbl.-Vl.

Suche 5—6 Zimmer,
1. Etage, im Zentrum der Stadt zum 1. 4. 32. Off. mit Preisangabe unter O. 331 an Tagbl.-Verl.

Berufstät. Dame sucht sonn. gut möbl. Zimmer in Nähe Adolfsallee. Off. u. W. 324 an Tagbl.-Vl.

Gemütliches Zimmer,
mögl. mit fließ. Wasser, Nähe Bahnhof bevorzugt, von D. gesucht. Off. mit Preis unter A. 103 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau mit 2jähr. Jungen sucht beizb. möbl. Mansarde. Offerten u. D. 331 an Tagbl.-Verlag.

Ungestörtes
behagl. möbl. saub. Zim. von Herrn gesucht. Off. mit Preis die Woche unt. W. 330 an Tagbl.-Verl.

Frdl. möbliertes Zim. mit Verpflegung, Preis bis 70 Mk. monatlich, von Handwerker mittleren Alters gesucht. Off. unt. K. 331 an Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Zimmer
in g. Hause zum 15. März auf einige Monate Nähe Kurhaus f. m. Frau ges. Off. unter J. B. 2946 an **Invalidendank**, Ann.-Exp., Frankfurt/M. F 270

3—4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, möbliert oder unmöbliert, in rub. Lage, zum 1. April gesucht. Offerten unter U. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. saub. sonn. Zim. mit Zentr.-Hz. u. Schreibtisch, Nähe Ringkirche, z. 15. von sol. jung. Herrn ges. Angeb. u. G. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Berufst. junger Mann sucht ungestört. Zim. **mit Klavier** im Zentrum der Stadt. Angeb. mit Preis u. M. 329 an Tagbl.-Vl.

Frl. mit Kind sucht sof. leere beizb. Mansarde mit Gas, evtl. Zim. u. Küche. Preisangeb. u. L. H. 101 postlagernd.

Möbl. Unterrichtsraum
ohne Instrument, Nähe des Staatstheaters, sofort **zu mieten gesucht.** Offerten unt. B. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Garagen mit Tankstellen-Betrieb
oder auch einzeln, z. 1. 4. **zu mieten gesucht.**
Ausf. Angeb. u. F. O. 4699 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** F21

Scheune oder Schuppen nahe der Stadt, zu miet. oder kaufen ges. Off. unter T. 314 an Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Geld vom Selbstgeb. durch Mauthe, Dotzh. Str. 6

Suchen Sie Geld? Hypotheken, Darlehen, so wend. Sie sich unter Off. H. 332 an Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

Darlehen v. 200—300 Mk. gesucht geg. mehrf. Sicherheit u. b. Zinsen. Off. u. M. 330 an den Tagbl.-V.

Suche vom Selbstgeber für 4—5 Einfam.-Wohnhäuser in der Nähe Wiesbadens 1. **Hypotheken,** für jedes Haus 3000 Mk. Off. u. A. 105 an Tagbl.-Vl.

6000 Mk.
auf 1. Hypothek gesucht. Ang. u. U. 328 Tagbl.-Vl.

9000 RM.
1. Hyp., auf Mietwohnhaus zur Ablösung einer Aufw.-Hyp. z. 31. 12. 32 gesucht. Angeb. u. B. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Beteiligung
still, eventl. tätig, für außerord. gewinnbring. Unternehmen (Bergbauprodukte — Export) geboten. Erforderl. Kapital 10 Mille. Offerten unt. D. 329 an Tagbl.-Verl.

Dame, Arzt-Witwe, sucht seriös. **Teilhaber** mit etw. Kapital zum Weitervertrieb einer guten ärztl.-pharm. Spezialsache. Gr. Verdienst. Offerten **Postlagerkarte 445.**

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Ich suche gut verzinsl. Rentenhaus
Offerten u. L. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Ein 2-Famil.-Haus mit 2×3 bis 4 Zim. gesucht. Off. u. G. 329 Tagbl.-Vl.

Bauplatz
in Bahnhofs-Nähe, ca. 25 Ruten, zu kaufen ges. Angeb. mit Preis unter S. 329 an Tagbl.-Verlag.

2,7 Millionen
im Januar 1932 allein 70500.—, zahlte die „**Hansa**"-Lübeck als Darlehen auf Möbel, Maschinen usw. aus. Kostenl. Auskunft
Bezirksgesch. Ludwig Göckel
Eleonorenstraße 8.

Billige Darlehen von RM. 100.- bis 5000.- für jeden Zweck.
(Anschaffungen, Existenzgründungen, Entschuldungen, Studiengelder, Erbabfindungen.)
Kurze Wartezeit. — Tägliche Zuteilung. Auskunft und Bedingungen kostenlos. Bei schriftlichen Anfragen Rückporto. F 23
Stuttgarter Mobilien-Zweckspar verband e. G. m. b. H.
Telephon 72035. **Stuttgart.** Marienstr. 39.

Landesdirektion Reg.-Bez. Wiesbaden
zu vergeben! Eigenes Büro, ev. Auto und Branchekenntnisse erwünscht.
Kreis- und Orts-Vertreter überall gesucht.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Ohne Händler zu verk.: **Guter Sommer-Sakko-Anzug**, engl. Stoff. **Herren-Mäntel, schw. Anzüge** (Mittelgr.) Amselberg 9, 1 St., von 12—4 Uhr.

Gut gearb. Schlafzimmer, nußb.-pol., m. Ums. zu vk. Oranienstraße 50, 1 lks.

Küchen — Schlafzimmer verk. weit unter Preis. **Fetz,** Scharnhorststraße 36.

Großer doppeltüriger guterhalt. Schrank billig zu verkaufen Kais.-Friedrich-Ring 46, 1 lks.

Fl.-Garder., 7 Blumenk., gr. ant. Vd.-Kofl., Wollvorh. zus. 14, Humboldtstr. 8

Dipl.-Schreibtisch
Eiche mit Nußb., neu, zu vk. Frankenstr. 18, Schrein.

Gr. Ausziehtisch u. a. Sachen zu verkaufen Adelheidstraße 84, 2

Küppersbusch-Gasherd, 4 Kochstellen, bill. zu verk. Zu sprechen 2—4 Uhr Hellmundstr. 33/35. **Stoll.**

Ardie-
MOTORRAD
500 ccm **im Auftrag zu verkaufen.**
E. Stößer, Hermannstraße 15.

3 Sandstein-Wassersteine
1 Schleifstein, 100- und 25-l-Faß für Apfelwein, 1 Plattofen sehr bill. zu verk. Mauergasse 11, 1.

Händler-Verkäufe

3 fast neue Herren-Anzüge 18, 22 und 28 Mk. zu verkaufen Luisenstraße 47, 1 links.

Gut gearbeitete
Küchen
von 100 Mk. an und **Schlafzimmer** kaufen Sie am billigsten bei
Karl Reichert, Frankenstraße 9.

Wertheim-Elektra-Nähmaschinen (fabrikneu), Versenk- u. Schreibtischmöbel bill. abzugeben bei **Becker,** Moritzstraße 2.

Billiger wie im Konkurs-Ausverkauf
1 prachtv. Eichen-Schlafzim. Garderobenschrank, 180 breit, m. Innenspiegel, alle Teile mit Nußbaum abgesetzt. Spottpreis nur **315** Mk.
1 hochh. Goldbirk.-Schlafz. rund gebaut, Prachtzim. Spottpreis nur **475** Mk.
1 prachtv. Eichen-Schlafzim. rund gebaut nur **365** Mk.
1 prachtv. Eichen-Schlafzim. schwere Plattenarbeit Spottpreis nur **335** Mk.
1 hochh. Speisezim. 2 Meter kaukasisch Nußbaum selten schön, komplett nur **545** Mk.
1 eleg. Speisez. Büfett u. Kredenz Spottpreis nur **195** Mk.
Nur bei
Möbel-Wetta
Wiesbaden, Albrechtstr. 11, 1. E

Schlafzim.
und
Küchen
prachtvolle Modelle vr. Qualität, besonders preiswert bei
Möbel-Klapper Am Römertor 7
gegenüb. d. Tagblatt

Mod. Schlafzimmer billig zu verkaufen Moritzstraße 16, 2 links.

Couche nur 45 Mk., Spiegelschrank, Waschkommoden, Vertiko, Sofa m. 2 Sesseln, Küchenschrk., Kleiderschränke, Tische u. Stühle billig zu verkaufen **Vogel,** Frankenstraße 15.

Kl. u. gr. Küchenschränke solide Arbeit, 1- u. 2tür. Kleiderschränke, Sofa m. 4 Sesseln, Auszugtische, Stühle, Betten u. dergl. alles sehr billig. **Möbelhalle, Helenenstr.**

Radio!
Sonder-Angebot!
Eine Anzahl fabrikneue 3-Röhr.-Netzanschl.
Fern-Empfänger
(Marke: Selbt 331) statt 126 Mark nur
89.50 Mk.
gegen Kasse abzugeb.
Radio-Börse
Wiesb., Kirchgasse 70
im Hause der Wiesbadener Zeitung

Radio-Gelegenheitsk. Fabrikn. 3-R.-Netz-Fern-Seibt 75 Mk., fabrikn. 4pol. Lautsprecher nur Bismarckring 33, Part.

Gebr. Schreibmaschine gr. Ausw., v. 35 Mk. an **W. Graef,** Luisenstr. 15.

Gute Sing.-Nähmasch. Rundschiff, bill. Friedrichstraße 29, 1 r.

Kamin
mit Dauerbrand-Einsatz Küppersbusch, schön. Stück, neum. **Ofen-Kar.** Kellerstr. 22, P. Tel. 25

Kaufgesuche

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft D. Sipper, Tel. 248 **Riehlstr. 11, P.**

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech., verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfh. Blumenthal Tel. 24394. Aelt. Untern.

Brillant-Ring
aus Privathand zu kauf. gel. Daselbst ein Anzug, Gr. 44, zu verk. Adresse im Tagbl.-Verlag. Hg

Wo? verkaufen Sie getragene **Herrenkleider**
am besten gegen sof. Zahlung Nur **Marktstraße 8**
gegenüber dem Markt.

Damen- u. Herren- **Kleider** Wäsche, Deckbett. usw. kauft zu höchst. Preisen. Barzahlg.
Stummer Reng. 19, 2 Tel. 23331

Guterhalt. Smoking- od. schwarzer Anzug (Größe 45—46), schlanke Figur, zu kaufen gesucht. Off. u. L. 329 an Tagbl.-Verl.

Eleg. Herrenz., Speisez., Schlafzim. zu kaufen ges. Off. u. E. 315 Tagbl.-Vl.

Matratze, 3teil., Kap. od. Roßh., tadell. erhalt., a. Herrschaftsh. zu kauf. ges. Preisoff. U. 329 T.-Verl.

Guterhaltenes Sofa oder Diwan
gesucht. Off. unt. A. 102 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Kd.-Klapp-(Spiel-) Stuhl billig zu kaufen gesucht. Off. unter T. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Küchenschrank Eßservice
Nähmaschine
sof. zu kaufen ges. Off. u. G. 322 an Tagbl.-Verlag.

Drogen-Einrichtung
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Z. 49 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort gegen Barzahl. aus Privathand **zu kaufen gesucht:** 1 **guterhaltener, wenig gefahrener**
6-Zylinder-Personenwagen
4-Sitzer, Kabriolett oder Limousine, nicht über 8 PS, Bauj. 30/31 (Mercedes, Wanderer, Adler bevorzugt). Eilangebote u. O. 329 an Tagbl.-Vl.

Milchwagen
2rädr., mit Verdeck, gut erhalten od. neu, gesucht Dotzh. Str. 118 (Laden).

Leichter Kuhwagen und Einsp.-Kuhgeschirr zu kaufen gesucht. Off. unter W. 311 an Tagbl.-Verlag.

Mod. Kinderwagen gesucht Kl. Kirchgasse 2, Part., bei Urig.

Gebr. guterh. Gasofen u. Gasbadeofen (Vaillant) zu kaufen ges. Off. unter T. 320 an Tagbl.-Verlag.

Guterh. emaill. Badewanne mit Kohlen-Badeofen u. 1 Rollschutzwand zu kauf. ges. Off. mit Preisang. u. J. 330 T.-V.

Badewanne, email., gut erh., zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. D. 332 Tagbl.-Vl.

Fahnenschild gebraucht, gesucht. Off. u. J. 331 an Tagbl.-Verlag.

Mobiliar-Großankauf.
Suche laufend große Objekte zu kaufen bei sof. Barzahl., auch gute Einzelstücke und kleinere Einrichtungen, Nachlässe usw. sowie Gold- und Juwelenartikel, echte Teppiche und Pianos.
Otto Kannenberg
Taxator und Sachverständiger,
Schwalbacher Str. 73, 1. Et., gleich über Michelsberg.
Telephon 23123.

Guterhaltene Ladeneinrichtung
geeignet für Kolonialwarengeschäft, zu kaufen gesucht. Preisofferten mit Größenangabe und eventl. Skizze unter D. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Engl. Zirkel
monatl. 5 Mk.
F. Rolleri, Oberlehrerin, Wilhelmstr. 1. 2. Spr. 3-4.

Orchester-Pianistin ert. Unterr., Begl. 1.50. Adr. d. Stöppler, Rheinstr. 41.

Musiklehrer (staatl. gen.) ert. gründl. leichtfaßlichen
Klavier-Unterricht
Mtl. 8 Mk. (2× wchtl.) Mtl. 4 Mk. (1× wchtl.). Off. u. D. 322 Tagbl.-V.

Mandolinen-Unterricht, gründl., schnellförd., mtl. 4 Mk., 2× wöch. Off. u. S. 328 an Tagbl.-Verl.

Verloren * Gefunden

Der ehrliche Finder der bl. Handtasche kann als Lohn Geld u. Handschuhe behalten. Man bittet dring. Schlüssel u. Tasche an Briefadresse od. Fundbüro abzugeben.

Verpachtungen

Garten am Germaniapl. zu verp. Rheinstr. 107, 1.

Eine hiesige Wirtschaft
in guter Lage
ist zu günstigen Bedingungen vom 1. April d. J. ab an kautionsfähige tüchtige Wirtsleute
zu vergeben.
Offerten unter **T. 331** an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftl. Empfehlungen

Transporte
sowie Umzüge aller Art f. nah u. fern führt bill. aus **Uhlig**, Blücherstr. 3. Telephon 20706.

Anzüge nach Maß 85 bis 120 Mk. Dotzheimer Str. 51, 2 r.

Alle Tapezierer- u. Polst.-Arbeiten werden gut und bill. ausgeführt. Tapez. Rolle 50 Pf. Aufarb. von Matratzen in u. außer dem Hause. 3 Teile 6 Mark. Gef. Off. unter D. 282 an den Tagbl.-Verlag.

Damen-Hüte umarb. und fasson. n. neuest. Mod. v. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

+Massage+
Ida Allnoch, ärztl. gepr. Taunusstraße 36, Part.

Krankenpfleger übernimmt Nachtwache zu kl. Preise. Offerten unt. F. 329 an Tagbl.-Verl.

Massage
Lotti Treiber, ärztl. gepr., Saalgasse 40, 1. 9—21.

Neu!
MASSAGE
Else Bauer
ärztl. geprüft
Langgasse 39, 2.

Fußpflege 75 Pfennig.
Komme auch ins Haus.
Belte, Masseur, Nerostr. 25, 2. Tel. 26824.

Verschiedenes

Reiseschreibmaschine erste Marke d. ganz. Welt, konkurrenzl. in Qual. u. Preis. Nur 50 Mk. täg. Off. u. W. 320 Tagbl.-V.

Jg. Schauspielerin ges. Off. u. S. 330 Tagbl.-Vl.

Reise-Schreibmaschine 1. Marke, 9.50 Mk. mtl. Offerten unter D. 314 an den Tagbl.-Verlag.

Wer liefert 1—2 Herren-Anzüge gegen Schreinerarbeit? Off. unt. L. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Kind wird in liebevolle Pflege genommen. Haus steht in freier Lage, mit Garten. Adr. im Tagbl.-Vl. Ho

! Zukunftsdeutung !
Zeidler, Am Römertor 2, 2 links, Ecke Langgasse.

Handlesen-Astrologie
kein Kartenlegen. Zeeh, Schwalbacher Str. 36, 2.

Zukunftsdeutung
Sprechstunden ab 2 Uhr. Steffens, Adolfstr. 9, P. r.

Berühmte Phrenologin b. Möller, Dotzh. Str. 26, V. 2

Heiraten

Anständiges Mädchen 28 Jahre, kath., wünscht pass. Herrn kenn. zu lern. zwecks Heirat. Diskretion Ehrensache. Off. u. E. 331 an den Tagbl.-Verlag.

TELEFON: 28361/62
Grabenstr. Nº16.
Frickel's Fischhallen

Frische Fische gute Fische diese Woche sehr billig!

Von heutiger Zufuhr empfehlen ab Laden:
Frische grüne **Heringe**
1 Pfund **18** Pf. *3 Pfund* **50** Pf.

ff Seelachs ohne Kopf . . . Pfd. **18** Pf.
Ia Kabeljau ohne Kopf . . Pfd. **20** Pf.
ff Goldbarsch ohne Kopf . Pfd. **35** Pf.
Ia gr. Schellfische o. Kopf, Pfd. **35** Pf.
Bratschollen **35** Pf., *große Schollen* **55** Pf.
Merlans **35** Pf., *Stinte (Eperlans) Pfd.* **50** Pf.
Fischfilet reines Fleisch, bratfertig . . Pfd. **35** Pf.
Ferner in feinsten Qualitäten frei Haus kochfertig geputzt:
Feinste Angelschellfische, Kabeljau, Steinbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen, Tarbutt.
ff Heilbutt 1½- bis 3pfdg. . Pfd. **70** Pf.
Feinster großer Heilbutt im Ausschn. o. Abfall Pfd. **1.60**
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.
Lebendfr. Lachsforellen . Pfd. Mk. **1.80**
Haffzander **1.00**, *Rheinzander* **1.50**
Lebende Karpfen, Schleie, Forellen.
Gew. Stockfisch Mittelstücke Pfd. **45** Pf.

Gebratene Fische
in unseren Bratereien
Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28
zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne,
Pfd. **50** Pf., *Port. m. Beil.* **30-50** Pf.

Echte Bratbückinge . . Stück **10** Pf.
Dutzend **1.10**
Geräucherte Fische
täglich frisch, große Auswahl.
ff Bratheringe 1-Liter-Dose **55** Pf.
Alle Fischdelikatessen.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
— Beachten Sie unsere Auslagen. —
Aufträge für Freitag erbitte schon Donnerstag.

Fluss u. Seefische geräuch. u. marin. Fische Fischkonserven.
Moritzstr. Nº 28. TEL. 27590. Wörthstr. Nº 24. TEL. 27591.

DIE WIRKUNG
unserer Druck-Erzeugnisse helfen Ihren Umsatz fördern. Verlangen Sie bei Bedarf von Drucksachen jeglicher Art unsere Vorschläge. Beachten Sie unsere Drucksachen-Ausstellung in der Schalterhalle
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt.

Harth bringt billigere Konserven!

	¹/₁-Norm.-Dose
Schnittbohnen, junge . . 52 u.	44
Schnittbohnen, junge I . . .	60
Stangen-Schnittbohnen .	65
Brechbohnen, junge	52
Brechbohnen, junge I	60
Stangen-Brechbohnen . .	65
Gemüse-Erbsen	56
Junge Erbsen	64
Junge Erbsen, mittelfein . . .	68
Karotten in Würfeln	34
Junge Erbsen mit Karotten . .	65
Gemischtes Gemüse . . .	75
Stangenspargel, dünn . . .	1.25
Brechspargel, dünn	1.05
Pflaumen, süß, mit Stein . . .	50
Erdbeeren	1.00
Kirschen, schwarz u. rot, mit Stein	95
Mirabellen	1.15

Frische Eier 10 Stück 90, 88, 78 u. **68**
Zervelatwurst . . . . . Pfund **1.20**
Pflanzenfett in Tafeln . Pfund **30**
Harth's „Beste" die feine Tafelmargarine . . . Pfund **60**

Neu eingeführt:
Mürbe-Gebäck ¼ Pfd. **13**

. . . . und noch 4% Rabatt
3023
Harth
Harth HHH hilft haushalten

Kochäpfel
10 Pfd. 60 Pf.,
Schafnasen 10 Pfd. 90 Pf.
Champagner-Renetten 10 Pfd. 1.50 Mk.
Mack, Yorkstraße 22.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michelsberg. Freitag, Jugendgottesdienst abends 6, Sabbat Neumondsweihe und Schrifterklärung morg. 9, nachm. 3 Uhr, abends 7 Uhr. — Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abds. 6 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde, Friedrichstr. 33 Freitag, abends 6 Uhr. Samstag, morgens 8.15, Predigt 10 Uhr, Jugendgottesdienst 3.15 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 7 Uhr. — Wochentags, morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

DER TASCHEN- **FAHRPLAN**
des Wiesbadener Tagblatts
in dem bekannten handlichen Sechformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich
● Preis 30 Pfg.
Gültig für den Winter 1931/32

Sie werden überrascht sein
von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstaunlich billigen Preisen. - Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modeschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können. 294
Mehrere 1000 Rest- und Einzelpaare am Lager.
Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1. Stock

TUCHE
„Die Gelegenheit beim Schopfe fassen"
ist immer das Richtige; und gerade eben ist sie wirklich da. „Billig und gut" sind die Anzug- und Jackenkleiderstoffe, die jetzt in großer Auswahl vorrätig sind. Ein Lagerbesuch lohnt auf alle Fälle.
GOTTFR. HERRMANN
GROSSE BURGSTRASSE 15
2025

Zwei Artisten und ein Girl...

Ein Schicksal aus dem Varieté / Von Walter Meckauer.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Das erfordert angespannte Konzentration und exaktestes Ineinanderarbeiten aller Kräfte. Besonders der Kapellmeister hat an einem solchen Tage einen schweren Stand. Denn jeder der Artisten hat seine speziellen Wünsche in bezug auf die Musik, hier muß das Tempo verlangsamt werden, an dieser Stelle soll die Begleitung ganz aussetzen, und da gilt es, das Letzte an Schwung aus dem Orchester herauszuholen. Aber sie alle sind dieses Premierenfieber gewöhnt. Und unerschütterliche Ruhe und eiserne Disziplin schaffen es, daß die Leistungen der Artisten beim ersten Auftreten an dem neuen Platze ebenso klappen wie an den folgenden Tagen.

Und in den Häusern rings um den Bau der Skala herrscht ebenfalls lebhafte Tätigkeit. In den Pensionen gegenüber dem Theater, in denen die meisten Artisten ihr Quartier aufschlagen, wird eifrig geputzt und geschrubbert. Mutter Schwanebeck und Frau Schumann, die Besitzerinnen der Bierlokale, in denen die Artisten speisen — sie kochen und braten, daß die Töpfe und die Köpfe rauchen. Denn die wohlbeleibte Frau Schwanebeck ist eine gute Nährmutter und wird ihre täglichen Stammgäste nie enttäuschen.

Und noch einer ist an einem solchen Monatsersten in voller Bewegung: Charlie, der gute Vater aller Artisten. Wer kennt ihn nicht mit seinem hageren, gelassenen Gesicht; seiner ruhigen, sachlichen Art; seiner unermüdlichen Hilfsbereitschaft und seinem Talent, Schwierigkeiten zu glätten und für alle Dinge Dolmetsch zu sein? In allen Weltteilen wird sein Name dem nach Deutschland reisenden Artisten empfohlen. Er besorgt die Quartiere. Er hilft mit Rat und Tat aus, wo er kann. Ihm bewahren alle, die jemals in Berlin auftraten, ein dankbares Gedenken. Denn oftmals haben die eben Ankommenden gar keine Zeit mehr, vor der Vorstellung sich selbst nach einer Unterkunft umzusehen. Da hat Charlie, der Artistenvater, schon für alles gesorgt. Und wenn die Vorstellung aus und vorbei ist, finden seine Schutzbefohlenen Logis und Verpflegung. Er hat alles aufs beste erledigt und auch ihre Extrawünsche berücksichtigt. Charlie, den alle Artisten kennen, steht auch mit der Plaza, dem Wintergarten, dem Zirkus Busch in Verbindung, er ist eine der wichtigen, im stillen tätigen Hilfspersonen des Varietés der Reichshauptstadt.

Und auch Dorothy, die bei ihrer Ankunft in Deutschland solches Pech gehabt hatte, sollte durch ihn getröstet und in ihrer Not aufgerichtet werden.

Sie kam um ½1 Uhr vor dem Hauptportal der Skala an. Charlie stand schon vor dem Eingang und erwartete sie. Ihr Eintreffen war ihm von ihrer Mutter aus London avisiert. Denn er hatte diese tapfere Frau gekannt, als er vor dem Kriege noch Kaufmann in England war. Manchen Abend hatte er in einem Künstlerlokal nahe der Alhambra mit ihr, der früheren Balletteuse, zusammengesessen, und sie hatte ihm viel von ihrer reizenden kleinen Tochter vorgeschwärmt, die bereits von Kindesbeinen auf ein erstaunliches Talent für Tanz und Rhythmus zeigte. „Sie wird einmal das erreichen, was mir nicht beschieden war, Mister Charlie", hatte die Mutter gesagt. „Und so weit meine schwachen Kräfte ausreichen, werde ich ihr etwas Tüchtiges beibringen."

Und nun kam diese kleine Tochter zum ersten Male nach Berlin.

Als Dorothy Garner die Autotür hinter sich zuschlug, freute sie sich, daß ein sympathischer Herr sie in der Sprache ihrer Heimat anredete und herzlich willkommnete. Er dirigierte ihre Koffer — einen Teil in die Pension Schumann, die Kostümkoffer aber nach der Garderobe des Theaters. Jetzt erschienen Theaterdiener und Pförtner, und Dorothy reichte dem guten väterlichen Herrn die Hand und versprach ihm, nach der Vorstellung in die „Kleine Skala", das Stammlokal der Artisten, zu kommen. Dann machte sie sich rasch auf, um sich beim Regisseur zu melden und zu erfahren, welche Position ihre Nummer im neuen Programm erhalten hatte. Als sie hineinging, sah sie bereits ihre Bilder in den Aushängekästen vor der Tür.

Und immer neue Künstler kommen an. Sie fahren vor dem Eingang des Varietés vor und begeben sich durch den Hof hinter die Bühne. Auch im Wintergarten, dem verdienstreichen alten Varieté Berlins, ist heute das gleiche Kommen und ununterbrochene Proben. Auch hier — zwischen Friedrichsbahnhof und Dorotheenstraße — rollen die Wagen, die rotbraune Holzkoffer mit Längsleisten, gelbe Gitterkoffer, Gepäckstücke, Geräte und Instrumente, zwischen Holzwolle und Sparenwerk sorgsam untergebracht, in das Theater einliefern. Da liest man auf einem blechernen Behälter: „The world renowned Bicycle Act", was so viel bedeutet wie: „Die weltberühmte Radfahrer-Nummer". Und auf länglicher Kiste steht: „Grande revue roulante", „Die große rollende Revue".

Auf einer Art großem Korb, einem dunkelblau angestrichenen Flechtwerk, liest man die alarmierenden Worte: „Vorsicht! Nicht stürzen! Tiere!" Das mögen vielleicht Vögel sein, die am Abend, von einer reizenden Dame in blendendem Weiß mit Silberstickerei gelenkt, eine Vogelkomödie darstellen werden. Und die Namen aller Orte der Welt, London, Sidney, Ohio, San Franzisko, Oslo sind auf den Kästen, Gefäßen, Röhren, Kisten, Urnen, Schachteln und Bottichen, Fachgestellen und Schränken aus dem verschiedensten Material aufgeklebt, aufgedruckt und angemalt. „Hamburg Hauptbahnhof — Berlin Lehrter Bahnhof", „Paris gare du nord — Berlin Anhalter Bahnhof", und dazwischen immer wieder: „Nicht stürzen!" „Artistengut!" „Gepäck Damhofer-Truppe".

Da steht er nun, der heute am Premierentage meist beschäftigte George de Brun, ein schmächtiger, wortkarger, älterer Herr mit einem fein profilierten, scharfäugigen Gesicht, dessen Haut wie Leder glänzt. Er verfolgt jede Bewegung, er ruft alle an ihren Platz, er bespricht mit dem elegant frisierten Kapellmeister jede einzelne Nuance. Denn keine Darbietung darf ohne Musik bleiben. Die klingende Weise ist das steigernde und versöhnende Element, das alle Pausen und alle Bewegungen überbrückt und die einzelnen Teile der Vorstellung zu einem Ganzen verbindet. Darum gibt es bei den Proben Wiederholungen, Änderungen, Arrangements, die der Regisseur nach einem festen, vorher ausgearbeiteten Plan mit der Kapelle und den Künstlern durchprobt. Aber er hat nicht lange Zeit für den einzelnen. Jeder muß für sich selbst sorgen. Und ob er nun Clown, Tänzer, Kontorsionist, Jongleur oder Luftakrobat ist, für die Güte seines Aktes hat er selbst einzutreten. Man hat ja über ihn schon vor Wochen und manchmal vor Monaten und Jahren genaue Erkundigungen eingezogen, hat ihn durch Vertrauensleute ansehen oder auf befreundeten Bühnen einen „Probegalopp" machen lassen. Man weiß, was er bringt, wie lange er „arbeitet", alles ist im voraus berechnet und genau erwogen. Jetzt, da alle halbe Stunde ein neuer Ankömmling sich meldet, lenkt ihn der Regisseur sofort an seinen richtigen Platz. „Wo ist denn Ihr Partner, Miß Garner?" fragt er Dorothy bei ihrem Eintreten; denn er ist sofort im Bilde, daß etwas fehlt — er kennt sie, obwohl er sie nie gesehen hat. Er hat ja ihre Photos und Tanzaufnahmen genau studiert.

„Aufgehalten beim Zoll", sagt das junge Mädchen. Die Stirn des Regisseurs runzelt sich. Aber mit seiner unerschütterlichen Ruhe, die Zwischenfälle gewohnt ist, sagt er:

„Die „Bremen" ist doch schon gestern nachmittag in Bremerhaven eingelaufen, da haben Sie doch Zeit gehabt, alles zu erledigen."

Der jungen Dame fehlen die Worte. Er fragt sie auf englisch. Da gesteht sie ihm den Denkfehler, der Georgie unterlaufen ist.

„Und wann wird er hier sein, Miß Garner?"

„Mit dem Nachmittagszug", verspricht sie ihm.

Damit ist dieser Fall für ihn erledigt. Dorothy überreicht die Noten und der Regisseur übergibt sie dem Dirigenten. „Probieren?" meint Dorothy. — „Sobald Ihr Partner da ist", bestimmt der Spielleiter, und schon nimmt er eine ander Nummer dran, die eben eintritt.

Dorothy ist über diesen Empfang in Berlin enttäuscht. Aber Gefühle gelten an diesem Ort wenig. Hier regiert die nüchterne Sachlichkeit. Und während sie sich in die Garderobe begibt und sich einen Platz für ihre Kostüme anweisen läßt, geht drinnen im halbdunklen Raum des Theaters die Probe weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Bubikopf-Ondulieren 75 ₰ Schneiden . 75 ₰ Waschen u. Ondulieren 1.50 ℳ Wasserwellen von 1.25 ℳ an

Dauerwellen 10 Mark exkl. **Dette** Michelsberg 6

Am 8. März 1932, vorm. 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Bärenstraße 4, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Kaufmann **Siegmund Buchdahl** in Wiesbaden. F621

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 7. März 1932, vormittags von 9 Uhr ab werden in der ehem. Infanteriekaserne (Stabsgebäude), in der **Gersdorffstraße**, folgende Gegenstände zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 elegantes Schlafzimmer (elfenbeinfarbig), besteh. aus: 2tür. Schrank, Doppelbett mit Nachttischen u. Matratzen, 1 runden Tisch, 1 Sessel und 2 Stühlen. **1 Schlafzimmer**, besteh. aus: 2tür. Schrank, einem Doppelbett, 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz u. zwei Nachttischen, 1 Chaiselongue (elfenbeinfarbig), ein Trumeauspiegel mit Marmorplatte, 1 Salonschrank, 1 Damen-Schreibtisch mit Sessel, 2 einzelne Nachttische, mehrere Stühle und Hocker, **1 Küche**, besteh. aus: 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 4 Stühlen und eine Küchenuhr, 1 Klavierstuhl, 1 Handtuchhalter, ein Nähtischchen, 1 eintür. Schrank, 2 große Ausstellschränke mit Glaseinsätzen, mehrere Tische, 1 größ. Posten **Glas- und Porzellan-Sachen**, Wein-, Sekt- und Likörgläser, Schüsseln, Teller, Tassen usw., 2 Bowlen u. a. **Haushalts- und Gebrauchsgegenstände**, 1 Tafelaufsatz, Porzellan- u. Bronzefiguren, mehrere Bilder, 1 Rollschränkchen, 1 Schreibtischgarnitur, 1 Reise-Necessaire, gebrauchte Teppiche u. Vorlagen, 1 Posten gebrauchte Tischwäsche, Uebergardinen, Sofakissen und vieles andere mehr.

Besichtigung ½ Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Wiesbaden, den 3. März 1932. F661

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Amtsgerichts zu Wiesbaden werden auf Ansuchen der Erben des Steinhauermeisters **Philipp Guckes** u. dessen Ehefrau **Wilhelmine**, geb. **Scherf** von Wiesbaden-Bierstadt die im Grundbuch von Bierstadt, Band 45, Blatt Nr. 1320 eingetragenen Immobilien, Kartenblatt 54, Parzelle Nr. 717/118 und 718/118 a) **Wohnhaus** mit Hofraum, b) Waschküche mit Holzstall usw., Moritzstraße 3, groß 2 ar 41 qm und 63 qm am **Montag, 14. März 1932, nachm. 1 Uhr** auf dem Rathaus zu **Bierstadt** öffentlich freiwillig versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in meiner Wohnung, Kirchgasse 7, zur Einsicht offen. Im Termin werden dieselben bekanntgegeben.

Wiesbaden-Bierstadt, den 27. Februar 1932.

Der Ortsgerichtsvorsteher: Hofmann.

Fischereiverpachtung.

Am **Samstag, den 12. März 1932, um 15.30 Uhr** wird im Gasthaus **„Zum Taunus"** in **Hahn i. T.** die staatliche Fischereinutzung in den Bächen:

1. Hennethalerbach, von der oberen Brücke in Hennethal nach Strinz-Trinitatis zu aufwärts bis zum Ursprung
2. Libbacherbach, von der oberen Brücke in Hennethal nach Strinz-Margarethae zu aufwärts

zusammen etwa 12 km, öffentlich gegen Meistgebot verpachtet auf die Dauer von 12 Jahren ab 1. 4. 1932. Verpachtungsbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben. F710

Der Preußische Staatsoberförster der Oberförsterei Hahn i. T.

Bahnstation Hahn-Wehen bei Wiesbaden.

Neu eingetroffen!



Allerfeinste spanische Aprikosen

allerbeste Qualität, 100 % Ware

vorzüglich zum Belegen von Torten als Kompott und zur Herstellung von Marmelade geeignet

10-Pfd.-Dose nur Mk. 3.05

Großabnehmer erhalten Sonderpreise.

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Kirchgasse 1, Wellritzstr. 12, Moritzstr. 32, Kirchgasse 43, Tel 26992

Freibank.

Am **Freitag, den 4. März 1932, nachm. 1 Uhr** minderwertiges Kuhfleisch, roh zu 30 und 20 Pf. das Pfund. **Städtische Schlachthofverwaltung.**

Große deutsche

Frisch-Eier

mit Adlerstempel

10 Stück 75 ₰

100 7.00

P. Lehr

Ellenbogeng. 4, Moritzstr. 13, Michelsberg 32, Bleichstr. 13, Wellritzstr. 51

Prima Buchen-Brennholz trocken, liefert direkt vom Lande frei Haus Zentner 1.50 RM. Gef. Off. unter **L. 312** an Tagbl.-Verlag



Wiesenheu

Lief. frei Lager geg. Kasse. Ztr. 2.80. **J. Probst, Bad Schwalbach. Tel. 227.**

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 4. März 1932, 15 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

3 Schlaf-, 3 Speise- u. 2 Herrenzimmer, 1 Küchenbüfett, 1 Eckschrank, 4 Velour- und 4 Fellvorlagen, 2 Dielengarnituren, 2 Kredenzen, 1 Standuhr, zwei Bücherschränke, 1 Smyrna-Bettumgang, 2 Reuform- und 2 Klubsessel, 1 Frisiertoilette, 1 Nähmaschine, 1 Trube, 1 Dipl.-Schreibtisch, 3 Chaiselongues, drei Warenschränke, 2 Ladentheken, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Eismaschine, 3 Oelgemälde, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, 1 Smyrna-Teppich (2½×3½ Mtr.), 2 Korbsessel, 500 Bücher, 1 Adler-, 1 ff. Adler- und 1 ff. Remington-Schreibmaschine;

98 Paar Dam.- u. H.-Schuhe, 8 Coup. Herrenstoffe

5 Jagdgewehre (1 Doppelbüchse, Drilling 1 Drilling, 1 Winchesterbüchse, 1 Büchsenflinte und 1 Doppelflinte), 1 Motorrad, 1 Schinkenschneidmaschine, eine Goldbrücke (Zahnersatzteil) u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beck, Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstr. 11.

Leistungsfähiger als der Winzer!

930er Steeger Riesling

Literflasche nur **70** Pf. ohne Glas

Zilli Schiersteiner Straße 11, Wellritzstraße 7, Schwalbacher Straße 9

Schluß der **ANZEIGEN-ANNAHME**

für unsere **Samstag**-Ausgabe am

Freitagnachmittag 7 Uhr

für die **Sonntag**-Ausgabe am

Samstagvormittag 10 Uhr

Der Verlag.

Jeden Husten beseitigt Bexalit! (Flasche 1.40 u. 2.75 RM.) Zu haben in der **Adler-Apotheke**, Kirchgasse 40. Horst Otto Stumpf A.-G., Chemnitz F151a

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
zu
jedem annehmbaren Preis

Brillanten - Perlen
Gold - Silber
Uhren

Hofjuwelier
Schwanefeldt
Wilhelmstraße 28

Vereinigung jüdischer Frauen Wiesbaden.

General-Versammlung

Donnerstag, 10. März 1932, abends 8¼ Uhr, Michelsberg 28, 1.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Entlastung des Vorstandes; 4. Anträge; 5. Verschiedenes.

Schriftliche Anträge bis Dienstag, 8. März an Frau Aenne Hamburger, Mößlerstraße 7. Daran anschließend spricht: **Frau Jadwiga Lazarus** über:

„Der junge Mensch im modernen Roman."

PALAST
w. 4, 6.15, 8.30
s. 3, 5, 7, 9

Heute letzter Tag!
Emil Jannings
und ANNA STEN in
„Stürme der Leidenschaft"
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 Pf.

Film-Palast
Schwalbacher Straße 8.
Freitag, den **4.** u. **Samstag,** den **5. März** nur 2mal
Märchenspiele
Nachmittags **3** Uhr Kassenöffnung **2** Uhr
Brüderchen u. Schwesterchen
Ein Märchenfilm in 6 Akten nach **Brüder Grimm.**
Ferner:
Die Sterntaler
Auch ein Märchen nach Brüder Grimm
Eintrittspreise: Kinder 20, 25 und 30 Pf., Erwachsene 30, 50 und 75 Pf.
Ein billiges Vergnügen für groß und klein.

25000 Besucher in 3 Tagen
lachten in Hamburg über
Ralph A. Roberts
als Muskote
a's Kindermädchen
als Hauptmann
der Pechvogel



Zu Befehl Herr Unteroffizier
der witzigste Militär-Tonfilm, der bisher gezeigt wurde.
Ida Wüst, Lotte Werkmeister, Margot Walter, Paul Westermeier, Albert Paulig, Harry Halm
sorgen dafür, daß die Lachmuskeln auch nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen.
Der zweite Film im Programm der große sensationelle Tonfilm
Dämon des Meeres
In den Hauptrollen:
Wilhelm Dieterle, Lissi Arna, Carl Ettinger.
Heute Donnerstag letzter Tag!
Hansi Niese in ihrer grandiosen Doppelrolle
Durchlaucht, die Wäscherin
● Jugendliche haben heute Zutritt. ●
Wochentags bis 5 Uhr 60 Pf. Einheitspreis alle Plätze (nur Loge 1.00).
Film-Palast

Kurhaus Wiesbaden
Samstag, den 5. März 93 8 Uhr im großen Saale:
„Die Rasselbande"
(Revue-Revue)
Von alter (Wolzogen) zu neuer (Nelson) Brettlkunst.
Mitwirkende: Käthe Erlholz, Erika Körner, Fritzi Schadl, Gretel Weiser, Karl Pistorius, Anton Tiller (Ansager).
Am Flügel: Rudolf Nelson und Dr. Sachs.
Eintrittspreise: 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 u. 3.- Mk
Anschließend: **TANZ** im kleinen Saale.

Auch für's Frühjahr
Wolle
von der Mode bevorzugt.

Stichelhaar-Gewebe
einfarbig und kariert
reine Wolle
2.75

Durchbruchstoff
das neue Fantasiegewebe
moderne Farben
2.95

Shetland
für Mäntel und Kostüme
135 cm
4.90

Krepp Moussa
in vielen Farben
130 cm
5.50

F. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20
K 19

Miele Nr. 45
die bekannte
Elektro-Waschmaschine
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Werksangehörige
F329

Sonntag, 11.30 vorm. einmal. Frühvorstellung
Die Somme
UFA-PALAST
Karten im Preise von 80 Pf., bis 1.50 Mk. am besten im Vorverkauf Theaterkassen des Ufa-Palast (ab 3½ Uhr nachm.); Buchhandlungen Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58; Staadt, Bahnhofstr. 6, Bücherstube am Museum, Wilhelmstraße und Musikhaus Stöppler, Rheinstr. 41.
Jugendliche haben Zutritt.

Billiger Holzverkauf.
Buchenscheitholz, ofenfert., trocken, 1 Ztr. 1.50, bei 5 Ztr. 1.40, bei 10 Ztr. 1.30 Mk., Anmachholz, Sack 1.—, bei 5 Sack 80 Pf. 1 Ztr. 3 Mk. frei Haus. Postkarte genügt. August Frohn, Hochstr. 5, 2. St. Telephon 27598.

Kartoffel-Lemperkauf
10 Pfd. 38, Ztr. 3.80 frei Haus. Seibel, Karlstr. 39. Telephon 23946.

WALHALLA
THEATER
Heute letzter Tag!
Der köstliche Spielplan!
Morgen zum ersten Male:
Die große Weltstadtattraktion!

Im **Taunus-Hotel**
spielt **täglich** die Kapelle
Harmonie-Frank's
mit ihren 6 erstklassigen Solisten
Zeitgemäße sehr preiswerte Bedienung aus Küche und Keller

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Freitag, den 4. März 1932.
23. Vorstellung Stammreihe E
Undine.
Romantische Zauberoper in 4 Akten v. A. Lortzing.
Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Mebus.

Bertalda, Tochter des Herzogs Heinrich	Hanna Müller-Rudolph
Ritter Hugo von Ringstetten	Eovind Laholm
Kühleborn ein mächtiger Wasserfürst	C. Schmidt-Walter
Tobias ein alter Fischer	Fritz Mechler
Martha sein Weib	Lilly Hagn
Undine, ihre Pflegetochter	Ilse Habicht
Vater Heilmann	A. Roglewicz
Veit, Hugos Schildknappe	Wilhelm Dellhof
Hans, Kellermeister	Gottlieb Zeithammer
Der Kanzler	Heinrich Wenrauch

Der erste Akt spielt in einem Fischerdorfe, der 2. in der Reichsstadt, im Herzoglichen Schlosse der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ringstetten.
Im 2. Akt: Huldigung und Pagentanz, ausgeführt vom Ballettpersonal.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende etwa 22¼ Uhr

Samstag, den 5. März 1932: **„Im weißen Rößl".** 23. Vorstellung. Stammreihe F. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.
Freitag, den 4. März 1932.
Bei aufgehobenen Stammkarten:
Liebling, Adieu!
Musikalisches Lustspiel in 3 Akten von Max Bertuch und Lothar Sachs. — Musik von Willy Rosen.
Musikalische Leitung: Kurt Havelland.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Harry M. Webster, Generaldirektor der Fix-Film-Compagnie	Kurt Sellnick
Gladys, seine Frau	Marga Mayer
Tobby Brown, Filmschauspieler	Paul Breitkopf
Mary Bell, Filmschauspielerin	Lilly Sedina
Bernhard H. Taylor, Filmregisseur	Frank Falkner
James, Oberkellner	Zdenko Zirner
George, Diener bei Webster	Karl Meister
Dr. Tennison	Hans Bernhöft

Ort der Handlung: 1. Akt: New York. 2. u. 3. Akt: Sonora in Mexiko.
Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22¼ Uhr

Samstag, den 5. März 1932: **„Signor Bruschino".** 22. Vorstellung. Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 4. März 1932.
11 Uhr:
Schallplatten-Konzert
am Kochbrunnen. Platten stellt das Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13.
1. Ouvertüre zu „Preciosa" von Weber.
2. Schwanda, der Dudelsackpfeifer, Fantasie von Weinberger.
3. Mondnacht auf der Alster, Walzer von Fetras.
4. Puppenfee-Walzer von Bayer.
5. Hurra, die Musik kommt, Marsch-Potpourri von Zimmer.
6. Der Schwan, Cello-Solo von Feuermann.
7. Home, sweet home, Trio von Payne.
8. Maria, Mari von Capua.
9. Gräfin Marizza, Potpourri von Kalman.
10. Frühlingseinzug, Marsch von Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 4. März 1932.
19.30 Uhr im großen Saale:
7. Zyklus-Konzert.
Beethoven-Abend.
Leitung: Carl Schuricht.
Solist: Bronislaw Huberman, Violine.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Eintrittspreise: 2.30, 2.80, 3.80, 4.30, 5.30 Mark. Fremdenloge 6.30 Mk. (einschl. Garderobegebühr).

Industrie und Handel.

Bessere Aussichten für Diskontsenkung.

Die Devisenbilanz der Reichsbank aktiviert. — Zunahme der Rückflüsse.

Rückkehr zur Politik des billigen Geldes?

Zum erstenmal seit längerer Zeit hat sich die Devisenbilanz der Reichsbank wieder aktiviert. Wenn auch das Ausmaß der Besserung ziffernmäßig noch nicht stark ins Gewicht fällt, so spiegelt sich doch in dieser Entwicklung die psychologisch nicht zu unterschätzende Tatsache wider, daß es der Reichsbank in den beiden ersten Monaten des Jahres gelungen ist, die Grundlagen der Währung stabil zu erhalten und sich gleichzeitig eine gewisse Bewegungsfreiheit in diskontpolitischer Hinsicht zu verschaffen.

Denn auch der Gesamtstatus der Reichsbank hat eine befriedigende Entlastung aufzuweisen, die gegenüber dem Vormonat nunmehr ca. 200 Millionen Mark beträgt.

In den ersten drei Wochen des Februar sind rund ½ Milliarde Reichsbankkredite abgedeckt worden. Auch auf den übrigen Positionen zeigt sich eine Erleichterung, die zum Teil mit den saisonüblichen Einflüssen, zum Teil auch mit der weiteren Einschrumpfung der Wirtschaft zusammenhängt. Auch der Geldmarkt hat sich, wenn auch etwas zögernder, dieser Bewegung angeschlossen. Schon seit einiger Zeit läßt sich an Hand der Geldsätze verfolgen, daß sich der Geldmarkt mit der Möglichkeit einer Diskontsenkung vertraut zu machen beginnt. Die Rückflüsse, die bereits in den ersten Februartagen eingesetzt hatten, nahmen dauernd zu und erreichten allmählich einen größeren Umfang.

Einen günstigen Eindruck hat auch die Tatsache gemacht, daß die Akzept- und Garantie-Bank in der letzten Zeit ihr Obligo fühlbar abbauen konnte.

Namentlich die Deutsche Girozentrale als Spitzenorgan des deutschen Sparkassensystems hat einen erheblichen Teil ihrer Engagements bei diesem Institut zurückgezahlt. Es wäre zu früh, alle diese Ansätze einer freundlicheren Geldmarktverfassung bereits als Symptom einer endgültig eingeleiteten Neuordnung zu betrachten; immerhin sind die eingetretenen Erleichterungen im Hinblick auf die in diesen Monaten besonders schwere Aufgabe der Reichsbank zu begrüßen. Obwohl von einem wirksamen Zinsgefälle auf den internationalen Geldmärkten zurzeit noch kaum die Rede sein kann, verdient doch auch die außerhalb der Grenzen Deutschlands sich vollziehende Geldmarkterleichterung aufmerksam verfolgt zu werden.

Der Kampf gegen die Wirtschaftskrise wird jetzt fast überall mit dem Mittel der Diskontpolitik wirksam unterstützt. Es besteht kaum ein Zweifel, daß die Rückkehr zur Politik des billigen Geldes mehr als nur eine vorübergehende Erscheinung darstellt, sie läßt offenbar auch wieder eine gewisse Zusammenarbeit mit der englischen Diskont- und Geldmarktpolitik erkennen.

Der Londoner Markt wird sich nunmehr leichter zu einer erneuten Diskontentscheidung durchringen können, um so mehr als die Bank von England überraschenderweise durch die Auflockerung der indischen Goldbestände in eine stark gebesserte Situation hineingekommen ist. Dem Vernehmen nach hat das Institut schon eine beträchtliche Menge von Devisen angesammelt, um den Ende August fälligen Kredit des Schatzamtes von 80 Millionen Pfund an Frankreich zurückzahlen zu können. Dadurch sind die Stabilitätsgrundlagen des Pfundes sehr erheblich gebessert. Seit dem vergangenen Herbst sind aus Indien für nicht weniger als 35 Millionen Pfund Gold bezogen worden, und man rechnet damit, daß auch weiterhin noch sehr wesentliche Goldbeträge auf diese Weise in den Dienst der englischen Währung gestellt werden können. Auch in England hat in der letzten Zeit die Bevölkerung in starkem Umfange Goldmünzen abgestoßen. Es zeigt sich also, daß die Abkehr Englands vom Goldstandard zumindest in dieser Hinsicht ein sehr wertvolles Serum gegen die einseitige Goldanhäufung und die damit verknüpfte Deflation erzeugt hat. Trotzdem ist es nicht wahrscheinlich, daß die Entscheidung über die künftige Gestaltung des Pfundes durch die indischen Goldabzüge bereits in einer bestimmten Richtung beeinflußt worden ist. Zusammenfassend läßt sich von einer international ziemlich einheitlichen Linie der Geldmarktpolitik sprechen. Der Deutschen Reichsbank würde eine Fortsetzung dieser Entwicklung den Entschluß einer weiteren Zinsverbilligung zweifellos erleichtern.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 25,2 Prozent gegen 26,9 Prozent in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. Februar 1932 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 357,2 Millionen auf 3832,3 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 179,8 Millionen auf 3323,7 Millionen M., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 33,3 Millionen auf 43,8 Millionen M. und die Lombardbestände um 144,4 Millionen auf 303,9 Millionen M. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 280,1 Millionen M. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 265,1 Millionen auf 4268,3 Millionen M., derjenige an Rentenbankscheinen um 15,0 Millionen auf 419,1 Millionen M. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8,1 Millionen M. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 422,7 Millionen M. eine Zunahme um 90,9 Millionen M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,8 Millionen auf 1077,3 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,1 Millionen auf 928,5 Millionen M. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,9 Millionen auf 148,8 Millionen M. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,2 Proz. gegen 26,9 Proz. in der Vorwoche.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 3. März. Drahtliche Auszahlungen für:

		1. März 1932 Geld	1. März 1932 Brief	2. März 1932 Geld	2. März 1932 Brief
Buenos Aires	1 Pes	1.06	1.07	1.06	1.07
Canada	1 Canad. Doll.	3.71	3.72	3.71	3.72
Japan	1 Yen	1.39	1.40	1.38	1.39
Kairo	1 ägypt. £	15.03	15.07	15.03	15.07
Konstantinopel	1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London	1 £ Sterl.	14.65	14.69	14.65	14.69
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.24	0.25	0.24	0.25
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland	100 Gulden	169.86	170.02	169.66	170.
Athen	100 Drachmen	5.44	5.46	5.44	5.45
Belgien	100 Belga	58.58	59.70	58.58	58.70
Bukarest	100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest	100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	100 Gulden	82.02	82.18	82.02	82.18
Finnland	100 finn. M.	6.64	6.65	6.59	6.60
Italien	100 Lire	21.88	21.92	21.86	21.90
Belgrad	100 Dinar	7.46	7.47	7.46	7.47
Dänemark	100 Kron.	80.84	81.—	80.82	80.98
Lissabon	100 Escudo	13.34	13.36	13.34	13.36
Norwegen	100 Kron.	79.47	79.63	79.47	79.63
Paris	100 Fr.	16.56	16.60	16.56	16.60
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	100 isländ. Kr.	66.13	66.27	66.13	66.27
Riga	100 Latts	80.62	80.78	80.52	80.68
Schweiz	100 Fr.	81.49	81.65	81.52	81.68
Sofia	100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	32.65	32.71	32.63	32.69
Schweden	100 Kron.	80.92	81.08	80.90	81.06
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	110.69	110.91	110.39	110.61
Wien	100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

Ausdruck. Reichsschuldbuchforderungen machten eine Ausnahme mit einem Gewinn von zirka ⅝ Prozent. Von den deutschen Anleihen neigten Altbesitz eher wieder zur Schwäche. Der Geldmarkt wies eine geringe Erleichterung auf. Bei Tagesgeld war verschiedentlich schon mit 7¾ Prozent anzukommen. Im Börsenverlauf wurde das Geschäft wieder wesentlich ruhiger. Die Kurse bröckelten daher, ohne daß besondere Gründe vorhanden gewesen wären, um Bruchteile eines Prozentes ab. Besonders am Montanmarkt und bei Kaliwerten herrschte Abgabeneigung. Es enttäuschte, daß die erhoffte Diskontsenkung in England heute noch nicht eingetroffen ist, so daß die Rückwirkungen auf den internationalen Geldmarkt, die man sich von dieser Maßnahme versprochen hatte, zunächst noch ausbleiben dürfte.

* **Devisenhöchstbeträge für den Monat März.** Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat März 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 65 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

* **Ermäßigung des schwedischen Diskontsatzes.** Die schwedische Reichsbank ermäßigt nach einer Meldung aus Stockholm ihren Diskontsatz von 5½ Prozent auf 5 Prozent. Der Satz von 5½ Prozent war seit dem 19. Februar d. J. in Kraft.

* **Höchster Vereinsbank.** Die Generalversammlung der Vereinsbank in Höchst a. M. genehmigte den Abschluß. In einem ausführlichen Bericht entwickelte der neue Vorstand, Direktor Jansen, die Situation der Bank, deren Wiederaufbau durch die bekannte Wirtschafts- und Bankenkrise nur allmählich möglich war. Gegen den alten Vorstand und Aufsichtsrat seien Regreßforderungen in Höhe von 160 000 M. geltend gemacht worden, doch sei noch ungewiß, ob ein derartiger Betrag auch hereinkomme. Aus dem vom Reich erfaßten Stützungsfonds für Genossenschaften habe die Bank einen Zuschuß in zufriedenstellender Höhe erlangt.

* **Disch, Hotel- und Verkehrs-AG., Frankfurt a. M.** Aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft Disch, Hotel- und Verkehrs-AG., Frankfurt a. M., sind die Herren Dr. Kurt Sobernheimer, Friedrich Schünemann, beide Commerz- und Privatbank in Berlin, ferner Konsul Dr. Heinrich von Stein-Köln ausgeschieden. Ferner haben Bankier Emil Weiller und Direktor Hans Wiechert, beide Frankfurt a. M., ihre Mandate niedergelegt. Das Ausscheiden der drei erst genannten Herren gibt Veranlassung, auf die noch ausstehende, ziemlich schwierige Bilanzvorlage für 1930/31 hinzuweisen. Der Verlust dürfte eine Million M. wesentlich überschreiten, möglicherweise auch an 2 Millionen M. grenzen, da die Bewertungsfrage der Anlagen und vor allem des Besitzes von einer Million M. Iduna-Aktien entscheidend ist.

* **Fechenheimer Bankverein e. G. m. b. H.** Die Verwaltung des Bankvereins Fechenheim e. G. m. b. H. hat sich veranlaßt gesehen, die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Bankvereins zu beantragen. Die Verwaltung war hierzu gezwungen, da in dem angestrebten außergerichtlichen Vergleich die erforderliche einstimmige Zustimmung der Gläubiger nicht zu erzielen war. Der Konkursrichter hat die Entscheidung über den Antrag zurückgestellt mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen der Verwaltung des Bankvereins mit den Reichsbehörden die Möglichkeit der Gewährung eines Reichszuschusses offen lassen.

Die Februar-Insolvenzstatistik für Hessen-Nassau.

67 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsschwierigkeiten.

In der Provinz Hessen-Nassau war im Februar die Zahl der Insolvenzen um eine Kleinigkeit geringer als im Vormonat, dagegen um 7 höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Insgesamt gerieten 67 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsschwierigkeiten (Januar 72, Dezember 78). In 45 Fällen wurde das Konkursverfahren eröffnet (Januar 48, Dezember 47), in 22 Fällen das Vergleichsverfahren eingeleitet (Januar 24, Dezember 31). Wegen Mangel an Masse wurden 9 Konkursverfahren eingestellt (Januar 11, Dezember 11).

Unter den Konkursen befinden sich drei Fälle, in denen bereits vorher ein Vergleichsverfahren geschwebt hatte.

Die in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Firmen und Einzelpersonen verteilen sich auf die verschiedenen Erwerbsgruppen wie folgt:

	Februar Kont.	Vergl.	Januar Kont.	Vergl.	Februar 1931 Konk.	Vergl.
Landwirtsch. u. verw. Berufe	—	1	—	—	2	—
Gütererzeugung	9	5	4	5	6	2
Handel aller Art	22	11	29	15	19	11
Handwerk u. Gewerbe	10	3	7	3	3	2
Geldinstitute	1	—	1	—	—	1
Nachlässe	3	—	2	—	3	—
Sonstige u. Branche unbekannt	—	2	5	1	8	3
	45	22	48	24	41	19

Bei der Industrie sowie bei Handwerk und Gewerbe haben also die Insolvenzen gegenüber dem Vormonat noch zugenommen, während sie beim Handel um 11 geringer sind.

Die Konjunktur in Österreich.

Unverminderte Schärfe der Depression.

Aus dem Bericht des Österreichischen Instituts für Konjunkturforschung über das Jahr 1931 geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die gegenwärtig in der österreichischen Wirtschaft wirksamen Tendenzen allzu tiefgehender Natur sind, als daß sich in dem ersten Monat des Jahres 1932 und zu Beginn des Februar nennenswerte Änderungen hätten ergeben können. Die Kräfte, die im Sinne einer Abwärtsentwicklung wirksam sind, blieben in voller Stärke bestehen. Die Kreditausweitung hat angedauert, die Preise haben in ihrem vorübergehenden Fall eingehalten und ihn zu geringem Teil wieder aufgeholt und die Groß- und Kleinhandelspreise sind wieder etwas zurückgegangen. Die Lage des Außenhandels gestaltete sich im Monat Januar ebenfalls in Fortbildung der oben beschriebenen Bewegungen so ungünstig wie noch nie, da die saisonbereinigte Indexziffer der Ausfuhr von 60,3 im Dezember auf 51,1 im Januar fiel. Die scheinbar günstige Entwicklung einiger weniger Symptome, vor allem in dem Bereiche der industriellen Produktion, widerspiegelt durch den neu berechneten Produktionsindex, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Zustand einer schweren Depression andauert und die krisenhaften Anzeichen sich zu mehren beginnen. Der Bericht macht sodann genaue Angaben über den Stand der Sparbewegung. Von großem Interesse ist die Erfassung der im Durchschnitt über 130 Millionen Schilling per Monat betragenden, in Wien ausbezahlten Lohnsumme und der neu errechnete Lohnindex für Wien. Es zeigt sich, daß von 1930 auf 1931 der Index der Lohnsumme für Wien um 9,5 Proz. zurückgegangen ist. Der Bericht befaßt sich außerdem eingehend mit den neuen Statistiken über Lagerhaltung, Auftragsbestand, Konsum, Umsätze in Kaffeehäusern usw., die alle das Gesamtbild der mit unverminderter Schärfe anhaltenden Depression zeigen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 3. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die zuversichtlichere Stimmung an der Effektenbörse, die bereits gestern abend zu erkennen war, übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Der sehr feste Schluß der gestrigen New Yorker Börse bot eine gute Anregung. Daneben lagen von Publikumsseite einige Kauforders vor. Bei etwas lebhafterem Geschäft stellten sich auf allen Märkten Kursbesserungen ein, die durch Sonderbewegungen unterstützt wurden. Vor allem am Kalimarkt hatten Burbach starke Kursgewinne zu verzeichnen, auf anregende Nachrichten, wonach ein relativ günstiger Abschluß zu erwarten wäre. Salzdetfurth konnten hiervon 3 Prozent profitieren. Reichsbankaktien lagen 2½ Prozent fester. Von Elektrowerten AEG., Gesfürel, Schuckert und Siemens 1 bis 3 Prozent gebessert. Dagegen Licht und Kraft angeboten. J. G. Farben und auch Farbenbonds konnten sich um 1 Prozent erholen. Stark gefragt waren Scheideanstalt, die 2½ Prozent gewannen. Die übrigen Märkte lagen zwar ruhiger, doch hörte man ebenfalls etwa 1 Prozent höhere Kurse. Im Verlauf wurde das Geschäft merklich ruhiger und die Kurse bröckelten verschiedentlich leicht ab. Am Rentenmarkt ergaben sich auf allen Marktgebieten kleine Kursbesserungen. Teilweise betrugen sie bis 1 Prozent. Lebhafter war das Geschäft in Reichsschuldbuchforderungen. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 8 Prozent unverändert.

Berlin, 3. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die politischen Spannungen, die sich durch die Aktivität der Parteien im Kampf um die Präsidentenwahl von Tag zu Tag vergößert, traten heute hinter den wirtschaftlichen Momenten zurück. Schon rein psychologisch wurde die Stimmung durch die Festigkeit der gestrigen New Yorker Börse beeinflußt, obwohl diese in der Hauptsache lokale Hintergründe hatte. Ferner erhielt sich die Hoffnung auf eine baldige Diskontsenkung der Reichsbank, durch die auch die freundlichere Veranlagung des Pfandbriefmarktes zu erklären ist, und drittens wurde bekannt, daß der Rediskontkredit der Reichsbank nunmehr endgültig bis zum 1. Juli verlängert ist, allerdings mit der Verpflichtung, 10 Prozent der Summe in der Zwischenzeit zurückzuzahlen. Vorbörslich beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf wenige Spezialwerte, zu denen u. a. Burbach gehörten, die einen Reingewinn von zirka 7 Mill. M. im Jahre 1931 erzielt haben sollen, und Schultheiß, die von dem Abblasen des Bierstreiks profitierten. Aber auch im allgemeinen waren einzelne Werte gegen gestern zum Teil vielleicht nur auf Deckungen um 1 bis 2 Prozent gebessert. Besonders zu nennen wären am Bankenmarkt Reichsbankanteile, von Elektrowerten Chadeaktien, Gesfürel und Siemens und von sonstigen Spezialwerten Schubert und Salzer, Daimler, Rheinische Braunkohlen und Kaliwerte. Burbach-Aktien gewannen zirka 10 Prozent. Außerdem bestand noch Interesse für Contigummi, in denen man wieder holländische Käufer, hinter denen die General-Motors stehen sollen, beobachten wollte. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft im allgemeinen sehr ruhig. Der Grundton war aber ebenfalls freundlicher. Kursmäßig kam das weniger zum

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.

Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 2. März. An der Getreidebörse hielt die Unsicherheit und Verstimmung an. Die Preise am Brotgetreidemarkt gaben leicht nach, Hafer und Gerste blieben unverändert. Die Umsätze waren allgemein klein, da große Zurückhaltung bestand und auch die Diskussionen um den Brotpreis etwas auf die Stimmung drückten. Am Mehlmarkt blieben die Preise für Weizenmehl unverändert. Roggenmehl ging um eine Viertelmark zurück. Heute wurde erstmals Roggenmehl mit 70prozentiger Ausmahlung notiert. Weiter befestigt war die Haltung für Futtermittel, besonders für ölhaltige. Die Mühlen seien nahezu ausverkauft und zur Beschaffung von Rohware stellten sich die Devisenbestimmungen hemmend in den Weg. Es notierten: Weizen 256, Roggen 225, Sommergerste für Brauzwecke 187.50—192.50, Hafer 155—162.50, Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauschweizen 38.25—39.45, ditto Sondermahlung 36.50—37.70, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 38.25 bis 39.20, ditto Sondermahlung 36.50—37.45, Roggenmehl 60proz. Ausmahlung 31.50—32, ditto 70prozentige Ausmahlung 30.25—30.75, Weizenkleie 9.40—9.50, Roggenkleie 10.25. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogramm in Mark.